MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1907

556 (28.11.1907) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-130903

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich; durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449 Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341 Redaktion . . . . . 377 Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 556. Donnerstag, 28. November 1907. (Abendblatt.)

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. — 2. Sitzung.

(Von unserem Karlsruher Bureau).

Karlsruhe, 28. Nov.

Präsident Fehrenbach eröffnet 10 Uhr 20 Min. die heutige Sitzung.

Am Regierungstisch: Staatsminister Frhr. v. Dusch und Präsident des Finanzministeriums Geh. Rat Honsell.

Eingelaufen sind folgende Petionen: 1. des Untererhebers Wilhelm Heck in Durmersheim um etatsmäßige Anstellung; 2. des pensionierten Bahnwärters Anton Eckert in Heinstadt um Unterstützung; 3) des pensionierten Weichenwärters Josef Groß in Seckenheim um Pensionserhöhung; 4. des deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages um Einschränkung der Beteiligung von Beamten an Konsumvereinen; 5. des Gemeinderats und Gewerbevereins in Schweigern um Verlegung des Bahnhofs daselbst; 6. des früheren Bahnarbeiters Pankraz Bührle in Niederschopfheim um weitere Unterstützung; 7. des vereinigten Hebammenvereins des Großherzogtums um Abänderung der Bestimmungen bezüglich des Besuches von Kursen in Kliniken seitens der Hebammen; 8. des pensionierten Bureauassistenten Reinhard Scheurer in Königsfeld um Pensionserhöhung; 9. der Oberwärter und Wärter der Großh. Heil- und Pflegeanstalten um Besserstellung und Eröffnung der Aussicht auf bessere Stellen; 10. des Gemeinderats Ketsch um Weiterführung der Bahnlinie Rheinau—Brühl nach Ketsch; 11. der Ehefrau des pensionierten Reserveführers Schilling in Adelsheim um Pensionserhöhung; 12. des Schutzmanns a. D. August Graf in Karlsruhe-Mühlburg um Pension bezw. Unterstützung; 13. des Komitees Rippoldsau um Erbauung einer normalspurigen Nebenbahn Wolfach—Rippoldsau (bereits in der ersten Sitzung verkündet), ferner der Jahresbericht der Zentralleitung des Landesverbands der Badischen Bezirksvereine für Jugendschutz und Gefangenenfürsorge für 1906, schließlich der Jahresbericht der Großh. Generaldirektion.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt der Präsident Fehrenbach das Wort, um namens der Kammer einen

Nachruf auf Großherzog Friedrich I.

zu halten. Die Kammer — auch die Sozialdemokraten sind im Saale — erhebt sich von ihren Sitzen und hört den Nachruf stehend an. Er lautet:

„Meine Herren! Der Herr Alterspräsident hat schon bei unserem erster Zusammentreten, einem Herzensdrange folgend, Worte der Ehrung für unseren verstorbenen Landesfürsten und der Ergebenheit gegen unseren jetzigen durchlauchtigsten Großherzog gesprochen. Es entspricht einem Herzensbedürfnis der 2. Kammer, in öffentlicher Sitzung in feierlichster Form diesen Gefühlen nochmals Ausdruck zu verleihen. Vieler Worte bedarf es hierbei nicht: es sind auch bei den zahlreichen Trauerkundgebungen unseres Landes so tiefempfundene Gedanken zum Ausdruck gekommen, daß es schwer ist, bessere zu finden. Aber hier in diesem Saale, wo sich der amtliche Verkehr zwischen dem Landesfürsten und der Vertretung seines Volkes vollzieht, wo der verstorbene Großherzog jene Gesetzesvorlagen ankündigte, die unsere schöne Heimat zur stolzen Höhe führten, hier, wo die Volksvertretung so oft Zeuge war jener Kundgebungen des hochherzigsten fürstlichen Patriotismus, jener warmen, herzlichen Liebe zu seinem Volk und zu seiner schönen Heimat, hier, wo bei der feierlichen Eröffnung dieses Landtages der jetzige durchlauchtigste Großherzog uns erkennen ließ, daß er nicht nur der Erbe des Thrones, sondern auch der Geistes- und Herzenseigenschaften seines heimgegangenen Vaters ist: hier verlangt das Volk von seiner Vertretung die ergreifendsten Worte der Trauer und der Verehrung, die heiligsten Versicherungen unwandelbarer Treue und Ergebenheit.

Zu unserem Großherzogtum ist zweimal der Grund gelegt worden: die äußerliche Einigung vollzog sich unter Großherzog Karl Friedrich, die innerliche unter dessen Enkel Friedrich I. Was dort nur lose zusammengefügt wurde, das einigte sich hier zu einem festgeschlossenen lebenskräftigen Verbande. Wenn es noch eines Beweises hiefür bedurft hätte, jene schmerzliche Heimfahrt eines großen und geliebten Toten durch seine Lande von den Gestaden des Bodensees bis in die Residenz hätte ihn erbracht. Eine schmerzlichere Klage hat ein Volk wohl nie um einen seiner Lieblinge und Helden ausgeweint.

Den Beinamen des Deutschen hat ihm die Geschichte bereits gegeben. Glücklich, dreimal glücklich unser Badener Land, dessen Fürsten die Vorsehung mit zum großen Rüstwerk auserkoren für die Einigung unseres geliebten deutschen Vaterlandes.

Unverwelkliche Kränze treuesten Gedenkens, wärmster Dankbarkeit, herzlichster Verehrung legen wir nieder am Grabe dieses nur auf das Wohl seines Volkes bedachten Herrschers, dieses erlauchteten, milden, mit allen menschlichen Tugenden gezierten Fürsten. Ueber das den Sterblichen sonst gegönnte Maß hinaus war er körperlich unser; sein Geist und seine Seele werden ein ewig dauernder kostbarer Besitz seines treuen Volkes sein.

In trauernder Teilnahme gedenken wir hier auch der tiefgebeugten Lebensgefährtin des hohen Verblichenen, der durchlauchtigsten Großherzogin Luise. Möge ihr, die schon so viele Tränen des Kummers und der Not getrocknet hat, der allgütige Gott reichen Trost schenken und sie noch lange ihrem Volke erhalten!

Und nun, meine Herren, nahen wir uns ehrfurchtsvoll dem Throne unseres jetzigen gnädigsten Herrn, des durchlauchtigsten Großherzoges Friedrich II. Wir danken für die freundlichen, vertrauenden Worte, die er in der Thronrede an uns zu richten die Güte hatte. Wir schwören ihm Treue u. Ergebenheit in guten wie in schweren Tagen. Wir wissen, daß auch in Zukunft im Lande jenes herrliche Wort gilt, das keinen Gegensatz kennt zwischen Fürstenrecht und Volkswohl. In feierlicher Stunde geloben wir hier Liebe um Liebe, Treue um Treue.

Meine Herren! Ich bin sicher Ihrer freudigen Zustimmung zu meinem Vorschlag, S. Kgl. Hoheit den Großherzog um die Gnade einer Audienz für den Kammervorstand zu bitten und ihn der treuesten Ergebenheit seines Volkes und unserer Ständekammer ehrfurchtsvollst zu versichern."

(Lebhaft: Zustimmung bei allen Parteien des Hauses).

Finanzexposé.

Der Präsident des Finanzministeriums Geh. Rat Honsell legt sodann den Staatsvoranschlag für 1908/09 mit einer Rede vor, die wir im Auszuge hinter dem Sitzungsbericht wiedergeben.

Hierauf werden die

Kommissionen

gewählt. Die Budgetkommission besteht aus 17 Mitgliedern, die Petitionskommission aus 17, die Kommission für Eisenbahnen aus 17, die Geschäftsordnungskommission aus 9, die Kommission für Justiz und Verwaltung aus 13 Mitgliedern. Die Namen der Mitglieder werden von uns später nachgetragen werden.

Die Sitzung wurde nach dieser Wahl auf kurze Zeit unterbrochen. Zum Vorsitzenden der Budgetkommission wählte diese den Abg. Wilckens, zum stellvertretenden Vorsitzenden den Abg. Gießler; zum Vorsitzenden der Petitionskommission wurde gewählt der Abg. Schmidt-Karlsruhe, zum stellvertretenden Vorsitzenden Abg. Rohrhurst; zum Vorsitzenden der Kommission für Straßen und Eisenbahnen der Abg. Weygoldt, zum stellvertretenden Vorsitzenden Abg. Armbruster; zum Vorsitzenden der Geschäftsordnungskommission der Abg. Venedey, zum stellvertretenden Vorsitzenden Abg. Zehnter; zum Vorsitzenden der Kommission für Justiz und Verwaltung der Abg. Gießler, zum stellvertretenden Vorsitzenden Abg. Binz.

Schluß der Sitzung 12¼ Uhr. — Nächste Sitzung: Samstag, 30. November, vorm. ½10 Uhr: Interpellation der Konservativen betr. Warenhäuser; geschäftsmäßige Behandlung verschiedener Einläufe.

* * *

Der badische Staatsvoranschlag für die Jahre 1908/09.

Aus dem bei Vorlage des Staatsvoranschlags für die Jahre 1908/09 gehaltenen Vortrag des Präsidenten des Finanzministeriums Geh. Rat Honsell sei nachstehend im Auszuge das Wesentliche wiedergegeben:

Zur Beurteilung der Lage unseres Staatshaushaltes, auf der der neue Voranschlag aufzubauen war, darf ich mir zuvörderst einen

Rückblick auf die jüngst verflossenen Jahre

gestatten.

Der mit der Jahrhundertwende eingetretene jähe Abfall im Wirtschaftsleben war in der Wirkung auf unsern Staatshaushalt im Jahr 1903 auf seinem tiefsten

Buntes Feuilleton.

Persönliches von Alfred Nobel.

In den nächsten Tagen wird wieder die Entscheidung über die Verteilung des Nobelpreises fallen und zu vielfachen Erörterungen Anlaß geben. Dabei tritt auch die Gestalt des Begründers dieser einzigartigen Stiftung wieder in den Vordergrund des Interesses, und ein von persönlichen Zügen belebtes Charakterbild des großen Erfinders wird Aufmerksamkeit erregen, das der berühmte Chemiker Svante Arrhenius, der Vorstand des Stockholmer Nobel-Instituts, in der demnächst erscheinenden Nummer der von Prof. Hinneberg herausgegebenen Internationalen Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik entwirft. Schon der Vater Nobels, Immanuel Nobel, hatte in Rußland eine bedeutende Erfindertätigkeit entfaltet und mehrere große Minen angelegt, die Aufsehen erregten. Als er 1859 wieder nach Stockholm zurückkehrte, wandte er sich ganz der Verbesserung der Sprengstoffe zu, und die ersten Erfindungen seines Sohnes Alfred lagen bereits auf diesem Gebiete, auf dem er später seine größten Erfolge erreichen sollte. Mit Hilfe des von ihm erfundenen Zündhutes, der eine Explosion des Nitroglycerins durch Zündung von innen her ermöglichte, wußte er einen neuen Sprengstoff herzustellen, das Sprengöl. Doch mangelnde Erfahrungen über die Behandlung dieses gefährlichen Sprengmittels verursachten 1864 eine furchtbare Katastrophe, bei der die Fabrik des alten Nobel in die Luft flog und mehrere Personen, unter ihnen der jüngste Bruder Alfreds, ums Leben kamen. Nach diesem Unglück verbot die Regierung, eine neue Fabrik in Stockholm zu errichten, und Nobel mußte sich zur Fortsetzung seiner Versuche mit einem Prahm begnügen, den er auf dem Mälarsee verankerte und auf dem er sein Laboratorium einrichtete. Die größte Gefahr des Sprengöls lag in seiner flüssigen Form, durch die kleine Mengen des Oels leicht herausickern, durch Stöße zur Explosion gebracht werden und dann größere Stoffmengen entzünden konnten. Nobels ganzes Streben war daher darauf gerichtet, dem Sprengstoff feste Form zu verleihen. Die Lösung dieses Problems gelang bekanntlich dadurch, daß Nobel Nitroglycerin mit Kieselgur in Verbindung brachte. Die Kieselgur saugt das Nitroglycerin auf, sodaß sie bis zur Sättigung damit durchtränkt ist, und es entsteht eine dichte, mörtelähnliche Masse, das Dynamit. Nobel hatte so einen festen Körper von höchster Explosivkraft hergestellt, durch den große Bergsprengungen bei Flußregulierungen sowie die für den Weltverkehr so wichtigen Tunnelbauten erst ermöglicht wurden. Der Umfang der Nitroglycerinproduktion dehnte sich bald außerordentlich aus, sodaß heute jährlich 60 Millionen Kilogramm fabriziert werden, die einen Wert von etwa 100 Millionen Mark haben. Nach dieser epochemachenden Erfindung widmete sich Nobel ganz der Herstellung eines rauchlosen Pulvers und nach langen Versuchen glückte es ihm, das Nobelpulver zu erfinden, dem er den Namen Ballistit gab. Er hatte unterdessen eine Reihe großer Fabriken angelegt, beteiligte sich auch an dem Unternehmen seiner beiden in Rußland gebliebenen Brüder, die die kaukasische Petroleumindustrie begründeten. Der große Erfolg trieb den rast- und ruhelosen Mann zu immer neuen Versuchen und Fabrikationen. Einen großen Teil seines Lebens brachte er im Eisenbahnwagen zu, auf Reisen nach den verschiedenen Fabriken, deren Leiter er war. Bald war er in Deutschland ansässig, wo er 1865 bei Hamburg eine große Nitroglycerin-Fabrik begründet hatte, bald in Frankreich, wo er sich in St. Servan bei Paris gute und bequeme Laboratorien einrichtete. Er fühlte sich als Weltbürger. „Mein Vaterland ist da," sagte er, „wo ich arbeite, und ich arbeite überall." Nur einmal im Jahre fand man ihn sicher in Stockholm, das war am Geburtstag seiner von ihm innig geliebten Mutter, zu dem auch die beiden in Rußland wohnenden Brüder regelmäßig nach der Heimat kamen. Als er im Jahre 1887 bei der starken Spannung zwischen Italien und Frankreich sein Ballistit an die italienische Regierung verkaufte, wurde er von den französischen Blättern so heftig angegriffen, daß er Frankreich mit bitteren Empfindungen verließ und sich in Italien an der Riviera ansiedelte. Der Name „mio nido" (mein Nest), den er seiner in San Remo gelegenen Villa gab, deutet darauf hin, daß er nun ein Bedürfnis nach Ruhe fühlte. Aber sein immer tätiger Geist ließ ihn nicht rasten. Er arbeitete an der weiteren Verbesserung der von ihm erfundenen Sprengstoffe, er beschäftigte sich mit der Frage, künstliche Seide zu fabrizieren, und wandte sich neuen, großangelegten Unternehmungen zu. Dabei lebte er selbst sehr einfach; auch geheiratet hat er nicht, um seine ganze Zeit seinen Zielen widmen zu können. Auf äußere Auszeichnungen legte er keinen Wert. „Man kann sie nicht ablehnen," sagte er, „ohne als ein Original angesehen zu werden, aber sie verursachen Verlegenheit und sind deshalb unwillkommen. Ich hoffe, daß der Abend meines Lebens nicht dadurch getrübt wird." Freude fand er im Austausch seiner Ideen in angeregter Unterhaltung. Eine gütige Freundlichkeit, ein liebenswürdiger Reiz strahlte von dem mittelgroßen Mann mit dem dunkelbraunen Haar und Bart aus; seine klaren blaugrauen Augen, die unter mächtigen Brauen hervorblickten, leuchteten in einem milden Feuer und drückten eine lebhafte Intelligenz aus. So schildert ihn Bertha von Suttner, die einen großen Einfluß zugunsten der Friedensbewegung auf ihn ausübte: „Mit Alfred Nobel über Welt und Menschen, über Kunst und Leben, über die Probleme der Zeit und der Ewigkeit zu sprechen, war ein geistiger Hochgenuß. Seine Konversation war funkelnd und tief, und geradezu phänomenal war die Vollkommenheit, mit welcher dieser Schwede die deutsche, die französische und die englische Sprache zu reden und zu schreiben wußte, jedes dieser in allen seinen Feinheiten beherrschenden Idiome hätte man für seine Muttersprache halten müssen." Der Tod riß ihn am 10. Dezbr. 1896 aus neuen großen Unternehmungen und Projekten. In seinem Testament ordnete er die großartige Stiftung an, die seinen Namen trägt und die dem Dienste der Menschheit geweiht ist nach

MARCHIVUM

Stand angekommen. Damals hat beim Rechnungsabschluß im ordentlichen Etat ein Einnahmeüberschuß von nur 1,6 Millionen Mark sich ergeben; um die Ausgaben des außerordentlichen Etats zu decken, mußten die in der zweiten Hälfte der 1890er Jahre im umlaufenden Betriebsfonds der allgemeinen Staatsverwaltung angesammelten, seit 1900 schon in der Einzehrung begriffenen Ueberschüsse vollends verwendet und zudem die von der Amortisationskasse erwirtschafteten Zinsen herangezogen werden. Im Betriebsfonds waren Ende 1903 nur noch 11 Millionen Mark vorhanden. Der sogenannte natürliche Jahreszuwachs der Staatseinkünfte war bei den direkten Steuern auf 250 000 Mark herabgesunken. Die indirekten Steuern, deren Erträgnis seit 1899 stark sich gemindert hatte, haben 1903 erstmals wieder mehr geliefert als im Vorjahr; war der Betrag auch bescheiden — nur 160 000 Mark —, so durfte darin doch der Beginn einer Besserung des Wirtschaftslebens erkannt werden. Die Aufwärtsbewegung hat dann auch kräftig eingesetzt und während der folgenden Jahre angehalten. Wenn aber die Rechnung der Haushaltsperiode 1904/05 im ordentlichen Etat mit einem Ueberschuß von 15,3 Millionen Mark abgeschlossen hat, so kam diesem günstigen Ergebnis keineswegs voll die Bedeutung innerlich gebesserter Staatsfinanzen zu; denn jener Einnahmeüberschuß rührt zu einem großen Teil von einer Aenderung des Abrechnungsverfahrens mit dem Reich und der Buchung der Ueberweisungssteuern bei der Landeshauptkasse her, wodurch die Staatsrechnung von 1904 um rund 4,7 Millionen Mark scheinbar günstiger sich gestaltet hat. Und weiter ist zu beachten, daß 1904 die Kapitalrentensteuer und die Einkommensteuer um 20 v. H. erhöht worden sind. Ohne diese besonderen Umstände hätte die Rechnung der Haushaltsperiode 1904/05 trotz der Hebung der allgemeinen Wirtschaftslage mit einem Fehlbetrag von 5,6 Millionen Mark abgeschlossen; so war Ende 1905 der Betriebsfonds auf 15,5 Millionen Mark wieder angewachsen.

Aber auch

die Rechnung vom Jahr 1906

hat gegenüber dem Staatsvoranschlag wesentlich besser abgeschlossen. Statt der dort berechneten 80,7 Millionen Mark haben die Einnahmen im ordentlichen Etat 88 Mill. Mark geliefert; dem steht eine Ueberschreitung der zu 81 Millionen Mark veranschlagten Ausgaben um 1,1 Millionen Mark gegenüber. Aus dem Ueberschuß von 5,9 Millionen Mark konnten die Nettoausgaben des außerordentlichen Etats bestritten und dem Betriebsfonds weitere 900 000 Mark zugeführt werden, so daß dieser Ende 1906 den Stand von 16,4 Millionen Mark erreicht hat. Bei der Würdigung dieses Ergebnisses ist jedoch zu berücksichtigen, daß an den Ausgaben des außerordentlichen Etats der Zuschuß aus den Aktivzinsen der Amortisationskasse von 750 000 Mark schon in Abzug gebracht ist, und ferner, daß es um das erste Jahr der Haushaltsperiode sich handelt, in dem manche Ausgaben in der Regel kleiner sind als im zweiten Jahr.

Die Staatseinnahmen

haben seit dem Tiefstand von 1903 im ganzen befriedigend sich entwickelt. Wenn freilich das Erträgnis der direkten Steuern im Jahr 1904 gegen das Vorjahr um 2,8 Mill. Mark gestiegen ist, so war dies größerenteils (2,3 Millionen Mark) durch die Steuererhöhung veranlaßt. Erfreulicherweise ergab sich dann aber im Jahr 1905 im Ertrag der direkten Steuern ein Zuwachs von 1,3 Millionen Mark, der allerdings im Jahre 1906 mit 1,15 Millionen Mark nicht ganz auf dieser Höhe sich halten konnte. Daß aber im vorigen Jahr das Wirtschaftsleben sich noch lebhaft aufwärts bewegt hat, beweist der Jahreszuwachs im Erträgnis der indirekten Steuern, der 1904 auf 589 000 M., 1905 auf 460 000 M., 1906 aber auf rund 1 Millionen Mark sich belief. Die kräftigste Ertragssteigerung hat sich bei der Grundstücksverkehrssteuer gezeigt von 4,4 Millionen Mark im Jahre 1903 auf 5,9 Millionen Mark im Jahre 1906. Stetig und ansehnlich gewachsen sind ferner die Justiz- und Polizeigefälle. Angesichts dieser beträchtlichen Vermehrung der Staatseinnahmen darf es wohl auffallen, daß der Stand der Betriebsfonds, in dem die Erübrigungen im Staatshaushalt zum Ausdruck kommen, nur 16,4 Millionen Mark erreicht, also seit 1903 um nicht mehr als 5,4 Millionen Mark zugenommen hat. In der gleichen Zeit sind eben auch die Staatsausgaben größer geworden; sie sind im ordentlichen Etat von 1903 bis 1906 um 7,1 Millionen Mark gesteigert worden. Auch der Nettoaufwand im außerordentlichen Etat ist gewachsen, er belief sich 1903 auf 4,6 Millionen Mark, im Durchschnitt der drei folgenden Jahre aber auf 5,3 Millionen Mark. — Die Hinauszahlungen Badens an das Reich bewegten sich 1904 bis 1906 annähernd auf der gleichen Höhe wie schon seit 1900, nämlich rund 2 Millionen Mark, wovon rund 1,8 Millionen Mark auf den Biersteuerausgleich entfallen. Die im Staatsvoranschlag für 1906/07 zur Zahlung vorgesehenen gestundeten Matrikularumlagen im Betrag von 3,3 Millionen Mark sind nach Maßgabe des Rechnungsabschlusses des Reiches von 1905 abgebürdet. —

Einen erfreulichen Aufschwung zeigen die

finanziellen Ergebnisse des Staatsbahnbetriebes.

Zwar ist der Reinertrag (ohne den Anteil an der Main-Neckar-Bahn) von dem 1904 erreichten, bis dahin höchsten Stand von 26,5 Millionen Mark im folgenden Jahr auf 25,3 Millionen Mark zurückgegangen; das Jahr 1906 aber hat mit einem Reinertrag von 28,5 Millionen Mark abgeschlossen und damit den seitherigen Höchststand (1904) um 2 Millionen Mark übertroffen. Einer Steigerung der Roheinnahmen um 8,1 Millionen Mark ist eine solche der Betriebsausgaben von 4,9 Millionen Mark gegenübergestanden. Der Betriebskoeffizient, der 1904 auf 68,07 herabgegangen war, hat 1905 auf 70,8 sich wieder etwas verschlechtert und 1906 mit 70,06 nur eine kleine Verbesserung erfahren. Wesentlich günstiger als in den drei ersten Jahren dieses Jahrhunderts hat denn auch das Verhältnis zwischen dem Reinertrag der Staatsbahnen (einschließlich unseres Anteils an der Main-Neckar-Bahn) zu dem Erfordernis für Verzinsung und Tilgung der Anlehensschuld sich gestaltet. Während 1900, 1901 und 1902 die Reinerträgnisse für die Tilgung der Eisenbahnschuld nicht ausgereicht haben, im Jahre 1902 nicht einmal zu deren Verzinsung, überstiegen sie in den Jahren 1903, 1904, 1905 und 1906 den Bedarf des Anleihedienstes um 0,5, 4,2, 2,3 und 5,2 Millionen Mark. In diesen vier Jahren sind für „Eisenbahnbau" 90,3 Millionen Mark ausgegeben worden, während der reine Schuldenstand nur um 38 Millionen Mark sich vergrößert hat — gegenüber 64 Millionen Mark in den drei Jahren 1900 bis 1902; er belief sich Ende 1906 auf 435,3 Millionen Mark. Behufs Beschaffung des aus Anlehensmitteln zu schöpfenden Bedarfs der Eisenbahnschuldentilgungskasse sind 1904 30 Millionen Mark, 1905 und 1906 je 12 Millionen Mark des 3½prozentigen Anlehens von 1904 und im laufenden Jahre von dem 3½prozentigen Anlehen von 1907 30 Millionen Mark begeben worden — im ganzen also seit 1904 84 Millionen Mark. Die Begebungskurse der Anleihe von 1904 waren 99,35, 99,60 und 98,75 vom Hundert; der erste Teilbetrag des Anlehens von 1907 konnte noch zu 95,90 vom Hundert begeben werden. Ich glaubte dies angesichts der ungewöhnlichen Verhältnisse, wie sie im Markt der deutschen Staatsfonds im Laufe dieses Jahres sich eingestellt haben, hier anführen zu sollen. Das

Kapitalvermögen des Domänengrundstocks

hat, ausschließlich der unverzinslichen Forderung von 20,6 Millionen Mark an die Amortisationskasse, Ende 1906 2,9 Millionen Mark betragen gegenüber 4,2 Millionen Mark am Jahresschluß 1904. Es hat also, wie schon seit einer Reihe von Jahren — noch Ende 1900 bezifferte sich dieses Geldvermögen auf 9,3 Millionen Mark — abermals eine beträchtliche Einzehrung stattgefunden; sie ist hauptsächlich entstanden durch Liegenschaftserwerbungen, dann aber auch durch den Wiederaufbau der abgebrannten Gebäulichkeiten der Staatsbrauerei Rothaus und für die Instandsetzung der Schlösser in Rastatt und in Bruchsal. Der Steuerwert des land- und forstwirtschaftlich genutzten Domäneneigentums hat in langsamem Anstieg nahezu 80 Millionen Mark erreicht. Das

Vermögen der Amortisationskasse,

deren Aktivbestände bekanntlich seit den 1890er Jahren in belangreichem Maß durch Gewährung von Darlehen zu niedrigem Zinsfuß in den Dienst volkswirtschaftlicher Interessen des Landes gestellt worden sind, ist von 11,1 Millionen Mark Ende 1904 auf 12,4 Millionen Mark Ende 1906 angewachsen, obschon von den erwirtschafteten Zinsen jährlich 750 000 Mark an den allgemeinen Staatshaushalt abgeliefert wurden.

Der Rückblick auf die Entwicklung unseres Staatshaushaltes seit 1903,

hat Dank dem aufblühenden Erwerbsleben und wachsenden Wohlstand des Landes zu einem erfreulichen Bild sich gestaltet. Schon zu Anfang dieses Jahres ist augenscheinlich der jüngste wirtschaftliche Aufschwung an seiner Scheitelhöhe angelangt. In den jüngsten Wochen ist das Geld dermaßen teuer geworden, daß eine weitergreifende Einschränkung der auf Kredit angewiesenen gewerblichen Tätigkeit kaum ausbleiben dürfte. Damit geht wohl die 1904 begonnene Hochkonjunktur zur Neige. Da aber die rythmischen Schwankungen des Wirtschaftslebens auf die Bewegung der Staatseinnahmen unfehlbar nachwirken, so wird man für die nahe Zukunft, zwar nicht im ganzen mit einer Minderung der Staatseinkünfte, wohl aber mit einer Verlangsamung ihres Wachstums rechnen müssen. Anderseits ist die Steigerung der Ausgaben nicht hintanzuhalten. Noch im laufenden Jahre sind in den Aufwandsetats Mehrverwendungen und im Staatsvoranschlag nicht vorgesehene Ausgaben zu gewärtigen; mußten doch in der zu Ende gehenden Haushaltsperiode Administrativkredite im Betrag von nicht weniger als 12,5 Millionen Mark erteilt werden, wovon 11 Millionen Mark auf die Staatseisenbahnverwaltung entfallen.

Schlimm ist, daß auch

die finanziellen Beziehungen zum Reich

unsern Staatshaushalt mit Mehrbelastungen bedrohen. Was die verbündeten Regierungen vor zwei Jahren von der damals geplanten Reichsfinanzreform erhofft hatten, die Festsetzung einer Höchstgrenze der Matrikularbeiträge, ist bekanntlich nicht erreicht worden. Der Abschluß der Reichshauptkasse für 1906, die Feststellung des Haushaltsetats für 1907, wie auch der Entwurf dieses Etats für 1908 haben aber erkennen lassen, daß die durch jenes Gesetz behufs Vermehrung der Reichseinkünfte getroffenen Maßnahmen bei weitem nicht ausreichen, um neben der Durchführung einer gesunden Anleihepolitik die Ausgaben auch nur insoweit zu bestreiten, daß die durch die Ueberweisungen nicht gedeckten Matrikularbeiträge den Betrag von 40 Pfennig auf den Kopf der Bevölkerung nicht übersteigen. Gestundet waren im Reichshaushaltsetat für 1906 57,6 Millionen Mark, davon fanden Deckung durch dem Reich überlassene Mehrerträgnisse an Ueberweisungssteuern und durch in der eigenen Wirtschaft des Reiches erzielte Ueberschüsse 29,2 Millionen Mark, sodaß noch gestundet bleiben 28,4 Mill. Mark, welche — da auf eine weitere Abbürdung in nennenswertem Betrag nicht zu rechnen ist — im Jahr 1909 zur Erhebung gelangen; der Anteil Badens hieran beziffert sich auf 940 000 Mark. Im Reichshaushaltsetat für 1907 konnte das Gleichgewicht nur dadurch herbeigeführt werden, daß den Einzelstaaten Matrikularbeiträge in der Höhe von 85,2 Millionen Mark aufgelegt wurden; davon bleiben gestundet 40,8 Mill. Mk., das macht für Baden rund 1,4 Millionen Mark aus. Und für die nächsten Jahre sind die Aussichten nichts weniger als gut. Der Fehlbetrag im Reichshaushaltsetat scheint zum chronischen Uebel geworden. Im Jahre 1908 soll die regelmäßige Tilgung der Reichsschuld beginnen, was jährlich 24 Millionen Mark erfordert; und wenn man das Doppelte dieser Summe rechnet als den Aufwand für die vom Reichstag verlangte Aufbesserung der Gehalte und Wohnungsgelder der Reichsbeamten, so wird die Schätzung kaum zu hoch sein. Das Etatjahr 1909 ist mit 23 Millionen Mark Teuerungszulagen von 1907 vorweg belastet. Der Invalidenfonds ist dem Versiegen nahe, für die Invaliden muß aber noch gesorgt werden. Andere unabweisbare Ausgabemehrungen werden dazu kommen. **Angesichts solcher Lage und schweren Zukunftssorgen muß eine neuerliche Verständigung der verbündeten Regierungen mit dem Reichstag über die weitere Ausgestaltung der dem Reich zugewiesenen Einnahmequellen dringend gewünscht werden, wenn die kleineren und mittleren Bundesstaaten unter dem Druck fortdauernd hoher Matrikularbeiträge nicht in ernste Finanznot geraten oder doch empfindlich gehemmt sein sollen, den eigenen Landesbedürfnissen ausreichend zu genügen; es sollte endlich erreicht werden, daß die Finanzgebarung des Reiches auf den Haushalt der Bundesstaaten nicht mehr störend zurückschlägt.**

Schwer genug wiegen schon die Opfer, die durch die Reichsfinanzreform von 1906 unserem Staatshaushalt auferlegt sind. Dürfte man den Brausteuerertrag, wie es im Soll des Reichsetats für 1907 eingestellt ist, zugunde legen, so würde der badische Ausgleichsbeitrag 1910 ab um 900 000 Mark sich erhöhen. Aber schon im Entwurf des Reichshaushaltsetat für 1908 erscheint die Brausteuer mit einem um 3,5 Millionen Mark höhern Betrag als im Etat für 1907. Nimmt man für die folgenden Jahre eine Steigerung um annähernd 3 Mill. Mark an, so berechnet sich die Mehrbelastung Badens für 1909 auf rund 850 000 Mark, für 1910 auf rund 1,3 Millionen Mark. Der Ausfall an der Einnahme aus der Erbschaftssteuer von 1911 ab würde — nach der Durchschnittseinnahme der 1906 vorangegangenen fünf Jahre berechnet — auf rund 1 Million Mark sich belaufen. Die Erhöhung des Biersteuerausgleichsbeitrags und der Ausfall an der Einnahme aus der Erbschaftssteuer bedeuten also für die nahe Zukunft eine Verschlechterung unseres Staatshaushaltsetats um jährlich über 2 Millionen Mark.

Die Erträgnisse des Staatsbahnbetriebes

in den nächsten Jahren hängen — abgesehen von den gegenwärtig noch nicht sicher zu beurteilenden, vermutlich aber nachteiligen Wirkungen der Personentarifreform und der Fahrkartensteuer — von der künftigen Entwicklung des Güterverkehres, das ist von dem Verhalten des Erwerbslebens ab. Sicher ist für die nächsten Jahre ein erheblich größerer Betriebsaufwand wegen der Erhöhung der Arbeitslöhne, der Vermehrung der Beamtenstellen und der Beamtenbezüge, auch mancher Rohstoffpreise und sicher auch ein starkes Anschwellen der Eisenbahnschuld als Folge der bedeutenden Aufwendungen für Bahnbauten und für Verstärkung des Bestandes an rollendem Material. Und was in der jüngeren Zeit an neuen Bahnanlagen erstellt worden, im Gang ist oder nahe bevorsteht, wird kaum zur Hebung der Bahnrente beitragen; vorab die Um- und Neubauten der großen Bahnhöfe werden neuen Verkehr nicht bringen, dagegen erhöhte Kosten für Betrieb und Unterhaltung veranlassen. Man wird deshalb — trotz der Besserung in unserem Eisenbahnhaushalt 1903 allzu frohen Hoffnungen für die Zukunft sich nicht hingeben dürfen und an der ausgiebigen Tilgung der Eisenbahnschuld auch fernerhin festhalten sollen.

Was — im Jahr 1908 beginnend — unseren Staatshaushlt dauernd stark belasten wird, ist der Aufwand für die

Erhöhung des Diensteinkommens der Beamten,

wie der künftigen Ruhegehalte und Hinterbliebenenversorgung. Jener günstige Stand der Staatsfinanzen, in dessen Erwartung man seit mehreren Jahren die Beamtenaufbesserung verschieben zu sollen geglaubt hat, ist eben doch nicht in dem Maß vorhanden, daß eine Vergrößerung des Personenaufwandes, die im nächsten Jahr sogleich in namhafter Höhe einsetzen muß, aus bereiten Mitteln bestritten werden könnte.

Es fehlt vor allem an größeren Ueberschüssen aus dem Haushalt früherer Jahre. Von den Ende 1906 im Betriebsfonds der allgemeinen Staatsverwaltung angesammelten 16,4 Millionen Mark stehen nur 3,4 Millionen Mark zur Verfügung; denn die Erfahrung hat gezeigt, daß der im Finanzgesetz für 1906/07 auf 13 Millionen Mark festgesetzte eiserne Bestand dieses Fonds zur Aufrechterhaltung eines geordneten Kassenverkehres und zur regelmäßigen Erfüllung der Zahlungsverbindlichkeiten des Staates in der Tat erforderlich ist. Die günstige Entwicklung der Staatseinnahmen auf der einen, auf der anderen Seite aber die fortgesetzte Steigerung des Ausgabebedarfs, der geringfügige Bestand verfügbarer Rücklagen und die Folgen eines Abflauens im Wirtschaftsleben, vor allem aber die Sorge wegen künftig vermehrter Leistungen an das Reich gaben der Finanzlage im Zeitpunkt der Bearbeitung des neuen Staatsvoranschlages ihr Gepräge; aus dem Ausblick in die Zukunft ergab sich die Mahnung zur Vorsicht.

Der Präsident des Finanzministeriums Geh. Rat Honsell geht nunmehr zur

Besprechung des neuen Staatsvoranschlages

über. Die spätere Vorlage des Etats für den Eisenbahnbau und die Eisenbahnschuldentilgungskasse entspricht der Behandlung, wie sie von Anfang unseres Eisenbahnbaues fast 50 Jahre bestanden hat; erst seit dem Landtag 1887/88 werden diese Etats dem alsbald nach Beginn des Landtags übergebenen Staatsvoranschlag angefügt. Die dadurch bedingte zeitliche Vorschiebung der Bearbeitung des Eisenbahnbauetats hat aber die Zuverlässigkeit der Ermittlung des Ausgabebedarfs mehr und mehr beeinträchtigt. Die in der jüngeren Zeit mehrfach hervorgetretenen allzu starken Unterschiede zwischen Anforderung und Verwendung — hier große Ueberschreitungen, dort ebensolche Kreditreste —, häufige Aenderungen an den genehmigten Plänen während des Bauvollzugs, auch die umfangreichen Budgetnachträge sind nicht zum wenigsten auf diesen Umstand und insbesondere auch auf die Hast zurückzuführen, mit der die Prüfung der Anforderungen der Eisenbahnverwaltung durch das vorgesetzte Ministerium und Erörterungen zwischen diesem und dem Finanzministerium seither abgewickelt werden mußten. Dies wird sich bessern, wenn die Entwürfe nicht schon im Sommer und Herbst während der lebhaftesten Bautätigkeit fertig zu stellen sind und wenn die Prüfung und endgültige Feststellung der Anforderungen an Hand des Abschlusses der Baurechnung für die abgelaufene Haushaltsperiode geschehen kann.

---

den Nobel aus der Seele gesprochenen Worten Pasteurs: „Es ist der Mangel an Kenntnis, welcher die Menschen trennt, und die Wissenschaft, welche sie vereint."

Ein „Fitzebutze"-Kinderbriefchen

kam uns heute auf den Redaktionstisch geflogen und lautet wörtlich:

Mannheim, den 26. Nov. 1907.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Seit heute Abend sind wir um eine Hoffnung ärmer und das kam so:

Unsere Mama kam aus dem Theater und erklärte uns: Kinder, dieses Jahr ist es nichts mit dem Weihnachtsstück; diesen Fitzebutze dürft Ihr nicht sehen, denn Ihr werdet kein Vergnügen daran haben. Es ist kein Stück für Kinder.

Nun freuen wir uns wie alle Kinder schon das ganze Jahr auf das Weihnachtsmärchen und nun ist uns alle Freude genommen.

Wenn der Fitzebutze nichts für uns Kinder ist, dann soll das Theater doch ein anderes Stück geben, damit wir Kinder an Weihnachten doch auch unsere Freude haben.

Lieber Herr Redakteur! Können Sie nicht bei dem Herrn Intendanten ein gutes Wort einlegen, damit er ein anderes Weihnachtsmärchen aufführen läßt, damit die Kinder auch ihre Freude an Weihnachten haben können?

Es wäre sehr lieb von Ihnen und wir würden es Ihnen vielmals danken.

Mit freundlichen Grüßen

Walther und Elsbeth.

MARCHIVUM

Der ordentliche Etat für die Jahre 1908/09 schließt ab in den Ausgaben mit jährlich 85 853 193 Mark, in den Einnahmen mit jährlich 87 877 711 Mark, also mit einem Einnahmeüberschuß von jährlich 2 024 518 M., und für beide Jahr zusammen von 4 049 036 Mark.

Die Aufwandsetats der fünf Ministerien und der Oberrechnungskammer ergaben für 1906/07 einen Jahresbetrag von 45 326 387 Mark; sie erfordern für die nächste Haushaltsperiode einen solchen von 47 629 197 Mark d. i. 2 302 810 Mark oder 5,1 v. H. mehr. Gegenüber der Ausgabesteigerung im Finanzgesetz für 1906/07 mit 8,1 v. H. ergibt sich hiernach eine Verbesserung von 3 v. H., die aber nicht auf eine tatsächliche Verminderung des Ausgabebedarfes, sondern in der Hauptsache auf besondere Umstände zurückzuführen ist.

Läßt man die hier in Betracht kommenden Beziehungen zum Reich und die hiermit im Zusammenhang stehende Kürzung jenes Zuschusses ganz außer Rechnung, so bleibt eine Aufwandssteigerung für Zwecke der Landesverwaltung für 1908—09 von 5,9 v. H. oder im Vergleich zu der gleichartigen Steigerung vor zwei Jahren mit 7,3 v. H. eine Verbesserung von 1,4 v. H. Diese Verbesserung ist aber im wesentlichen nur damit zu erklären, daß die Ausgabesteigerung im ordentlichen Etat für 1906—07 infolge der Finanzierung der Lehrervorlage mit jährlich rund 750 000 Mark eine ungewöhnlich große gewesen ist. Eine ungleich größere Steigerung wird allerdings im ordentlichen Etat für 1908—09 sich ergeben, wenn erst die für die geplante Aufbesserung der Beamtenbezüge erforderlichen Mittel eingestellt sein werden.

Die Einnahmeetats bieten für die künftige Haushaltsperiode eine erfreuliche Erscheinung in doppelter Hinsicht: die Staatseinkünfte sind nicht nur im Vergleich zu der letzten Periode gewachsen, sie sind auch, was besonders ins Gewicht fällt, in stärkerem Maße gewachsen als die Ausgaben. Während nämlich im Staatsvoranschlag für 1906—07 gegenüber jenem für 1904—05 mit einer Einnahmesteigerung von nur 3,98 v. H. gerechnet worden ist, konnten für 1908—09 die Nettoeinnahmen auf jährlich Mark 49 658 715, d. a. gegenüber dem entsprechenden Satz für 1906—07 mit 44 969 538 Mark um 4 684 1777 Mark = 10,42 v. H. höher veranschlagt werden. Und dieser Einnahmesteigerung gegenüber sind die Aufwandsetats für 1908—09, wie schon bemerkt, im ganzen um 5,1 v. H. oder, wenn die finanziellen Beziehungen zum Reich außer Betracht gelassen werden, um 5,9 v. H. gestiegen.

Die Aufwandsetats nach Ministerien.

Nach Ministerien verteilt ergeben sich in den Aufwandsetats folgende Abweichungen gegenüber dem durch das Finanzgesetz für 1906—07: festgestellten Staatsvorschlag — in Nettobeträgen. Beim Staatsministerium erscheint eine Minderausgabe von rund 1 850 000 Mark = 19,7 v. H., die in der Hauptsache in der Hinausschiebung des Zahlungstermins für gestundete Matrikularbeiträge begründet ist. Der Etat des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten schließt ab mit einer Mehrausgabe von 19 000 Mark = 5,6 v. H. Beim Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts ergibt sich im ganzen eine Mehrausgabe gegen bisher von 978 000 Mark oder 5,5 v. H., wovon auf das Ministerium selbst rund 12 000 Mark oder 5,2 v. H., auf die Gerichte und Staatsanwaltschaften 244 000 Mark oder 7 v. H., auf das Unterrichtswesen 565 000 Mark oder 6,7 v. H. entfallen. Von dem Mehrbedarf der Unterrichtsverwaltung entfallen auf die höheren Unterrichtsanstalten 226 000 Mark, auf die Lehrerbildungsanstalten 120 000 Mark, auf die Realmittelschulen 90 000 Mark, auf die Volksschulen 286 000 Mark und nach Abzug der Mehreinnahme an Beiträgen der Gemeinden 77 000 Mark. — Beim Ministerium des Innern ist die Aufwandssteigerung mit im ganzen 1,2 Millionen Mark oder 8,7 v. H. nahezu doppelt so hoch wie vor zwei Jahren, wo sie nur 4,4 v. H. betragen hat. Wenn hierbei auch der Staatsbeitrag für die Rindviehversicherung, der richtigen Vergleichung wegen außer Betracht gelassen wird, so verbleibt immer noch eine Aufwandssteigerung von rund 1 Million Mark oder 7,4 v. H. Von der Mehrforderung entfallen auf das Ministerium selbst 25 000 Mark = 7,6 v. H., auf den Etat für Gewerbeaufsicht und Durchführung der sozialen Gesetze 30 000 Mark = 32,1 v. H., auf die Bezirksverwaltung und Polizei 441 000 Mark = 8,7 v. H., auf milde Fonds und gemeinnützige Anstalten 45 000 Mark = 35,4 v. H., auf die Heil- und Pflegeanstalten, insbesondere infolge der Inbetriebsetzung weiterer Teile der neuen Anstalt in Wiesloch, 141 000 Mark = 22,0 v. H., auf Förderung der Gewerbe und für das gewerbliche und kaufmännische Unterrichtswesen, hauptsächlich in Rücksicht auf die fortschreitende gewerbliche Entwicklung des Landes und die gesteigerten Anforderungen für Handelsschulen, 202 000 Mark = 19,8 v. H., auf Förderung der Landwirtschaft 205000 Mark = 32,7 v. H., wovon allerdings der größte Teil mit 170 000 Mark auf die bereits erwähnte Uebertragung des Staatszuschusses zur Rindviehversicherung vom außerordentlichen Etat entfällt. Der Aufwand des Finanzministeriums schließt zwar im ganzen gegen bisher ungünstiger ab um 1 468 00 Mark = 22,5 v. H., jedoch ist die Mehrforderung zum größten Teil eine scheinbare, weil im Staatsvoranschlag für 1906—07 der Zuschuß aus der allgemeinen Staatsverwaltung an die Eisenbahnschuldentilgungskasse von jährlich 2 Millionen Mark um 1,15 Millionen Mark gekürzt war, während er diesmal wieder im vollen Betrag eingestellt ist.

Die Einnahmeetats weisen gegenüber dem letzten Staatsvoranschlag durchweg günstigere Schlußzahlen auf und zwar die Forst- und Domänenverwaltung um 510 000 Mark = 12,6 v. H., die Salinenverwaltung um 90 000 Mark = gleich 25,5 v. H., die Steuerverwaltung um 4,1 Millionen Mark = 10,1 v. H.

Von den Anforderungen des außerordentlichen Etats im Bruttobetrag von 11 768 555 Mark und im Nettobetrag von 10161 235 Mark treffen: auf das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts 4 552 790 Mark, auf das Ministerium des Innern 5 223 820 Mark, auf das Ministerium der Finanzen Mark 384 820.

Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts fordert für die Justiz- und Strafanstaltenverwaltung (meist für Gerichts- und Gefängnisbauten) 1 628 300 Mark, darunter die vierte Rate für das neue Landesgefängnis in Mannheim mit 1 100 000 Mark, für den Kultusetat 75 000 Mark, für das Unterrichtswesen 2 787 000 Mark.

Der Voranschlag der Eisenbahnbetriebsverwaltung

für 1908—09 stellt sich jährlich für die Einnahmen auf 101 163 800 Mark, für die Ausgaben auf 78 516 400 Mark, so daß sich ein Einnahmeüberschuß ergibt von 22 647 400 Mark gegenüber 16 910 050 Mark in der Budgetperiode 1906—07. Hierzu tritt der Anteil an den Reinerträgnissen der Main-Neckar-Bahn mit jährlich 801 400 Mark, zusammen 23 538 800 Mark. Unter Berücksichtigung des Fehlbetrags der Bodenseedampfschiffahrt mit 63 390 Mark, ergibt sich ein Nettobetrag an Eisenbahngefällen von Mark 23 475 410. Gegenüber dem Voranschlag für 1906—07 mit Mark 17 092 210, bedeutet dies eine Verbesserung von 6 383 200 Mark.

Diese Verbesserung ist aber insofern nur eine scheinbare, als sie in der Hauptsache auf eine Aenderung des seitherigen Verfahrens bei Veranschlagung der Transporteinnahmen zurückzuführen ist, wodurch bezweckt wird, die Einnahmesätze mehr, als es bisher der Fall war, der Wirklichkeit anzupassen. Während nämlich für 1906—07 die Einnahmen aus dem Personenverkehr nach dem dreijährigen Rechnungsdurchschnitt veranschlagt waren, ist diesmal vom Rechnungsergebnis des letztabgeschlossenen Jahres 1906 ausgegangen und dadurch ein um 1 Million Mark höherer Anschlag erreicht worden. Beim Güterverkehr hat man einen jährlichen Einnahmezuwachs von 8½ v. H. angenommen und dadurch gegenüber dem seitherigen Verfahren ein Mehr von 5,8 Millionen Mark erzielt. Ohne diese Aenderung der Veranschlagungsweise würde von einer Verbesserung des Voranschlags nicht gesprochen werden können. Die erhebliche Ausgabesteigerung ist namentlich beim Personalaufwand durch Vermehrung des etatsmäßigen und sonstigen Personals und Erhöhung der Arbeitslöhne, sodann aber auch auf sachlichem Gebiete durch Steigen der Materialpreise hervorgerufen. Dazu kommt, daß nach dem Vorgang anderer deutscher Staatsbahnverwaltungen die Kosten größerer Ergänzungen von baulichen Anlagen künftig bis zum Betrag von 100 000 Mark (statt bisher 50 000 Mark) aus Betriebsmitteln bestritten werden sollen.

Resumee des Finanzministers.

Der neue Staatsvoranschlag hat in den Endziffern günstiger sich gestaltet als eine Reihe seiner Vorgänger. Trotz des abermals beträchtlich gestiegenen Ausgabebedarfes ergibt sich im ordentlichen Etat ein Einnahmeüberschuß, durch den der Ueberschuß der außerordentlichen Ausgaben zu etwa ⅔ gedeckt erscheint. Dabei ist auch der außerordentliche Etat gegenüber dem Entwurf des Staatsvoranschlages für 1906/07 namhaft reichlicher ausgestattet; ich glaubte dies angesichts der Erleichterung in der Spannung unserer Finanzen vertreten zu können. Als gespannt ist die Finanzlage aber immer noch zu bezeichnen, denn es liegt eben doch wiederum ein Fehlbetragsbudget vor. Der größere Teil der Nettoausgaben des außerordentlichen Etats ist durch den Einnahmeüberschuß des ordentlichen Etats nicht gedeckt; und nach Einbezug der restlichen Anforderungen aus früheren Haushaltsperioden bleibt, obschon die im umlaufenden Betriebsfonds angesammelten verfügbaren Mittel in vollem Betrag und die Aktivzinsen der Amortisationskasse wie seither in Anspruch genommen werden, noch ein Fehlbetrag von 8,67 Millionen Mark, der auf das Vermögen der Amortisationskasse oder — sagen wir — auf künftige Ueberschüsse verwiesen werden soll. Ist der Betrag auch um 5,5 Millionen Mark kleiner als der entsprechende Fehlbetrag im Finanzgesetz für 1906/07 (gegenüber dem ersten Entwurf dieses Gesetzes ist der Minderbetrag nur 3,2 Millionen Mark), so besteht andererseits nicht in gleichem Grad die Hoffnung, beim Vollzug des Staatsvoranschlages das Fehlende zu erwirtschaften. Denn vor zwei Jahren war das Erwerbsleben in raschem Aufblühen begriffen und die hierauf begründete Erwartung, daß durch kräftig wachsende Einnahmen der voranschlagsmäßige Fehlbetrag im Rechnungsabschluß verschwunden sein werde, hat denn auch im Jahre 1906 sich erfüllt und wird wohl für das Jahr 1907 ebenfalls zutreffen. Daß aber in ähnlichem Maß, wie in diesen Jahren des wirtschaftlichen Hochstandes, die Staatseinnahmen weiterhin wachsen werden, dafür besteht keinerlei Gewähr; die Erwirtschaftung ausgiebiger Ueberschüsse ist daher fragwürdig. Möglich, daß der vermutlich bevorstehende wirtschaftliche Rückgang erst in den Staatseinkünften der nächstfolgenden Haushaltsperiode schärfer zur Wirkung kommt; damit wäre wenig gewonnen. Denn in den Jahren 1910/11 wird die, wie man heute besorgen muß, unabwendbare Verschlechterung unseres finanziellen Verhältnisses zum Reich unseren Haushalt schwer belasten und — wie jetzt schon bekannt — abermals ein großer Ausgabebedarf für verschiedene wichtige Staatsbedürfnisse sich geltend machen. Unter solchen Umständen muß darnach getrachtet werden, daß die Rechnung der Jahre 1908/09 nicht nur ohne Fehlbetrag abschließe, sondern, wo immer möglich — noch eine ansehnliche Rücklage im Betriebsfonds gestatte. Daran darf auch die beabsichtigte Aufbesserung der Bezüge der Beamten nichts ändern; für diesen bedeutenden und mit innerer Notwendigkeit in den kommenden Jahren steigenden Mehraufwand wird vielmehr dauernd wirkende Deckung beschafft werden müssen, wenn anders die in unseren Finanzen eingetretene mäßige Besserung nicht alsbald wieder einer drückenden Lage weichen soll. Die Besserung festzuhalten, den Staatshaushalt allmählich wieder so zu kräftigen, daß er auch in kommenden mageren Jahren die Mittel bietet, in der staatlichen Förderung der allgemeinen Kultur- und Wohlfahrtszwecke fortzuschreiten, dies war ein leitender Gesichtspunkt beim Aufbau des neuen Staatsvoranschlages, den ich nunmehr — vertrauend, daß Sie solchem Bestreben Ihre Mitwirkung leihen werden, daß auch Sie, hochgeehrte Herren, durchdrungen sind von dem Gedanken, daß ein Staat angesehen und stark nur sein kann, wenn auch seine Finanzen gesund sind — in Ihre Hände lege.

* * *

Aus dem Budget für 1908/09

dürften folgende außerordentliche Ausgaben besonders für Mannheim und Heidelberg von Interesse sein. Es werden angefordert für: Innere Einrichtung des Amtsgefängnisses in Heidelberg M. 10 000; Landesgefängnis Mannheim a) Neubau eines Landesgefängnisses, 4. Teilforderung M. 100 000; b) innere Einrichtung des neuen Landesgefängnisses M. 100 000; Neubau eines physikalischen Instituts der Universität Heidelberg 1. Rate M. 88 400; Erweiterung des pathologisch-anatomischen Instituts gleicher Universität M. 125 000; Neubau eines zahnärztlichen Instituts gleicher Universität M. 80 000; größere bauliche Herstellungen gleicher Universität M. 80 000; außerordentliche Zuschüsse für akademische Institute gleicher Universität M. 85 000; Neubau eines Lehrerseminars in Heidelberg letzte Rate M. 423 700; innere Einrichtung des neuen Lehrerseminars in Heidelberg M. 110 000; Weiterführung der provisorischen Kurse für Taubstumme in Heidelberg M. 70 000; Erstellung von Dienstwohngebäuden für die Schutzmannschaft in Mannheim, 5. Rate Mark 100 000; Erweiterung des Amtshauses in Heidelberg Mark 30 000; Errichtung des elektrischen Antriebs für die Bedienung der Kammerschleuse und der Floßschleuse im Industriehafen in Mannheim M. 50 000; Verbreiterung der Fahrstraße für Schiffe im Industrie- und Floßhafen in Mannheim M. 14 000; Beitrag zu den Kosten der Entwässerung des Mühlauhafengebiets in Mannheim und Anschluß der zollfreien Gebäude an der Güterhallenstraße an die Entwässerungsanlage M. 60 973; Anschluß der Abortgruben einiger Zollgebäude in Mannheim an die städtische Kanalisation M. 10 850; Erneuerung der Schieferdächer verschiedener zollfreien Gebäude in Mannheim M. 19 598.

Von allgemeinem Interesse sind folgende Anforderungen des außerordentlich. Etats; Amtsgerichtsneubau in Ettenheim M. 172 000; Amtsgerichtsneubau in Stockach M. 170 000; Erweiterungsbau beim Amtsgericht Schopfheim M. 64 400; Förderung der Errichtung von Rechtsauskunftsstellen M. 2500; Männerzuchthaus Bruchsal für Küchenneubau und Niederdruckdampfheizung M. 39 000; Beitrag zu den Kosten der Erstellung eines Dienstgebäudes für den evangelischen Oberkirchenrat 2. Rate M. 75 000; für die Universität Freiburg M. 675 600; für die technische Hochschule Karlsruhe M. 149 300; für die Bearbeitung der Statistik des Unterrichtswesens M. 15 000; für den Neubau eines Gymnasiums in Konstanz 1. Rate M. 350 000; für die Erwerbung eines Neubauplatzes Lehrerseminars in Freiburg M. 201 280; zu Staatsbeihilfen für bedürftige Gemeinden zu Schulhausbauten M. 150 000; zur Förderung der Erhaltung und Restaurierung alter Kunst- und Baudenkmäler Mark 60 000; zur Fortführung der Inventarisation und Publikation der Kunstdenkmäler des Großherzogtums M. 15 000; zur Förderung wissenschaftlicher und künstlerischer Unternehmungen M. 30 000; Staatsunterstützung für Kreisstraßen und Gemeindewege M. 300 000; Beiträge an unbemittelte Gemeinden zu den Kosten von Wasserversorgungsanlagen M. 300 000; zur Bekämpfung der Tuberkulose M. 11 000; für die Errichtung eines Landesbades in Dürrheim M. 40 000; für Errichtung einer Heil- und Pflegeanstalt bei Wiesloch 4. Rate M. 1 875 000; Kosten der Berufs- und Betriebszählung vom Jahre 1907 M. 44 000; Neubau einer Kunstgewerbeschule in Pforzheim 2. Rate M. 410 000; für Förderung der Landwirtschaft M. 168 500; für Verbesserungen von Landstraßen, Umbau von Brücken etc. M. 2 793 660; für Instandsetzung des Bruchsaler Schlosses 2. Rate M. 100 000; Erstellung eines Doppelforsthauses für die Forstämter Neckargemünd und Schönau in Neckargemünd M. 85 000.

* * *

Budget der badischen Eisenbahnen.

Das durch die badische Staatsbahnverwaltung betriebene Bahnnetz hatte Ende 1905 eine Länge von 1 700,85 Km., wovon badischen Gesellschaften und Nachbarbahnen 52,57 Km. gehören. Im Jahre 1906 sind 26,57 Km. zugegangen, darunter neuer Rangierbahnhof Mannheim mit 24,11 Kilometer. Im Jahre 1907 kommt hinzu die neue Bahn von Kappel bis Bonndorf mit 19,78 Km., zusammen 1 747,20 Km. Von den 4,47 Km. der Preußisch-Hessischen Linie Mannheim-Hptbh.—Käfertal werden seit 1. Mai 1907 nicht mehr mitbetrieben und gehen daher ab 1,43 Km. Somit beträgt die ganze Betriebslänge Ende 1907 1 745,77 Km. Wie in der Finanzrede Geh. Rat Honsell's schon dargetan, wird das Eisenbahnbau-Budget erst später erscheinen.

* * *

Vermögenssteuer.

Die Regierung schlägt vor, in dem Gesetz betr. die provisorische Steuererhebung für das erste Viertel 1908 den Abgabensatz der Vermögenssteuer auf 12 Pfennige festzusetzen.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 28. November 1907.

* **Versetzt** wurde Güterexpeditor Patrizius Börner in Appenweier nach Basel, Betriebssekretär August Buttmi in Schaffhausen zur Versehung der Güterexpeditorstelle nach Appenweier, Betriebsassistent Emil Föhr in Graben-Neudorf nach Waldshut, Betriebssekretär Hermann Erne in Zell i. W. zur Versehung einer Güterexpeditorenstelle nach Schaffhausen, Betriebsassistent Adolf Rauch in Mosbach nach Heidelberg und Betriebsassistent Otto Schmidt in Schallstadt nach Weingarten.

* **Prüfung.** Aufgrund der im Spätjahr d. J. abgelegten zweiten juristischen Prüfung sind folgende Rechtspraktikanten zu Assessoren ernannt worden: Dr. Konstantin v. Bayer-Ehrenberg aus Ulm a. D., Leonhard Bender aus Nußloch, Freiherr Richard v. Bodman aus Gengenbach, Kurt Clemm aus Mannheim, Dr. Walter Diefenthäler aus Mannheim, Friedrich Dilger aus Ueberlingen, Karl Dold aus Villingen, Karl Eberle aus Neustadt, Kuno Elbel aus Stuttgart, Dr. Leopold Friedberg aus Karlsruhe, Ernst Glattes aus Barzweiler, Eugen Goebel aus Görwihl, Otto Harbung aus Heidelberg, Dr. Hugo Hauser aus Offenburg, Paul Hauser aus Schwetzingen, Artur Heizler aus Mannheim, Otto Heß aus Heidelberg-Neuenheim, Dr. Oskar Huber aus Oberachern, Eg. Hackele aus Plankstadt, Josef Huegel aus Neckarelz, Ferdinand Kaufmann aus Gailingen, Richard Kiefer aus Engen, Manfred Kapp aus Sinsheim, Dr. Erich Kraske aus Halle a. S., Max Kriechle aus Bonndorf, Dr. Leopold Maier aus Rastatt, Dr. Hans Meier aus Pforzheim, Emil Müller aus Mannheim, Wilhelm Pfisterer aus Wiesloch, Dr. Walter Rauschenberger aus Stuttgart, Artur Roth aus Neunkirchen, Friedrich Schmidt aus Heddesheim, Georg Schweiger aus Oedsbach, Eugen Seiner aus Konstanz, Dr. Artur Strauß aus Nordstetten, Wilhelm Weeber aus Mannheim.

* **Der Gauverband V des Deutschen Radfahrerbundes** hält kommenden Sonntag im Nebensaale des „Café Germania" einen Gau-Kommers mit Damen ab. Das Programm ist ein gutes und reichhaltiges und sichert der Veranstaltung einen frohen und vergnügten Verlauf. Bei dieser Gelegenheit erfolgt die Preisverteilung für 6- und 12-stündige Gautouren, ferner die Prämiierung für Meistbeteiligung an den Bezirksfahrten. Im Ganzen prämiiert der Gau V dieses Jahr 131 Fahrerinnen und Fahrer. Am Sonntag gelangen für den Nordbezirk des Gaues 40 Gaubecher zur Verteilung. Für die Höchstleistung in den 6- und 12-stündigen Touren werden außerdem silberne Medaillen ausgegeben und erhalten solche für 6-stündige Touren: And. Klingel-Pforzheim, 155 Km.; Chr. Richter-Kirchheimbolanden, 144,7 Km.; Peter Heiß-Pforzheim 116 Km.; für 12-stündige Tour: C. Fr. Geist-Speyer, 231,1 Km.

* **Aus der Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins.** Die Veranstaltung des Gustav-Adolf-Basars kürzlich hat wieder auf das lebhafteste gezeigt, welche große Sympathie der Gustav-Adolf-Vereins in den Kreisen der hiesigen Bevölkerung besitzt und wie sehr seine ruhige zielbewußte Arbeit gewürdigt wird. Diesem Interesse soll eine weitere populäre Veranstaltung dienen. Am nächsten Sonntag, den 1. Dez., abends 6 Uhr beginnend, wird in der Trinitatiskirche eine Lichtbildervorführung über „Gustav Adolf und der Gustav-Adolf-Verein" stattfinden. Die Bilder wurden an andern Orten schon vorgeführt und haben allseitigen Beifall gefunden. Wir werden an Hand der Bilder und des begleitenden Textes zurückgeführt in historische Zeiten, zu den Waldensern, Hugenotten und Salzburgern, besonders aber zu dem tapferen, glaubensstarken nordischen Heldenkönig: Gustav Adolf. Die Mehrzahl der Bilder zeigt uns jedoch den Gustav-Adolf-Verein auf seinen verschiedenen Arbeitsgebieten. Der Reinertrag des zur Erhebung kommenden Eintritts von 10 Pfg. wird zu Weihnachtsbescherungen Armer verwendet.

* Der Weihnachtsbasar des Gustav Adolf-Frauenvereins erzielte eine Bruttoeinnahme von 4300 M. Auch nach Abzug der Unkosten, die etwa 600 M. betragen, ist das in der Tat eine hübsche Summe, mit der wieder viel Gutes vollbracht werden kann.

* **Evang. Bund.** Wie uns mitgeteilt worden ist, werden z. Zt. hier Luther-Bilder, als von uns empfohlen, kolportiert. Wir machen daher das Publikum darauf aufmerksam, daß wir nichts damit zu tun haben und daß wir derartige Empfehlungen grundsätzlich ablehnen.

MARCHIVUM

* **Innungsangelegenheiten.** Man schreibt uns: Nach Feststellung des in allen Details äußerst gelungenen Verlaufs des Verbandstages Deutscher Glaserinnungen im Jahre 1907 in Mannheim unter der bewährten kundigen Leitung des Herrn Josef Ebert legte derselbe sein seit 11 Jahren mit großer Umsicht bekleidete Amt als Obermeister der Glaser-Innung Mannheim nieder. Die statutengemäß stattfindende Vorstandswahl ist für den Monat Januar 1908 festgelegt.

* **Konkurs.** Ueber das Vermögen des Hausierers Hirsch Drobner, G 6, 25, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Zum Konkursverwalter ist ernannt Herr Rechtsanwalt Dr. Hartmann hier. Forderungen sind bis 28. Dezember anzumelden. Prüfungstermin: 16. Januar 1908.

Aus dem Grossherzogtum.

□ Schwetzingen, 27. Nov. Mit der Führung der 4. Schwadron wird sicherem Vernehmen nach Herr Rittmeister von Schlichting aus Bruchsal betraut werden. Möge unser neuer Garnisonälester die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Militär und Zivilbevölkerung in gleichem Maße wie der scheidende Schwadronskommandeur weiterpflegen!

* Hofweier, 27. Nov. Ein Patenkind des Bahnarbeiters Heinrich Fink, dem dessen zwei kleine Kinder im Alter von 2½ und 1 Jahr zur Obhut übergeben worden waren, kam an das Feuerzeug und zündete einige Streichhölzer an. Kurz darauf bemerkte man Rauch in der Stube und fand das ältere Kind mit schweren Brandwunden tot vor, während das jüngere unverletzt war. Der jugendliche Kindermärter hatte sich vorher in seinem Unverstand einfach aus dem Staube gemacht.

* Singen, 27. Nov. Schon mehr als einmal hat die Weltfirma Maggi durch die Tat bewiesen, daß sie nur das Beste ihrer Arbeiter will. Diese Woche hat sie lt. „Tagbl." wieder eine Neuerung getroffen, die von dem Personal mit Freuden begrüßt wurde. Jeder Arbeiter und jede Arbeiterin erhält jeden Monat einen Tagfrei, den er sich auswählen darf (nur Montag und Samstag ausgenommen). Und dazu erhält jeder Arbeiter und jede Arbeiterin den freien Tag bezahlt.

* St. Märgen, 27. Nov. Gestern feierten Johann Schlegel und dessen Ehefrau Karolina geb. Faller das Fest der goldenen Hochzeit. Trotz ihres hohen Alters von 80 bezw. 76 Jahren erfreuen sich beide noch großer Rüstigkeit. Bei der kirchlichen Trauung wurde ihnen ein Erbauungsbuch nebst Glückwunschschreiben des Herrn Erzbischofs überreicht. Um das Jubelpaar waren 10 Kinder versammelt.

* Kleine Mitteilungen aus Baden. Heute feierte in Karlsruhe Privatier Rudolf Rupp und Frau, geb. Oberst, das Fest der diamantenen Hochzeit. — Dem Bürgerausschuß von Rastatt ging eine stadträtliche Vorlage betr. Errichtung eines Gewerbegerichtes zu. — Die Wagnermeister des Amtsbezirks Bretten gründeten eine Innung.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

V Frankenthal, 27. Nov. Wegen Eisenbahntransport-Gefährdung hatte sich vor der Strafkammer heute der 18 Jahre alte Dienstknecht Jakob Kling von Frankenthal zu verantworten. Kling fuhr am 1. August mit einem Rollwagen von Frankenthal nach Ludwigshafen. Er hat dabei, schlafend auf dem Wagen sitzend und die Zurufe des Bahnwarts unbeachtet lassend, die zugelegte Schranke des Bahnüberganges in Studernheim derartig angefahren, daß sie geöffnet wurde. Nur dem entschlossenen Eingreifen des Bahnwarts, der sofort auch die gegenüberliegende andere Schranke des Ueberganges öffnete und dafür sorgte, daß das Gefährt in raschestem Tempo über den Uebergang gelangte, ist es zu danken, daß nicht bloß ein Zusammenstoß des gerade von Ludwigshafen heranbrausenden, nach Frankfurt verkehrenden Schnellzuges, sondern auch ein Zusammenstoß mit dem um die nämliche Zeit aus der Richtung von Frankenthal kommenden Güterzug verhütet wurde. Das Gericht erkannt gegen den Angeklagten auf 8 Monate Gefängnis.

* Zweibrücken, 28. Nov. Das heute vormittag halb 9 Uhr verkündete Urteil im Prozeß Hildenbrand lautete wegen fortgesetzten Vergehens der Unterschlagung auf 2 Jahre Gefängnis, abzüglich 8 Monate Untersuchungshaft. Als unterschlagen wurde vom Gericht die Summe von 100 000 Mark angenommen. Bei der Strafzumessung kam die leichte Lebensweise des Angeklagten in den letzten Jahren als erschwerend in Betracht. Als Milderungsgrund wurde angesehen, daß Kassier Müller als Vorgesetzter den Angeklagten auf die falschen Buchungen teilweise selbst gebracht, teilweise geduldet hat; aus diesem Grunde erfolgte Anrechnung der Untersuchungshaft.

Stimmen aus dem Publikum.

Nachdem die Ausstellung bereits über einen Monat geschlossen ist, erlaube ich mir, die ergebene Bitte an die Stadtgemeinde zu richten, doch gefl. dafür Sorge zu tragen, daß die Wespinstraße endlich dem Verkehr wieder frei gegeben wird. Es ist dies ein berechtigtes Verlangen, da die Anwohner und Schulkinder wegen dem Holzschuppen stets einen nicht unbeträchtlichen Umweg machen müssen.

Einer für viele.

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 27. November.

(Schluß.)

Erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Sicherung der Bauforderungen.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Es handelt sich um ein wirtschaftlich und juristisch gleich schwieriges Problem. Die Initiative hat vor langen Jahren der Reichstag ergriffen. Die verbündeten Regierungen haben seinem Drängen nur sehr langsam und zögernd nachgegeben; nicht, als ob sie diese Mißstände im Bauwesen in den großen Städten nicht anerkennten. Aber die Schwierigkeiten in der Sache sind so groß, daß man wohl begreifen kann, daß die verbündeten Regierungen an die Lösung der Frage nur mit halbem Herzen herangetreten sind (Hört, hört!), und die Stimmung des Hauses gegenüber unsrer Vorlage ist mir noch sehr ungewiß. Der vorliegende Entwurf will den Bauhandwerkern, die ihre Leistungen in einen Bau hineingesteckt haben, einen Weg eröffnen, um im Grundbuch ihre Forderungen unmittelbar hinter den Wert eintragen, den das Grundstück vor dem Bau hatte, um eine Befriedigung ihrer Forderungen aus dem durch den Bau geschaffenen Mehrwert zu erzielen. Die Waffe ist aber eine zweischneidige; den Vorteilen stehen Nachteile gegenüber, die das ganze Baugeschäft in der empfindlichsten Weise berühren können. Es wird Sache des Hauses sein, das Für und Wider abzuwägen. Die verbündeten Regierungen glauben, daß man über die Bedenken zunächst hinwegkommen kann vermittelst der in den Entwurf eingefügten drei Kautelen. Zunächst soll verhütet werden, daß die Bestimmungen des Entwurfes da Anwendung finden, wo es nicht sachlich geboten ist. Daher soll die Entscheidung darüber beim Landesrecht liegen. Maßgebend ist weiter der Gedanke, daß nur bei Neubauten die schreienden Mißstände vorliegen. Und drittens soll das Gesetz keine Anwendung finden in den Fällen, wo die Unternehmer den vierten Teil der mutmaßlichen Baukosten deponieren; in solchen Fällen kann man annehmen, daß die Bauhandwerker zu ihrem Recht kommen werden, und die Bauunternehmer sind nicht zu beengt. (Beifall.)

Abg. Dr. Junck (natl.): Wir werden uns bemühen, ein Gesetz zustande zu bringen, das den in dem Bassermannschen Entwurf von 1895 niedergelegten Intentionen entspricht. Der Redner gibt eine historische Darstellung der Entwicklung dieser Frage seit dem Entwurf von 1895. Schon im Jahre 1898 hat Bassermann bemerkt, wenn der Satz richtig wäre: Was lange währt, wird gut, dann müsse dies ein sehr gutes Gesetz werden. Jedenfalls gilt von diesem Gesetz: „Nonum prematur in annum", neun Jahre muß das Gesetz in der Schublade liegen. Jetzt scheint man in den beteiligten Handwerkerkreisen einmütig der Meinung zu sein, daß der Weg des Entwurfes eine gute Grundlage sei. Alle die Handwerker- und Gewerbetage haben sich einmütig mit gewissen Modifikationen dafür ausgesprochen. Natürlich überhebt uns das nicht der Pflicht der Prüfung. Es ist eins der kompliziertesten Gesetze, die vielleicht gegeben worden sind, es ist aber juristisch logisch aufgebaut. Wir begrüßen, daß das Gesetz den Gedanken des Entwurfs von 1897 verläßt und sich jedes Eingriffes in das Recht der auf den Bau eingetragenen Hypotheken enthält. Es ist keine Verbeugung vor dem Kapitalismus, wenn man die Hypotheken schützt. Der Schutz der Hypotheken liegt nicht nur im Interesse des Kapitalismus, sondern vornehmlich auch in dem des Mittelstandes. Man darf nicht nur immer an die großen Millionen-Hypothekenbanken in Berlin denken. Damit will ich persönlich nicht sagen, daß ein solcher Eingriff nicht an einer anderen Stelle gemacht werden könnte, wo es sich nämlich um die den Mittelstand sehr interessierende Frage des Eigentumsvorbehalts an den Maschinen handelt. Auf den Weg der Selbsthilfe kann man die Bauhandwerker hier nicht verweisen. Der Rat: Prüfe doch erst die Kreditwürdigkeit des Bauunternehmers, ist billig und schlecht. Aber das eine tun und das andere nicht lassen: Auch Strafbestimmungen im Rahmen des Gesetzes sind angebracht. Die Unzuverlässigkeit eines Bauunternehmers wird die Behörde erst dann erkennen, wenn schon Verluste der Bauhandwerker sich herausgestellt haben.

Das wirtschaftliche Ergebnis der Vorlage läßt sich kaum sicher überschauen. Um die volkswirtschaftliche Wirkung des Gesetzes überschauen zu können, müßte man Bauhandwerker, Baulieferant, Direktor einer Hypothekenbank, Großgrundbesitzer, Rechtsanwalt und Vorsteher der Baupolizeibehörde in einer Person vereinigt sein. Es ist auch nicht mit absoluter Sicherheit zu sagen, daß die Vorlage in wirksamer Weise den Bauhandwerkern helfen wird.

Wenn die Bauhandwerker sich im Rahmen dieses Gesetzes zusammenschließen, wie das jetzt in München geschehen ist, so werden sie eine Macht sein, die auch dem großen Unternehmer gegenübertreten kann.

Freilich wird das Bedenken erhoben, daß die Bautätigkeit durch ein solches Gesetz überhaupt gehemmt und ein übler Einfluß auf das gesamte Wohnungswesen ausgeübt wird. Dieser Nachteil würde überwiegen. Aber wir hoffen, daß die Bewegung auf dem Gebiete des Wohnungswesens so stark ist, daß sie diese Einflüsse überwinden wird. Immerhin sind diese Bedenken doch so schwerwiegend, daß dringend darauf gehalten werden muß, daß die Kautelen in dem Gesetzentwurfe aufrecht erhalten bleiben. Es sind Bestrebungen im Gange, die Bestimmung über die Deponierung der 25 Prozent zu beseitigen. Aber dieses Depot gibt doch dem Bauhandwerker eine gewisse Garantie, daß der Bauunternehmer wirtschaftlich gesund ist. Eventuell könnte man ja die 25 Proz. auf 33⅓ Proz. erhöhen. Der Redner schließt mit dem Wunsche, das Gesetz möge recht kräftig gegen die Unehrlichkeit im Baugewerbe wirken. (Beifall.)

Abg. Mayer-Kaufbeuren (Zentr.) erklärt die Zustimmung auch seiner Partei zu dem Grundgedanken des Gesetzes, bedauert aber, daß die Beteiligten bei der Ausarbeitung des Entwurfes nicht ausreichend gehört seien. Der Bauschwindel greift immer mehr nach dem flachen Lande über, und in der Kommission wird man zu erwägen haben, ob man das Gesetz auf das Land ausdehnen soll. Auch die Umbauten sollten einbezogen werden.

Abg. Pauli-Potsdam (wildkons.) äußert gleichfalls seine Genugtuung, daß es jetzt endlich zur Sicherung der Bauforderungen komme. Bisher sind dem Handwerk ungeheure Summen verloren gegangen durch den Bauschwindel, durch Abzüge, und freilich auch durch eigene schlechte Kalkulation. Eine unbedingte Sicherung gibt es überhaupt nicht und werde auch durch dieses Gesetz nicht geschaffen. Und wenn der Handwerker glaube, daß ihm dies Gesetz unbedingte Sicherheit schaffe, sei er schwer im Irrtum. Die sogenannte Kautele mit den 25 Prozent müsse gestrichen werden.

Abg. v. Dirksen (Reichsp.): Die Vorlage ist ein Produkt jahrelanger, fleißiger, gewissenhafter Arbeit. Ist sie immer noch mit Mängeln behaftet, so liegt das wohl nur daran, daß es sich hier überhaupt um eine sehr schwierige, fast unlösbare Aufgabe handelt. Redner behandelt die Einzelheiten der Vorlage in sehr eingehenden Ausführungen.

Abg. Koempf (Frs. Vp.): Auch wir betrachten es als eine Aufgabe der Gesetzgebung, alle Schädigungen der Bauhandwerker zu beseitigen. An den Gesetzentwurf treten wir aber mit einer wohl begründeten Skepsis heran. Die Hauptfrage ist die der Nachmänner, denen von den Bauhandwerkern Arbeit übertragen wird. Auch sie sollen ihre Forderungen eintragen können. Das ist eine Gefahr für die Bauhandwerker. Denn wenn bei einem kleinen Zwist der Nachmann gleich die Eintragung verlangt, so wird der Kredit des Handwerkers untergraben. Sehr bedenklich ist, daß durch die ganze Tendenz des Gesetzes das ganze Baugeschäft immer mehr in die Hände der großen kapitalskräftigen Unternehmer gelegt wird. Wir werden uns näher darüber in der Kommission auslassen.

Abg. Bömelburg (Soz.) behandelt als Vorsitzender des sozialdemokratischen Maurer-Verbandes die Vorlage vorzugsweise von dem Standpunkt der Bauarbeiter.

Abg. Dove (freis. V.): Auch meine Freunde hoffen, daß wir auf Grundlage dieses Entwurfs zu einer Einigung kommen. Aber in Bezug auf die Mängel des Entwurfs kann ich den Vorrednern nur beistimmen. Die Regierung hat ja zu ihren Vorschlägen auch selbst offenbar kein rechtes Vertrauen. Ich habe eine Vorlage noch niemals vom Bundesratstische aus in so bedingter Weise vertreten hören, wie in diesem Falle. (Rufe: Sehr richtig.) Hätte die Regierung selbst Vertrauen zu ihren Vorschlägen, so würde sie auch wohl den Geltungsbereich des Gesetzes nicht so ungemein eingeschränkt, eigentlich alles den Landesbehörden überlassen haben!

Nach weiteren Reden der Abg. Herzog (Wirtsch. Vgg.), Werner (Reformpartei), Seyda (Pole) und Wieland (südd. Volksp.) geht der Gesetzentwurf an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Donnerstag: Etat.

Schluß nach 7 Uhr.

* * *

w. Berlin, 28. November.

Am Bundesratstisch: Freiherr v. Stengel, v. Bethman-Hollweg, v. Rheinbaben, Dr. v. Schön, Exz. Dernburg, Löbell.

Der Präsident Stolberg eröffnet um 1.20 Uhr die Sitzung.

Ein schleuniger Antrag des erkrankten Abgeordneten Dr. Frank zur Genehmigung eines gegen sich selbst beantragten Strafverfahrens wird nach Antrag des Abg. Fritzen (Ztr.) der Geschäftskommission überwiesen.

Es beginnt die erste Lesung des

Etats.

Staatssekretär des Reichsschatzamtes Frhr. v. Stengel führt aus: Die Aufstellung des neuen Etats hat sowohl bei den Ausgaben wie bei den Einnahmen große Schwierigkeiten bereitet. Der Abschluß des letzten Etatsjahres wird leider wenig sympathisch berühren, da er als ungünstig zu bezeichnen ist. Der Staatssekretär rekapituliert dann zunächst den Abschluß des Rechnungsjahres 1906. Die Zölle bleiben hinter den vom Reichsschatzamte festgelegten Anschlag um einige Millionen zurück. Die größte Enttäuschung hat die Fahrkartensteuer gebracht, die einen Ausfall von 12½ Millionen gegenüber dem Voranschlag aufweist. Auch die Ueberschüsse aus der Post- und Telegraphenverwaltung blieben erheblich hinter dem Voranschlag zurück. Dagegen waren die Einnahmen aus dem Bankwesen um 13½ Millionen höher als im Vorjahre. Bezüglich der Ergebnisse für das Rechnungsjahr 1907 muß man sich große Reserve auflegen, da das Material dafür nur bis Oktober lautet.

Heute könne er nur sagen, daß für das Rechnungsjahr 1907 die Aussichten recht trübe sind. Es erscheint fraglich, ob das finanzielle Ergebnis für den eigenen Wirtschaftsbetrieb des Reiches wie für die Ueberweisungssteuern das Etat auch nur annähernd erreichen wird. Man wird jedenfalls mit einem nicht unerheblichen Fehlbetrag rechnen müssen. Der Betrag der ungedeckten Matrikularbeiträge wird sich voraussichtlich für das Etatsjahr 1907 auf die Höhe von 109 Millionen, für 1908 auf 200 Millionen stellen. Dieser Tatsache gegenüber müsse man fragen: „Quousque tandem!"

Wenn wir außer den eigenen Einnahmen gezwungen sind, jahraus, jahrein in so hohem Maße schwebende Schulden zu machen (Sehr richtig), so müsse entschieden auf Abhülfe gesonnen werden. Die dauernden Einnahmen sind unbedingt zu vermehren. Der Widerstand gegen diese Maßregel sei aber nicht bei den verbündeten Regierungen zu suchen.

Der Staatssekretär (schwer verständlich) befaßt sich dann mit den Zöllen, insbesondere den Gerstenzöllen. Er kündigte dann eine Novelle zum Stempelsteuergesetz an, welches den beteiligten Kreisen eine gewisse Erleichterung gewähren wird. Die Fahrkartensteuer hat einen so sehr hinter den Erwartungen zurückbleibenden Betrag ergeben, daß man ernstlich erwogen hat, die von der Regierung seinerzeit gewährleistete Steuerfreiheit der 4. Wagenklasse aufzuheben (Hört! Hört! Auf der linken Seite Rufe: Aufheben!). Redner fährt fort: Ich bitte um Ersatz, und streckt bei diesen Worten die Hand aus. Auch bei den Eisenbahnen ist mit Minderüberschüssen zu rechnen. Auch bei den Ueberweisungssteuern werden die Ergebnisse trotz nicht unerheblicher Einzelüberschüsse leider hinter dem Voranschlag zurückbleiben. Man mahnt mit Recht für die Folge zu äußerster Sparsamkeit. Doch auch der Sparsamkeit ist ihre Grenze gezogen. So bei dem Aufwande für die Erhaltung der Schlagfertigkeit für Heer und Flotte. Hier wäre die größte Sparsamkeit die größte Verschwendung.

Bei der Steuervorlage 1905 hat die Regierung das Defizit des Reichshaushaltes auf 220—230 Millionen geschätzt. Der Reichstag hat diese Schätzung damals für zu hoch befunden und diese Summe auf 192 Millionen bemessen. Was der Reichstag damals an Steuern bewilligt hat, ist nicht seiner Erwartung entsprechend eingegangen. Es wurden nur 140—145 Mill. erhalten, welcher Betrag um 80 Millionen hinter der Schätzung der Regierung zurückgeblieben ist. Wenn man in Betracht zieht, wie groß Deutschlands Wohlstand und Volksvermögen geworden ist, zu welchem es in der segensreichen Zeit des fast 40jährigen Friedens gelangt sei, so müsse man fragen, wie es trotz alledem nicht möglich sei, den Reichshaushaltsetat aus der Finanznot zu befreien. Für die großen Ausgaben auf dem Gebiete der Kolonial- und sozialpolitischen Gesetzgebung seien in vorliegendem Etat nicht weniger als 180 Millionen vorgesehen.

Es sei ohne weiteres klar, daß die Erhaltung des finanziellen Gleichgewichts auf die Dauer unmöglich ist. Ob diese Notwendigkeit richtig erkannt werde, müsse er (Redner) zur Erwägung anheimgeben. Die Deckungsfrage gestalte sich um so schwieriger, als zu den alten Ausgaben noch neue hinzutreten infolge der vom Reichstag so dringend gewünschten Erhöhung der Beamtengehälter.

Trotz aller Schwierigkeiten müsse jedoch darnach gestrebt werden zu einer nach bewährten Grundsätzen geordneten Finanzwirtschaft zu gelangen. Auch für die folgenden Jahre stünden erhebliche Mehrausgaben bevor. (Reichskanzler Fürst Bülow betritt den Saal.) Im Jahre 1910 sollte das große soziale Problem der Arbeiter-, Witwen- und Waisenversicherung ins Leben treten; 1 bis 2 Jahre darnach werde es mit der Herrlichkeit des Invalidenfonds vorbei sein.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Eulenburg-Harden.

⊡ Berlin, 28. Nov. Wie nach dem „Lokalanz." verlautet, hat Fürst Eulenburg bei der Staatsanwaltschaft den Antrag gestellt, gegen Justizrat Bernstein und Maximilian Harden öffentliche Anklage wegen Beleidigung zu erheben. Die Staatsanwaltschaft hat diesem Antrag Folge gegeben. Zu Grunde gelegt wird die Tatsache, daß die beiden Beschuldigten in ihren Plaidoyers im Moltke-Hardenprozeß mit Bezug auf den Fürsten Eulenburg Ausdrücke gebrauchten, die nach Anklagebehörde geeignet sind, die Ehre des Fürsten Eulenburg zu schädigen.

Zur Polenvorlage.

⊡ Berlin, 28. Nov. Die nationalliberale Fraktion des preußischen Landtages hat zur Polenvorlage noch keine bestimmte Stellung eingenommen. Es ist jedoch wohl anzunehmen, daß sie sich einer Vermehrung der Mittel für die Ostmarkenpolitik nicht widersetzen wird. Dagegen ist die Enteignungsgesetznovelle von solch großer Tragweite und schwerwiegender Bedeutung, daß dieselbe erst einer eingehenderen Beratung in der Kommission bedarf.

Der Etat.

⊡ Berlin, 28. Nov. Der Reichstag ist heute außergewöhnlich stark besetzt. Die Bundesratstische sind überfüllt. Fast sämtliche Minister sind anwesend. Den heutigen Reichstag eröffnete ein 1½stündiges Exposé des Reichsschatzsekretärs Freiherrn von Stengel, der bei dieser Gelegenheit betonte, die Regierung könne ohne neue Steuervorlagen nicht auskommen; sie lehne aber direkte Steuern in jeder Form ab und werde auch einer Initiative aus dem Hause nach dieser Richtung hin nicht beitreten. Vielmehr bliebe nur der Weg zu einem Ausbau der Tabak-, Branntwein- u. Zuckersteuer.

Nach Stengel begründete Staatssekretär von Tirpitz die neue Flottenvorlage. Dann nahm als erster Redner aus dem Hause der Abg. Spahn das Wort, der am Schlusse seiner Rede auch das Ergebnis des Hardenprozesses berührte.

Fürst Bülow wies darauf mit großer Entschiedenheit die Behauptung Spahns zurück, daß das deutsche Heer und der Adel verseucht seien. Gleichfalls wendet er sich nochmals gegen die Legende einer Kamarilla.

Nach Bülow nahm Abg. Bassermann das Wort.

Von Tag zu Tag.

— (Tod durch innere Verbrennung.) Dortmund, 28. Nov. Der dreijährige Knabe des Arbeiters Ligu-

minzki trank aus einer auf dem Herde stehenden Kanne kochenden Kaffees und erlitt schwere innere Verbrennungen. Der Knabe wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er bald verschied.

— Selbstmord vor den Augen der Braut. Wien, 28. Nov. Der einundzwanzigjährige Fleischhauergehilfe Friedrich Schöfbeck in Wien war mit der Tochter des Gemischtwarenverschleißers Leopold K. in Penzing verlobt. Schöfbeck, der etwas exzentrisch ist, war namentlich von ganz abnormer Eifersucht geplagt. Gestern abend war er bei der Familie der Braut zu Gaste. Man saß um 9 Uhr beim Nachtmahl, als Schöfbeck wieder einen seiner Eifersuchtsanfälle bekam. Er nahm plötzlich ein großes Tischmesser, das in seiner Nähe lag und stieß es sich zum Entsetzen der Braut und ihrer Angehörigen, ehe es jemand hindern konnte, in die linke Brustseite. Das Messer hatte das Herz durchbohrt und, tödlich getroffen, sank Schöfbeck vom Stuhle. Man berief die Filiale der Freiwilligen Rettungsgesellschaft, doch war keine Hilfe mehr möglich.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* München, 28. Nov. In der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses der bayerischen Abgeordnetenkammer stellte der Verkehrsminister von Frauendorfer fest, daß da die von der Erhöhung des Ortsportos erwartete Einnahmesteigerung nicht eingetroffen sei. Da durch die Ausdehnung des Telephonnetzes auf das Land die Telephonrenten beständig gesunken seien, sei eine Tarifreform unvermeidlich. Diese soll, lt. „Frkf. Ztg.", unter starker Belastung der das Telephonnetz am meisten Benutzenden nach den bayerischen Vorschlägen einheitlich im ganzen Reiche vorgenommen werden.

* Berlin, 28. Nov. Wie das „Tagebl." versichert, wird der Gesetzentwurf zur Regelung des Reichsscheckverkehrs dem Reichstage wahrscheinlich noch in diesem Jahre zugehen.

* Dresden, 28. Nov. Kultusminister v. Schlieben wird, lt. „Frkf. Ztg.", bereits in der nächsten Zeit wegen einer schweren Erkrankung seinen Abschied nehmen. Verhandlungen über seinen Nachfolger schweben bereits.

* Odessa, 28. Nov. Von acht Räubern, die am 27. November abends einen Ueberfall versuchten, wurden auf der Straße gegen ihre Verfolger zwei Bomben geschleudert; fünf Polizeibeamte wurden verwundet. Zwei Räuber sind festgenommen worden.

* Petersburg, 28. Nov. Heute Morgen 4½ Uhr erfolgte in dem Prozeß wegen der Havarie der Kaiseryacht „Standard" die Urteilsverkündung. Der Direktor des Lotsenwesens an der finländischen Küste, General Schewarn wurde freigesprochen. Konteradmiral Nilow erhielt einen Verweis, Flügeladjutant Kapitän Tschagin und Oberstleutnant Konuschkow wurden zur Amtsentsetzung im Disziplinarwege verurteilt, jedoch bezüglich Tschagin diese Strafe im Hinblick auf seine Verdienste durch einen Verweis ersetzt. Leutnant Sultanow erhielt eine siebentägige Arreststrafe.

* Konstantinopel, 28. Nov. Am 24. ds Mts. hat eine Bande Bulgaren das Gehöft Jrorman im Vilajet Saloniki niedergebrannt. Dabei sind 12 Personen, Frauen und Kinder teils verbrannt, teils ermordet worden.

Der Kaiser in Highcliffe

* Highcliffe, 28. Nov. Der Kaiser machte gestern nachmittag mit Gefolge einen Ausflug im Automobil, dabei wurde die Kirche in Romsey besucht. Heute unternahm der Kaiser am frühen Morgen einen längeren Spaziergang im Park. Bei der Frühstückstafel spielte die Kapelle der „Hohenzollern"-Yacht.

Zu dem Raub im Schnellzug.

* Münster i. W., 28. Nov. Zu dem angeblichen Ueberfall im Eilzug Nr. 61 zwischen Hamm und Münster wird unter Bezugnahme auf die amtliche Darstellung vom 16. November noch folgendes amtlich mitgeteilt: Bis jetzt hat die auf das eingehendste nach allen Richtungen hin angestellte und noch nicht abgeschlossene Untersuchung eine völlige Klarstellung der Angelegenheit nicht gebracht. Es ist als zweifelsfrei festgestellt, daß Herr Kohn, der beim Halten des Zuges auf dem Boden des Abteils liegend aufgefunden wurde, die Notbremse selbst gezogen hat. In diesem Moment kann außer Herr Kohn keine andere Person in dem fraglichen Abteil sich befunden haben. Die in einigen Zeitungen gebrachte Aussage des Herrn Rehr, er habe gesehen, wie sich in dem Abteil mit der zerbrochenen Fensterscheibe zwei Personen gegenüberstanden, muß daher auf einer Sinnestäuschung beruhen. Das ist um so leichter zu erklären, als gerade an der Stelle, wo Herr Rehr seine Wahrnehmung machte, die Notbremse gezogen ist. Es ist daher erwiesen, daß Herr Rehr bei der Fahrt des Eilzuges Herrn Kohn mit dem Rücken nach der zerbrochenen Fensterscheibe stehend erblickt hat, wie er mit erhobenem linken Arm die an der Decke befindliche Notbremse zog. Aus dieser Darstellung und der weiteren Tatsachen der zerbrochenen Fensterscheibe hat Herr Rehr offenbar den Schluß gezogen, es müßten sich in dem Abteil zwei Personen im Streit befunden haben. Unrichtig ist die weitere Zeitungsmeldung, daß gesehen wurde, daß ein Mann durch eine Tür verschwand. Die Außentüren waren aber fest verschlossen. Durch diese kann nach Lage der örtlichen Verhältnisse keine Person unbemerkt aus dem Zuge entweichen. Das Nebenabteil war von einem mit drei Damen und drei Kinder reisenden Herrn besetzt. Auf ihn, dessen eidliche Vernehmung und Gegenüberstellung mit Herr Kohn erfolgt ist, kann ein Verdacht nicht fallen. Wahrscheinlich ist nur, daß die Insassen des Nebenabteils nach dem Halten des Zuges, als die Schaffner und Rottenarbeiter zum letzten Abteil hinliefen, für einen Augenblick den Kopf durch die Verbindungstür gesteckt haben. Die Verbindungstür schlenkerte und pendelte während der Fahrt hin und her. Unrichtig ist die weitere Mitteilung, daß bemerkt worden ist, wie die zum Nebenabteil führende Verbindungstüre zuging und daß beim Halten des Zuges das Abteil, in dem Herrn Kohn sich befand, von den Schaffnern geöffnet wurde, sowie ferner, daß für eine kurze Zeit in dem Rahmen der Verbindungstür ein Kopf sichtbar wurde. Ferner wird bekannt, daß ein Zeitungsverkäufer auf dem Bahnsteige in Hamm bei der Abfahrt des Zuges 61 in letztem Augenblicke einen Herrn mit schwarzem Schlapphute auf den sich in Bewegung setzenden Zug springen sah, welcher im letzten Wagen Platz nahm. Derselbe trug einen gräulichen oder bräunlichen Ueberzieher, während Kohn seinen Angreifer als einen Herrn mit Schlapphut schilbert. Das Zug- und Bahnhofpersonal will nicht an einen Ueberfall glauben. Zur Erklärung des rätselhaften Vorganges seien noch folgende Umstände zugefügt: An Herrn Kohn zeigte sich keine Spur einer Verletzung. Der Herr in dem Nebenabteil äußert Zweifel an der Möglichkeit eines solchen, da die Verbindungstüre fast immer offen stand. Herr Kohn wußte auch gar keine Schilderung des Vorfalls oder Beschreibung des Täters zu geben, er erklärte stets nur, er sei überfallen worden. Die beiden Zugbeamten, sowie der Stationsvorsteher in Münster, von denen er in dessen Dienstzimmer näher befragt wurde, konnten nichts näheres aus ihm herausbringen. Er zeigte bei Verlassen des Wagens einen schwankenden Gang, der ganz den Eindruck eines Angetrunkenen machte. Erst einige Stunden später konnte sein Bruder einen sachlichen Bericht beim Stationsvorsteher abgeben. Eine sorgfältige Untersuchung des rätselhaften Vorfalles ist eingeleitet und wird mit Nachdruck verfolgt.

Reichsvereinsgesetz.

* Königsberg, 28. Nov. Gegen die Bestimmung des Vereinsgesetzes, daß die Versammlungsrede deutsch sein müsse, erhebt sich, lt. „Frkf. Ztg.", eine starke Protestbewegung unter den Litauern. Es werden Versammlungen veranstaltet und es kursieren Petitionen an den Bundesrat, den Reichstag und den Kaiser, die bisher 15000 Unterschriften fanden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ein Märchen-Abend für große und kleine Leute (nach Possart'schem Muster), überdies durch zahlreiche Lichtbilder illustriert, wird von dem Karlsruher Hofschauspieler a. D. H. Schilling nächsten Sonntag nachmittag 5 Uhr im Bernhardushof veranstaltet. Der Vortragende hat mit seinem Märchenvortrag bisher überall, so zuletzt im Theater zu Baden-Baden viel Anklang gefunden, so daß auch hier sich viel kleine und große Leute einfinden werden, um dem Vortrag der unverwüstlichen Grimm'schen Märchen (Hänsel und Gretel, Aschenbrödel usw.) zu lauschen. Die zur Vorführung gelangenden Bilder stammen von verschiedenen Meistern, so u. a. von Moritz Schwind (Die sieben Raben), Julius Diez (Dornröschen), Arpad Schmitthammer (Rotkäppchen) u. s. w. und steht also für den kommenden trüben Wintersonntagsnachmittag der Kinderwelt eine sonnige Stunde bevor.

Ausgrabungen in Ladenburg. Ueber die in den letzten drei Monaten in und bei Ladenburg vollzogenen Grabarbeiten gibt Oberbaurat Wippermann (Heidelberg) im Organ des Mannheimer Altertumsvereins folgenden vorläufigen Bericht: Der Zweck der vollzogenen Ausgrabungen war in erster Linie, die verdienstvolle Untersuchung des Herrn Museumsdirektors Schumacher über das römische Ladenburg, worüber Spalte 37 im Jahrgang 1900 der Mannheimer Geschichtsblätter berichtet wurde, fortzusetzen und zu ergänzen. Damals wurde der vicus Lopudunensis auf der Südseite außerhalb vom derzeitigen Stadtgebiet durch Grabung festgestellt, während man die römische Stadtmauer von zwei Meter Stärke auf der Nord- und Ostseite in der Erwartung aufsuchen wollte, gleichzeitig Anhaltspunkte für die Lage des römischen militärischen Kastells zu erhalten. Dabei kam in Betracht, daß die längst projektierte Tiefkanalisation der Stadt Ladenburg endlich von der Bürgerschaft genehmigt wurde, und hierdurch bei einer Tiefe der Kanäle bis zu vier Meter namentlich Aufklärung über einzelne Mauerzüge erhalten werde. Diese Kanalarbeiten haben in der Altstadt erst vor wenigen Wochen begonnen und schreiten wegen dem höchst ungünstigen Untergrund nur langsam voran. Während sonst die römische zwei Meter starke Stadtmauer meist ausgebrochen aufgefunden wurde, war dieselbe unter dem Martinstor am Nordende der Stadt auf vier Meter Tiefe sehr gut erhalten, wie überhaupt die mittelalterliche Mauer auf größere Erstreckungen auf die Fundamente der römischen Mauer, jedoch mit geringerer Stärke, aufgesetzt wurde. Da in diesem Sommer nur an solchen Stellen Grabungen vorgenommen werden sollten, welche von der Tiefkanalisation nicht berührt werden, so wurden insbesondere solche Mauerzüge längs der Neckarseite bei dem ehemaligen Amtsgebäude und den Schulhäusern aufwärts bis zum Losgraben aufgesucht, welche den Eigentümern der Grundstücke bekannt und gut erhalten aufgedeckt werden konnten. Anstatt aber, wie anderwärts in den Kellern und sonstigen unteren Räumen Gefäße, Waffen oder Gebrauchsgegenstände verschiedener Art zu finden, waren jeweils nur Dach- und andere Ziegel, jedoch in ungemein großer Zahl, vorhanden. Die Vermutung, welche schon in dem Schumacher'schen Bericht ausgesprochen war, daß längs dem damals schiffbaren Neckararm nur Magazinbauten errichtet waren, fand durch die Grabungen ihre volle Bestätigung, indem keinerlei Gegenstände außer sehr großen Quantitäten römischer Ziegel, alle ohne Stempel, aufgefunden wurden. Anhaltspunkte dafür, ob die ungewöhnlich starken und sehr gut erhaltenen Gewölbe und Fundamentmauern des neuen Schulhauses und ehemaligen Amtsgebäude aus römischer oder karolingischer Zeit stammen, konnten bis jetzt noch nicht erhalten werden. Die hohe Mauer der Umfassung des ehemaligen Amtsgebäudes enthält die Jahreszahl 1595; die Grabung hat ergeben, daß diese Mauer nicht auf den Fundamenten einer römischen Mauer aufsitzt. Es steht zu erwarten, daß die Kanalarbeiten beim Marktplatz, bei den beiden Kirchen und beim Schriesheimer Tor weitere Aufklärung über vorhandene, den Bewohnern zum Teil bekannte römische Mauern geben, so daß vielleicht die Frage, wo das römische Kastell zu suchen ist, ihrer Lösung nähergeführt werden kann.

Volkswirtschaft.

n. **Mannheimer Produktenbörse.** Die Stimmung bleibt hier trotz der höheren amerikanischen Notierungen ruhig, da die Käufer infolge der unbestimmten Marktlage sich sehr reserviert verhielten. Die hiesigen Notierungen haben eine nennenswerte Aenderung nicht erfahren. Die offizielle Tendenz lautet: Getreide ruhig. Vom Auslande werden angeboten, per Tonne, gegen Kassa, cif Rotterdam: Weizen Laplata-Bahia-Blanca oder Barletta-Russo Februar-März M. 180,50, do. ungarische Aussaat per schwimmend M. 189,50, do. Rosario Santa-Fé per Febr.-März M. 189,50, Ulka 9 Pud 15-20 Nov.-Dezember M. 180, do. 9 Pud 35 Nov.-Dezember M. 185, do. 10 Pud Nov.-Dez. M. 187,50, Kansas 2 November-Dezember M. 178,50, Kumärien nach Muster 79-80 Kilogr. November-Dezember 187, do. 78—78 Kg. November-Dezember M. 185. Roggen 9 Pud 10-15 November-Dezember M. 160, do. 9 Pud 20-25 November-Dezember M. 160,50, Pulgar.-Rumän. 71-72 Kg. —; Gerste russ. 58-59 Kg. November M. 135, do. 59-60 Kg. November M. 136; Hafer russisch prompt 46-47 Kg. M. 134, do. 47-48 Kg. prompt M. 135, Donau nach Muster schwimmend von M. —.—, Laplata 46-47 Kg. Febr.-März M. 121,50; Mais Laplata geb. rye terms November-Dezember M. 125, amerikanischer Mixed Dezember-Februar M. 120,50, Donau-Mais schwimmend M. 122 und Odessa-Mais per November-Dezember M. 124.

Rheinische Creditbank, Mannheim. Die Direktion teilt uns unter allem Vorbehalt mit, daß die diesjährige Dividende auf 7 Prozent (wie im vorigen Jahre) zu taxieren sein dürfte.

Rheinische Schuckert-Gesellschaft für elektrische Industrie A.-G., Mannheim. In dem gestern veröffentlichten Geschäftsbericht haben sich zwei falsche Ziffern eingeschlichen, die wir nachstehend richtig stellen wollen: Der diesjährige Reingewinn beträgt M. 273 481 (der vorjährige M. 193,225). Die gesetzliche Reserve enthält M. 66 148 (im Vorjahre M. 50,481).

Bürgerbräu Weinheim. In der am 25. Novbr. abgehaltenen 7. ordentlichen Generalversammlung, in welcher durch 33 Teilnehmer 299 Anteile von 430 vertreten waren, wurde beschlossen, für das verflossene Geschäftsjahr eine Dividende von 2 pCt. (wie im Vorjahr) zu verteilen nach Vornahme der statutenmäßigen Abschreibungen. Die durch das Los ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, Herr Ph. (Vorsitzender) und Herr Adam Joest, wurden wiede und anstelle des freiwillig ausscheidenden Aufsichtsra Peter Köhler wurde Herr Julius Hübsch dahier ge

Pfälzische Preßhefen- und Spiritusfabrik, Ludwigsh Gesellschaft erklärt für das Jahr 1906/07 10 Proz. (im Vorjahr 0 Proz.).

Brauerei zum Storchen, A.-G., Speyer. Unter der ne Wirkung eines im Mai von der Arbeiterschaft verhäng mehrere Monate dauernden Boykotts, die infolge des un Sommerwetters und der Preissteigerung aller Materialie Ausgleich fand, ging der Bierabsatz von 125 038 Hktl. auf Hektoliter zurück und der Erlös für Bier von 1 753 311 1 607 848 M. Nach Abzug sämtlicher Lasten und 115 3 (115 156 M.) ordentlichen Abschreibungen und 10 997 M. Mark) Abschreibungen auf Dubiose verbleiben 165 0 (242 145 M.) Reingewinn, woraus 4½ Proz. (6 Proze lende verteilt werden sollen. Im neuen Geschäftsjahr ha und dementsprechend Malz hohen Preisstand, nur Hopf etwas billiger beschafft werden.

Süddeutsche Wasserwerke A.-G. in Frankfurt a. M. sellschaft war auch im Jahre 1907 gut beschäftigt und hat jetzt guter Aufträge zu erfreuen. Das Jahreserträgnis w durch die ungünstige Lage des Geldmarktes einigermaße trächtigt werden. (Für 1906 wurden 3 Prozent Dividende

Neue Aktiengesellschaft. Unter Mitwirkung des Essen vereins wurde die Maschinenfabrik Rud. Meyer in Mühlh Ruhr in eine Aktiengesellschaft unter der Firma Rudolf Akt.-Ges. für Maschinen- und Bergbau zu heim a. d. Ruhr, mit einem Aktienkapital von 1½ M umgewandelt.

Deutsche Industriegesellschaft A.-G., Regensburg. D schaft erzielte in 1906/07 nach der vorjährigen Sanieru Bruttogewinn von 477 117 M. Nach Abschreibungen von Mark verbleibt ein Reingewinn von 245 611 M. Es wi schlagen, 12 290 M. der gesetzlichen Reserve zu überweisen, Dividende auf die Vorzugaktien und 4 Prozent auf die aktien, sowie 24 496 M. Tantiemen und Gratifikationen teilen und 139 624 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

Folgende Dividendenschätzungen werden bekannt: burgische Hypothekenbank wieder 5½ Prozent (wie i. V.), Straßeneisenbahn nicht unter vorjährigen 7 Prozent, A Häuser-Akt.-Ges. wieder 7 Prozent, Akt.-Ges. für Glas borm. Siemens in Dresden mindestens vorjährige 16 Pr

Zahlungseinstellungen. Die elektrotechnische Firma J. u. Fügner in Hannover stellte nach der „V.-Z." die Z ein. Der Konkurs ist unvermeidlich, falls der Akkord scheit Gesellschaft hat größere Verluste infolge schlechter Geschäft litten. Den Hauptgläubigern wird 50 Proz. geboten, die sollen voll befriedigt werden. — Aus Bremen erfährt Ztg.", daß die Börsengerüchte über ernste Schwierigkeiten Häuser unbegründet sind. Allerdings war eine Firma in geraten; sie wurde aber gestützt. Eine andere Firma hat sche Konjunkturverluste zu verzeichnen, ist aber immerhin eigener Kraft darüber hinweggekommen. — Die Firma nner Wachsbleiche J. F. C. Möller in Altona l mehr den Konkurs angemeldet. — Die ohnehin unerquicklich Verhältnisse an der Züricher Börse sind durch eine in Schwie geratene Börsenfirma W. Jänicke in Zürich noch unerf geworden. 50 Prozent der von ihr geschuldeten Differen verloren. Die Gläubiger sind teilweise durch Börsenbürgs deckt.

Preußische Pfandbrief-Bank. Nach den gewohnheitsmäß Jahresschluß erfolgten Feststellungen schätzt der Vorstand jährige Dividende gleich der vorigjährigen auf 7½ Proze Umsätze sind naturgemäß den allgemeinen Verhältnissen ent geringer als im Vorjahre gewesen, jedoch hat die Fortent des Instituts keine Unterbrechung erlitten, da bisher de an Emissionspapieren abzüglich des Rückkaufs ca. 12½ M und die neuen Darlehensabschlüsse ca. 16 Millionen Mark haben. Die durch den Kursrückgang der Emissionen geha Lage wird reichlich aufgewogen durch höhere Zins- und Pr einnahmen im Beleihungsgeschäft, sowie durch die vorteilha wertung der flüssigen Mittel im offenen Markte, mit de Bank in nahezu voller Höhe des Aktienkapitals in das ne eintreten wird.

Vom egyptischen Geldmarkt. Die amerikanische Kri schlechtert andauernd den egyptischen Geldmarkt. Trotz der geschätzten Ernten sind die Börsenkurse teilweise wesentlich während der eigentlichen egyptischen Krisis im Sommer.

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

* Mainz, 28. Nov. Der heutige Rückgang der Wa Aktienbrauereiaktien wird auf die Schätzung de dende von 10 Proz. gegen 13 Proz. im Vorjahre zurückgef

* Frankfurt a. M., 28. Nov. Die Halbstoffla gesellschaft vorm. G. F. Donner-Frankfurt a. M.-Rieder antragt wieder 4 Proz. Dividende wie im Vorjahre zu verte

* Frankfurt a. M., 28. Nov. Die heute vers ten Mitglieder der Ortsgruppe Frankfurt a. M. des bandes Deutscher Detailgeschäfte der Te branche erklärten sich debattelos einstimmig einver mit den Beschlüssen des großen Ausschusses des Ver vom 24. Nov. betr. weitgehendste Wahrung der Detai Interessen gegenüber der Vereinigung der deutschen S und Seidenwaren-Großhändler und werden diese Be in allen Punkten befolgen.

* Köln a. Rh., 28. Nov. Wie der „Köln. Ztg Newyork gemeldet wird, ist die American Company, die mit einem Kapital von 11 Millione arbeitet, und Seidenwebereien in Newyork, Pennsylvan New-Jersey besitzt, infolge Kreditmangels in Kon geraten und unter Zwangsverwaltung gestellt werde

* Aachen, 28. Nov. In dem zu der Gelsenkirchene werksgesellschaft Rothe Erde gehörigen Werke werden w zwei Feierschichten wöchentlich eingelegt.

* Dortmund, 28. Nov. Die Königsborner Bergbau gesellschaft für Bergbau, Salinen- und Soolbad-Betrieb sch diesjährige Dividende auf 16 Proz. (gegen 19 Proz. im V

* Hamburg, 28. Nov. Die Gläubiger der insolven portfirma W. M. Böhm u. Co. haben ein Arrangement Basis von 20 Proz. abgelehnt.

* Newyork, 28. Nov. Die „Republik Iron-Co" na schiedene Anlagen wieder auf. — Die Bundesgerichte in lt. „Frankf. Ztg." die Durchführung der neuen Eisenbahngesetze Staate Alabama.

* Washington, 28. Nov. Schatzsekretär C yon gibt bekannt, daß die Zeichnungsliste für Sc zertifikate geschlossen worden sei und daß Bewerb die nach dem Schlusse der Liste am 27. November einge sind, keine Berücksichtigung finden können. Die entsc Besserung im Geschäft läßt es sehr wohl als möglich erscheinen, daß der Schatzsekretär keine weiteren Zuteilungen bisher erfolgten vornehmen wird. Ueber die Höhe der nungen ist nichts bekannt.

MARCHIVUM

* **Innungsangelegenheiten.** Man schreibt uns: Nach Feststellung des in allen Details äußerst gelungenen Verlaufs des Verbandstages Deutscher Glaserinnungen im Jahre 1907 in Mannheim unter der bewährten kundigen Leitung des Herrn Josef Ebert legte derselbe sein seit 11 Jahren mit großer Umsicht bekleidete Amt als Obermeister der Glaser-Innung Mannheim nieder. Die statutengemäß stattfindende Vorstandswahl ist für den Monat Januar 1908 festgelegt.

* **Konkurs.** Ueber das Vermögen des Hausierers Hirsch Drobner, G 6, 25, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Zum Konkursverwalter ist ernannt Herr Rechtsanwalt Dr. Hartmann hier. Forderungen sind bis 28. Dezember anzumelden. Prüfungstermin: 16. Januar 1908.

Aus dem Grossherzogtum.

□ Schwetzingen, 27. Nov. Mit der Führung der 4. Schwadron wird sicherem Vernehmen nach Herr Rittmeister von Schlichting aus Bruchsal betraut werden. Möge unser neuer Garnisonältester die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Militär und Zivilbevölkerung in gleichem Maße wie der scheidende Schwadronskommandeur weiterpflegen!

* Hofweier, 27. Nov. Ein Patenkind des Bahnarbeiters Heinrich Fink, dem dessen zwei kleine Kinder im Alter von 2½ und 1 Jahr zur Obhut übergeben worden waren, kam an das Feuerzeug und zündete einige Streichhölzer an. Kurz darauf bemerkte man Rauch in der Stube und fand das ältere Kind mit schweren Brandwunden tot vor, während das jüngere unverletzt war. Der jugendliche Kindermärter hatte sich vorher in seinem Unverstand einfach aus dem Staube gemacht.

* Singen, 27. Nov. Schon mehr als einmal hat die Weltfirma Maggi durch die Tat bewiesen, daß sie nur das Beste ihrer Arbeiter will. Diese Woche hat sie lt. „Tagbl." wieder eine Neuerung getroffen, die von dem Personal mit Freuden begrüßt wurde. Jeder Arbeiter und jede Arbeiterin erhält jeden Monat einen Tagfrei, den er sich auswählen darf (nur Montag und Samstag ausgenommen). Und dazu erhält jeder Arbeiter und jede Arbeiterin den freien Tag bezahlt.

* St. Märgen, 27. Nov. Gestern feierten Johann Schlegel und dessen Ehefrau Karolina geb. Faller das Fest der goldenen Hochzeit. Trotz ihres hohen Alters von 80 bezw. 76 Jahren erfreuen sich beide noch großer Rüstigkeit. Bei der kirchlichen Trauung wurde ihnen ein Erbauungsbuch nebst Glückwunschschreiben des Herrn Erzbischofs überreicht. Um das Jubelpaar waren 10 Kinder versammelt.

* Kleine Mitteilungen aus Baden. Heute feierte in Karlsruhe Privatier Rudolf Rupp und Frau, geb. Oberst, das Fest der diamantenen Hochzeit. — Dem Bürgerausschuß von Rastatt ging eine stadträtliche Vorlage betr. Errichtung eines Gewerbegerichtes zu. — Die Wagnermeister des Amtsbezirks Bretten gründeten eine Innung.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

V Frankenthal, 27. Nov. Wegen Eisenbahntransport-Gefährdung hatte sich vor der Strafkammer heute der 18 Jahre alte Dienstknecht Jakob Kling von Frankenthal zu verantworten. Kling fuhr am 1. August mit einem Rollwagen von Frankenthal nach Ludwigshafen. Er hat dabei, schlafend auf dem Wagen sitzend und die Zurufe des Bahnwarts unbeachtet lassend, die zugelegte Schranke des Bahnüberganges in Studernheim derartig angefahren, daß sie geöffnet wurde. Nur dem entschlossenen Eingreifen des Bahnwarts, der sofort auch die gegenüberliegende andere Schranke des Ueberganges öffnete und dafür sorgte, daß das Geschirr in raschestem Tempo über den Uebergang gelangte, ist es zu danken, daß nicht bloß ein Zusammenstoß des gerade von Ludwigshafen heranbrausenden, nach Frankfurt verkehrenden Schnellzuges, sondern auch ein Zusammenstoß mit dem um die nämliche Zeit aus der Richtung von Frankenthal kommenden Güterzug verhütet wurde. Das Gericht erkannt gegen den Angeklagten auf 3 Monate Gefängnis.

* Zweibrücken, 28. Nov. Das heute vormittag halb 9 Uhr verkündete Urteil im Prozeß Hildenbrand lautete wegen fortgesetzten Vergehens der Unterschlagung auf 2 Jahre Gefängnis, abzüglich 8 Monate Untersuchungshaft. Als unterschlagen wurde vom Gericht die Summe von 100 000 Mark angenommen. Bei der Strafzumessung kam die leichte Lebensweise des Angeklagten in den letzten Jahren als erschwerend in Betracht. Als Milderungsgrund wurde angesehen, daß Kassier Müller als Vorgesetzter den Angeklagten auf die falschen Buchungen teilweise selbst gebracht, teilweise geduldet hat; aus diesem Grunde erfolgte Anrechnung der Untersuchungshaft.

Stimmen aus dem Publikum.

Nachdem die Ausstellung bereits über einen Monat geschlossen ist, erlaube ich mir, die ergebene Bitte an die Stadtgemeinde zu richten, doch gefl. dafür Sorge zu tragen, daß die Wespinstraße endlich dem Verkehr wieder frei gegeben wird. Es ist dies ein berechtigtes Verlangen, da die Anwohner und Schulkinder wegen dem Holzschuppen stets einen nicht unbeträchtlichen Umweg machen müssen.

Einer für viele.

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 27. November.

(Schluß.)

Erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Sicherung der Bauforderungen.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Es handelt sich um ein wirtschaftlich und juristisch gleich schwieriges Problem. Die Initiative hat vor langen Jahren der Reichstag ergriffen. Die verbündeten Regierungen haben seinem Drängen nur sehr langsam und zögernd nachgegeben; nicht, als ob sie diese Mißstände im Bauwesen in den großen Städten nicht anerkennten. Aber die Schwierigkeiten in der Sache sind so groß, daß man wohl begreifen kann, daß die verbündeten Regierungen an die Lösung der Frage nur mit halbem Herzen herangetreten sind (Hört, hört!), und die Stimmung des Hauses gegenüber unsrer Vorlage ist mir noch sehr ungewiß. Der vorliegende Entwurf will den Bauhandwerkern, die ihre Leistungen in einen Bau hineingesteckt haben, einen Weg eröffnen, um im Grundbuch ihre Forderungen unmittelbar hinter den Wert eintragen, den das Grundstück vor dem Bau hatte, um eine Befriedigung ihrer Forderungen aus dem durch den Bau geschaffenen Mehrwert zu erzielen. Die Waffe ist aber eine zweischneidige: den Vorteilen stehen Nachteile gegenüber, die das ganze Baugeschäft in der empfindlichsten Weise berühren können. Es wird Sache des Hauses sein, das Für und Wider abzuwägen. Die verbündeten Regierungen glauben, daß man über die Bedenken zunächst hinwegkommen kann vermittelst der in den Entwurf eingefügten drei Kautelen. Zunächst soll verhütet werden, daß die Bestimmungen des Entwurfes da Anwendung finden, wo es nicht sachlich geboten ist. Daher soll die Entscheidung darüber beim Landesrecht liegen. Maßgebend ist weiter der Gedanke, daß nur bei Neubauten die schreienden Mißstände vorliegen. Und drittens soll das Gesetz keine Anwendung finden in den Fällen, wo die Unternehmer den vierten Teil der mutmaßlichen Baukosten deponieren; in solchen Fällen kann man annehmen, daß die Bauhandwerker zu ihrem Recht kommen werden, und die Bauunternehmer sind nicht zu beengt. (Beifall.)

Abg. Dr. Junck (natl.): Wir werden uns bemühen, ein Gesetz zustande zu bringen, das den in dem Bassermannschen Entwurf von 1895 niedergelegten Intentionen entspricht. Der Redner gibt eine historische Darstellung der Entwicklung dieser Frage seit dem Entwurf von 1895. Schon im Jahre 1898 hat Bassermann bemerkt, wenn der Satz richtig wäre: Was lange währt, wird gut, dann müsse dies ein sehr gutes Gesetz werden. Jedenfalls gilt von diesem Gesetz: „Nonum prematur in annum", wenn Jahre muß das Gesetz in der Schublade liegen. Jetzt scheint man in den beteiligten Handwerkerkreisen einmütig der Meinung zu sein, daß der Weg des Entwurfes eine gute Grundlage sei. Alle die Handwerker- und Gewerbetage haben sich einmütig mit gewissen Modifikationen dafür ausgesprochen. Natürlich überhebt uns das nicht der Pflicht der Prüfung. Es ist eins der komplizierteste n Gesetze, die vielleicht gegeben worden sind, es ist aber juristisch logisch aufgebaut. Wir begrüßen, daß das Gesetz den Gedanken des Entwurfs von 1897 verläßt und sich jedes Eingriffes in das Recht der auf den Bau eingetragenen Hypotheken enthält. Es ist keine Verbeugung vor dem Kapitalismus, wenn man die Hypotheken schützt. Der Schutz der Hypotheken liegt nicht nur im Interesse des Kapitalismus, sondern vornehmlich auch in dem des Mittelstandes. Man darf nicht nur immer an die großen Millionen-Hypothekenbanken in Berlin denken. Damit will ich persönlich nicht sagen, daß ein solcher Eingriff nicht an einer anderen Stelle gemacht werden könnte, wo es sich nämlich um die den Mittelstand sehr interessierende Frage des Eigentumsvorbehalts an den Maschinen handelt. Auf den Weg der Selbsthilfe kann man die Bauhandwerker hier nicht verweisen. Der Rat: Prüfe doch erst die Kreditwürdigkeit des Bauunternehmers, ist billig und schlecht. Aber das eine tun und das andere nicht lassen: Auch Strafbestimmungen im Rahmen des Gesetzes sind angebracht. Die Unzuverlässigkeit eines Bauunternehmers wird die Behörde erst dann erkennen, wenn schon Verluste der Bauhandwerker sich herausgestellt haben.

Das wirtschaftliche Ergebnis der Vorlage läßt sich kaum sicher überschauen. Um die volkswirtschaftliche Wirkung des Gesetzes übersehen zu können, müßte man Bauhandwerker, Baulieferant, Direktor einer Hypothekenbank, Großgrundbesitzer, Rechtsanwalt und Vorsteher der Baupolizeibehörde in einer Person vereinigt sein. Es ist auch nicht mit absoluter Sicherheit zu sagen, daß die Vorlage in wirksamer Weise den Bauhandwerkern helfen wird.

Wenn die Bauhandwerker sich im Rahmen dieses Gesetzes zusammenschließen, wie das jetzt in München geschehen ist, so werden sie eine Macht sein, die auch dem großen Unternehmer gegenübertreten kann.

Freilich wird das Bedenken erhoben, daß die Bautätigkeit durch ein solches Gesetz überhaupt gehemmt und ein übler Einfluß auf das gesamte Wohnungswesen ausgeübt wird. Dieser Nachteil würde überwiegen. Aber wir hoffen, daß die Bewegung auf dem Gebiete des Wohnungswesens so stark ist, daß sie diese Einflüsse überwinden wird. Immerhin sind diese Bedenken doch so schwerwiegend, daß dringend darauf gehalten werden muß, daß die Kautelen in dem Gesetzentwurfe aufrecht erhalten bleiben. Es sind Bestrebungen im Gange, die Bestimmung über die Deponierung der 25 Prozent zu beseitigen. Aber dieses Depot gibt doch dem Bauhandwerker eine gewisse Garantie, daß der Bauunternehmer wirtschaftlich gesund ist. Eventuell könnte man ja die 25 Proz. auf 33⅓ Proz. erhöhen. Der Redner schließt mit dem Wunsche, das Gesetz möge recht kräftig gegen die Unehrlichkeit im Baugewerbe wirken. (Beifall.)

Abg. Mayer-Kaufbeuren (Zentr.) erklärt die Zustimmung auch seiner Partei zu dem Grundgedanken des Gesetzes, bedauert aber, daß die Beteiligten bei der Ausarbeitung des Entwurfes nicht ausreichend gehört seien. Der Bauschwindel greift immer mehr nach dem flachen Lande über, und in der Kommission wird man zu erwägen haben, ob man das Gesetz auf das Land ausdehnen soll. Auch die Umbauten sollten einbezogen werden.

Abg. Pauli-Potsdam (wildkons.) äußert gleichfalls seine Genugtuung, daß es jetzt endlich zur Sicherung der Bauforderungen komme. Bisher sind dem Handwerk ungeheure Summen verloren gegangen durch den Bauschwindel, durch Abzüge, und freilich auch durch eigene schlechte Kalkulation. Eine unbedingte Sicherung gibt es überhaupt nicht und werde auch durch dieses Gesetz nicht geschaffen. Und wenn der Handwerker glaube, daß ihm dies Gesetz unbedingte Sicherheit schaffe, sei er schwer im Irrtum. Die sogenannte Kautele mit den 25 Prozent müsse gestrichen werden.

Abg. v. Dieffen (Reichsp.): Die Vorlage ist ein Produkt jahrelanger, fleißiger, gewissenhafter Arbeit. Ist sie immer noch mit Mängeln behaftet, so liegt das wohl nur daran, daß es sich hier überhaupt um eine sehr schwierige, fast unlösbare Aufgabe handelt. Redner behandelt die Einzelheiten der Vorlage in sehr eingehenden Ausführungen.

Abg. Koempf (Frs. Vp.): Auch wir betrachten es als eine Aufgabe der Gesetzgebung, alle Schädigungen der Bauhandwerker zu beseitigen. An den Gesetzentwurf treten wir aber mit einer wohl begründeten Skepsis heran. Die Hauptfrage ist die der Nachmänner, denen von den Bauhandwerkern Arbeit übertragen wird. Auch sie sollen ihre Forderungen eintragen können. Das ist eine Gefahr für die Bauhandwerker. Denn wenn bei einem kleinen Zwist der Nachmann gleich die Eintragung verlangt, so wird der Kredit des Handwerkers untergraben. Sehr bedenklich ist, daß durch die ganze Tendenz des Gesetzes das ganze Baugeschäft immer mehr in die Hände der großen kapitalskräftigen Unternehmer gelegt wird. Wir werden uns näher darüber in der Kommission auslassen.

Abg. Bömelburg (Soz.) behandelt als Vorsitzender des sozialdemokratischen Maurer-Verbandes die Vorlage vorzugsweise von dem Standpunkt der Bauarbeiter.

Abg. Dove (Freis. V.): Auch meine Freunde hoffen, daß wir auf Grundlage dieses Entwurfs zu einer Einigung kommen. Aber in Bezug auf die Mängel des Entwurfs kann ich den Vorrednern nur beistimmen. Die Regierung hat ja zu ihren Vorschlägen auch selbst offenbar kein rechtes Vertrauen. Ich habe eine Vorlage noch niemals vom Bundesratstische aus in so bedingter Weise vertreten hören, wie in diesem Falle. (Muse: Sehr richtig.) Hätte die Regierung selbst Vertrauen zu ihren Vorschlägen, so würde sie auch wohl den Geltungsbereich des Gesetzes nicht so ungemein eingeschränkt, eigentlich alles den Landesbehörden überlassen haben!

Nach weiteren Reden der Abg. Herzog (Wirtsch. Vgg.), Werner (Reformpartei), Seyda (Pole) und Wieland (sächs. Volksp.) geht der Gesetzentwurf an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Donnerstag: Etat.

Schluß nach 7 Uhr.

* * *

w. Berlin, 28. November.

Am Bundesratstisch: Freiherr v. Stengel, v. Bethman-Hollweg, v. Rheinbaben, Dr. v. Schön, Exz. Dernburg, Löbell.

Der Präsident Stolberg eröffnet um 1.20 Uhr die Sitzung.

Ein schleuniger Antrag des erkrankten Abgeordneten Dr. Frank zur Genehmigung eines gegen sich selbst beantragten Strafverfahrens wird nach Antrag des Abg. Fritzen (Ztr.) der Geschäftskommission überwiesen.

Es beginnt die erste Lesung des

Etats.

Staatssekretär des Reichsschatzamtes Frhr. v. Stengel führt aus: Die Aufstellung des neuen Etats hat sowohl bei den Ausgaben wie bei den Einnahmen große Schwierigkeiten bereitet. Der Abschluß des letzten Etatsjahres wird leider wenig sympathisch berühren, da er als ungünstig zu bezeichnen ist. Der Staatssekretär rekapituliert dann zunächst den Abschluß des Rechnungsjahres 1906. Die Zölle bleiben hinter den vom Reichsschatzamte festgelegten Anschlag um einige Millionen zurück. Die größte Enttäuschung hat die Fahrkartensteuer gebracht, die einen Ausfall von 12½ Millionen gegenüber dem Voranschlag aufweist. Auch die Ueberschüsse aus der Post- und Telegraphenverwaltung blieben erheblich hinter dem Voranschlag zurück. Dagegen waren die Einnahmen aus dem Bankwesen um 13½ Millionen höher als im Vorjahre. Bezüglich der Ergebnisse für das Rechnungsjahr 1907 muß man sich große Reserve auflegen, da das Material dafür nur bis Oktober lautet.

Heute könne er nur sagen, daß für das Rechnungsjahr 1907 die Aussichten recht trübe sind. Es erscheint fraglich, ob das finanzielle Ergebnis für den eigenen Wirtschaftsbetrieb des Reiches wie für die Ueberweisungssteuern das Etat auch nur annähernd erreichen wird. Man wird jedenfalls mit einem nicht unerheblichen Fehlbetrag rechnen müssen. Der Betrag der ungedeckten Matrikularbeiträge wird sich voraussichtlich für das Etatsjahr 1907 auf die Höhe von 109 Millionen, für 1908 auf 200 Millionen stellen. Dieser Tatsache gegenüber müsse man fragen: „Quousque tandem!"

Wenn wir außer den eigenen Einnahmen gezwungen sind, jahraus, jahrein in so hohem Maße schwebende Schulden zu machen (Sehr richtig), so müsse entschieden auf Abhülfe gesonnen werden. Die dauernden Einnahmen sind unbedingt zu vermehren. Der Widerstand gegen diese Maßregel sei aber nicht bei den verbündeten Regierungen zu suchen.

Der Staatssekretär (schwer verständlich) befaßt sich dann mit den Zöllen, insbesondere den Gerstenzöllen. Er kündigte dann eine Novelle zum Stempelsteuergesetz an, welches den beteiligten Kreisen eine gewisse Erleichterung gewähren wird. Die Fahrkartensteuer hat einen so sehr hinter den Erwartungen zurückbleibenden Betrag ergeben, daß man ernstlich erwogen hat, die von der Regierung seinerzeit gewährleistete Steuerfreiheit der 4. Wagenklasse aufzuheben (Hört! Hört! Auf der linken Seite Rufe: Aufheben!). Redner fährt fort: Ich bitte um Ersatz, und streckt bei diesen Worten die Hand aus. Auch bei den Eisenbahnen ist mit Minderüberschüssen zu rechnen. Auch bei den Ueberweisungssteuern werden die Ergebnisse trotz nicht unerheblicher Einzelüberschüsse leider hinter dem Voranschlag zurückbleiben. Man wahnt mit Recht für die Folge zu äußerster Sparsamkeit. Doch auch der Sparsamkeit ist ihre Grenze gezogen. So bei dem Aufwande für die Erhaltung der Schlagfertigkeit für Heer und Flotte. Hier wäre die größte Sparsamkeit die größte Verschwendung.

Bei der Steuervorlage 1905 hat die Regierung das Defizit des Reichshaushaltes auf 220—230 Millionen geschätzt. Der Reichstag hat diese Schätzung damals für zu hoch befunden und diese Summe auf 192 Millionen bemessen. Was der Reichstag damals an Steuern bewilligt hat, ist nicht seiner Erwartung entsprechend eingegangen. Es wurden nur 140—145 Mill. erhalten, welcher Betrag um 80 Millionen hinter der Schätzung der Regierung zurückgeblieben ist. Wenn man in Betracht zieht, wie groß Deutschlands Wohlstand und Volksvermögen geworden ist, zu welchem es in der segensreichen Zeit des fast 40jährigen Friedens gelangt sei, so müsse man fragen, wie es trotz alledem nicht möglich sei, den Reichshaushaltsetat aus der Finanznot zu befreien. Für die großen Ausgaben auf dem Gebiete der Kolonial- und sozialpolitischen Gesetzgebung seien in vorliegendem Etat nicht weniger als 180 Millionen vorgesehen.

Es sei ohne weiteres klar, daß die Erhaltung des finanziellen Gleichgewichts auf die Dauer unmöglich ist. Ob diese Notwendigkeit richtig erkannt werde, müsse er (Redner) zur Erwägung anheimgeben. Die Deckungsfrage gestalte sich um so schwieriger, als zu den alten Ausgaben noch neue hinzutreten infolge der vom Reichstag so dringend gewünschten Erhöhung der Beamtengehälter.

Trotz aller Schwierigkeiten müsse jedoch darnach gestrebt werden zu einer nach bewährten Grundsätzen geordneten Finanzwirtschaft zu gelangen. Auch für die folgenden Jahre stünden erhebliche Mehrausgaben bevor. (Reichskanzler Fürst Bülow betritt den Saal.) Im Jahre 1910 sollte das große soziale Problem der Arbeiter-, Witwen- und Waisenversicherung ins Leben treten; 1 bis 2 Jahre darnach werde es mit der Herrlichkeit des Invalidenfonds vorbei sein.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Eulenburg-Harden.

⊡ Berlin, 28. Nov. Wie nach dem „Lokalanz." verlautet, hat Fürst Eulenburg bei der Staatsanwaltschaft den Antrag gestellt, gegen Justizrat Bernstein und Maximilian Harden öffentliche Anklage wegen Beleidigung zu erheben. Die Staatsanwaltschaft hat diesem Antrag Folge gegeben. Zu Grunde gelegt wird die Tatsache, daß die beiden Beschuldigten in ihren Plaidoyers im Moltke-Hardenprozeß mit Bezug auf den Fürsten Eulenburg Ausdrücke gebrauchten, die nach Anklagebehörde geeignet sind, die Ehre des Fürsten Eulenburg zu schädigen.

Zur Polenvorlage.

⊡ Berlin, 28. Nov. Die nationalliberale Fraktion des preußischen Landtages hat zur Polenvorlage noch keine bestimmte Stellung eingenommen. Es ist jedoch wohl anzunehmen, daß sie sich einer Vermehrung der Mittel für die Ostmarkenpolitik nicht widersetzen wird. Dagegen ist die Enteignungsgesetznovelle von solch großer Tragweite und schwerwiegender Bedeutung, daß dieselbe erst einer eingehenderen Beratung in der Kommission bedarf.

Der Etat.

⊡ Berlin, 28. Nov. Der Reichstag ist heute außergewöhnlich stark besetzt. Die Bundesratstische sind überfüllt. Fast sämtliche Minister sind anwesend. Den heutigen Reichstag eröffnete ein 1½stündiges Exposé des Reichsschatzsekretärs Freiherrn von Stengel, der bei dieser Gelegenheit betonte, die Regierung könne ohne neue Steuervorlagen nicht auskommen; sie lehne aber direkte Steuern in jeder Form ab und werde auch einer Initiative aus dem Hause nach dieser Richtung hin nicht beitreten. Vielmehr bliebe nur der Weg zu einem Ausbau der Tabak-, Branntwein- u. Zuckersteuer.

Nach Stengel begründete Staatssekretär von Tirpitz die neue Flottenvorlage. Dann nahm als erster Redner aus dem Hause der Abg. Spahn das Wort, der am Schlusse seiner Rede auch das Ergebnis des Hardenprozesses berührte.

Fürst Bülow wies darauf mit großer Entschiedenheit die Behauptung Spahns zurück, daß das deutsche Heer und der Adel verseucht seien. Gleichfalls wendet er sich nochmals gegen die Legende einer Komarilla.

Nach Bülow nahm Abg. Bassermann das Wort.

Von Tag zu Tag.

— (Tod durch innere Verbrennung.) Dortmund, 28. Nov. Der dreijährige Knabe des Arbeiters Ligu-

MARCHIVUM

minzki trank aus einer auf dem Herde stehenden Kanne kochenden Kaffees und erlitt schwere innere Verbrennungen. Der Knabe wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er bald verschied.

— Selbstmord vor den Augen der Braut. Wien, 28. Nov. Der einundzwanzigjährige Fleischhauergehilfe Friedrich Schöfbeck in Wien war mit der Tochter des Gemischtwarenverschleißers Leopold N. in Penzing verlobt. Schöfbeck, der etwas exzentrisch ist, war namentlich von ganz abnormer Eifersucht geplagt. Gestern abend war er bei der Familie der Braut zu Gaste. Man saß um 9 Uhr beim Nachtmahl, als Schöfbeck wieder einen seiner Eifersuchtsanfälle bekam. Er nahm plötzlich ein großes Tischmesser, das in seiner Nähe lag und stieß es sich zum Entsetzen der Braut und ihrer Angehörigen, ehe es jemand hindern konnte, in die linke Brustseite. Das Messer hatte das Herz durchbohrt und, tödlich getroffen, sank Schöfbeck vom Stuhle. Man berief die Filiale der Freiwilligen Rettungsgesellschaft, doch war keine Hilfe mehr möglich.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* München, 28. Nov. In der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses der bayerischen Abgeordnetenkammer stellte der Verkehrsminister von Frauendorfer fest, daß da die von der Erhöhung des Ortsportos erwartete Einnahmesteigerung nicht eingetroffen sei. Da durch die Ausdehnung des Telephonnetzes auf das Land die Telephonrenten beständig gesunken seien, sei eine Tarifreform unvermeidlich. Diese soll, lt. „Frkf. Ztg.", unter starker Belastung der das Telephonnetz am meisten Benutzenden nach den bayerischen Vorschlägen einheitlich im ganzen Reiche vorgenommen werden.

* Berlin, 28. Nov. Wie das „Tagebl." versichert, wird der Gesetzentwurf zur Regelung des Reichsscheckverkehrs dem Reichstage wahrscheinlich noch in diesem Jahre zugehen.

* Dresden, 28. Nov. Kultusminister v. Schlieben wird, lt. „Frkf. Ztg.", bereits in der nächsten Zeit wegen einer schweren Erkrankung seinen Abschied nehmen. Verhandlungen über seinen Nachfolger schweben bereits.

* Odessa, 28. Nov. Von acht Räubern, die am 27. November abends einen Ueberfall versuchten, wurden auf der Straße gegen ihre Verfolger zwei Bomben geschleudert; fünf Polizeibeamte wurden verwundet. Zwei Räuber sind festgenommen worden.

* Petersburg, 28. Nov. Heute Morgen 4½ Uhr erfolgte in dem Prozeß wegen der Havarie der Kaiseryacht „Standard" die Urteilsverkündung. Der Direktor des Lotsenwesens an der finländischen Küste, General Schewarn wurde freigesprochen. Konteradmiral Nilow erhielt einen Verweis. Flügeladjutant Kapitän Tschagin und Oberstleutnant Konuschkow wurden zur Amtsentsetzung im Disziplinarwege verurteilt, jedoch bezüglich Tschagin diese Strafe im Hinblick auf seine Verdienste durch einen Verweis ersetzt. Leutnant Sultanow erhielt eine siebentägige Arreststrafe.

* Konstantinopel, 28. Nov. Am 24. ds Mts. hat eine Bande Bulgaren das Gehöft Irorman im Vilajet Saloniki niedergebrannt. Dabei sind 12 Personen, Frauen und Kinder teils verbrannt, teils ermordet worden.

Der Kaiser in Highcliffe

* Highcliffe, 28. Nov. Der Kaiser machte gestern nachmittag mit Gefolge einen Ausflug im Automobil, dabei wurde die Kirche in Romsey besucht. Heute unternahm der Kaiser am frühen Morgen einen längeren Spaziergang im Park. Bei der Frühstückstafel spielte die Kapelle der „Hohenzollern"-Yacht.

Zu dem Raub im Schnellzug.

* Münster i. W., 28. Nov. Zu dem angeblichen Ueberfall im Eilzug Nr. 61 zwischen Hamm und Münster wird unter Bezugnahme auf die amtliche Darstellung vom 16. November noch folgendes amtlich mitgeteilt: Bis jetzt hat die auf das eingehendste nach allen Richtungen hin angestellte und noch nicht abgeschlossene Untersuchung eine völlige Klarstellung der Angelegenheit nicht gebracht. Es ist als zweifelsfrei festgestellt, daß Herr Kohn, der beim Halten des Zuges auf dem Boden des Abteils liegend aufgefunden wurde, die Notbremse selbst gezogen hat. In diesem Moment kann außer Herr Kohn keine andere Person in dem fraglichen Abteil sich befunden haben. Die in einigen Zeitungen gebrachte Aussage des Herrn Mehr, er habe gesehen, wie sich in dem Abteil mit der zerbrochenen Fensterscheibe zwei Personen gegenüberstanden, muß daher auf einer Sinnestäuschung beruhen. Das ist um so leichter zu erklären, als gerade an der Stelle, wo Herr Mehr seine Wahrnehmung machte, die Notbremse gezogen ist. Es ist daher erwiesen, daß Herr Mehr bei der Fahrt des Eilzuges Herrn Kohn mit dem Rücken nach der zerbrochenen Fensterscheibe stehend erblickt hat, wie er mit erhobenem linken Arm die an der Decke befindliche Notbremse zog. Aus dieser Darstellung und der weiteren Tatsachen der zerbrochenen Fensterscheibe hat Herr Mehr offenbar den Schluß gezogen, es müßten sich in dem Abteil zwei Personen im Streit befunden haben. Unrichtig ist die weitere Zeitungsmeldung, daß gesehen wurde, daß ein Mann durch eine Tür verschwand. Die Außentüren waren aber fest verschlossen. Durch diese kann nach Lage der örtlichen Verhältnisse keine Person unbemerkt aus dem Zuge entweichen. Das Nebenabteil war von einem mit drei Damen und drei Kinder reisenden Herrn besetzt. Auf ihn, dessen eidliche Vernehmung und Gegenüberstellung mit Herr Kohn erfolgt ist, kann ein Verdacht nicht fallen. Wahrscheinlich ist nur, daß die Insassen des Nebenabteils nach dem Halten des Zuges, als die Schaffner und Rottenarbeiter zum letzten Abteil hinliefen, für einen Augenblick den Kopf durch die Verbindungstür gesteckt haben. Die Verbindungstür schlenkerte und pendelte während der Fahrt hin und her. Unrichtig ist die weitere Mitteilung, daß bemerkt worden ist, wie die zum Nebenabteil führende Verbindungstüre zuging und daß beim Halten des Zuges das Abteil, in dem Herrn Kohn sich befand, von den Schaffnern geöffnet wurde, sowie ferner, daß für eine kurze Zeit in dem Rahmen der Verbindungstür ein Kopf sichtbar wurde. Ferner wird bekannt, daß ein Zeitungsverkäufer auf dem Bahnsteige in Hamm bei der Abfahrt des Zuges 61 in letztem Augenblicke einen Herrn mit schwarzem Schlapphute auf den sich in Bewegung setzenden Zug springen sah, welcher im letzten Wagen Platz nahm. Derselbe trug einen gräulichen oder bräunlichen Ueberzieher, während Kohn seinen Angreifer als einen Herrn mit Schlapphut schildert. Das Zug- und Bahnhofpersonal will nicht an einen Ueberfall glauben. Zur Erklärung des rätselhaften Vorganges seien noch folgende Umstände zugefügt: An Herrn Kohn zeigte sich keine Spur einer Verletzung. Der Herr in dem Nebenabteil äußert Zweifel an der Möglichkeit eines solchen, da die Verbindungstüre fast immer offen stand. Herr Kohn wußte auch gar keine Schilderung des Vorfalls oder Beschreibung des Täters zu geben, er erklärte stets nur, er sei überfallen worden. Die beiden Zugbeamten, sowie der Stationsvorsteher in Münster, von denen er in dessen Dienstzimmer näher befragt wurde, konnten nichts näheres aus ihm herausbringen. Er zeigte bei Verlassen des Wagens einen schwankenden Gang, der ganz den Eindruck eines Angetrunkenen machte. Erst einige Stunden später konnte sein Bruder einen sachlichen Bericht beim Stationsvorsteher abgeben. Eine sorgfältige Untersuchung des rätselhaften Vorfalles ist eingeleitet und wird mit Nachdruck verfolgt.

Reichsvereinsgesetz.

* Königsberg, 28. Nov. Gegen die Bestimmung des Vereinsgesetzes, daß die Versammlungsrede deutsch sein müsse, erhebt sich, lt. „Frkf. Ztg.", eine starke Protestbewegung unter den Litauern. Es werden Versammlungen veranstaltet und es kursieren Petitionen an den Bundesrat, den Reichstag und den Kaiser, die bisher 15 000 Unterschriften fanden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ein Märchen-Abend für große und kleine Leute (nach Possart'schem Muster), überdies durch zahlreiche Lichtbilder illustriert, wird von dem Karlsruher Hofschauspieler a. D. H. Schilling nächsten Sonntag nachmittag 5 Uhr im Bernhardushof veranstaltet. Der Vortragende hat mit seinem Märchenvortrag bisher überall, so zuletzt im Theater zu Baden-Baden viel Anklang gefunden, so daß auch hier sich viel kleine und große Leute einfinden werden, um dem Vortrag der unverwüstlichen Grimm'schen Märchen (Hänsel und Gretel, Aschenbrödel usw.) zu lauschen. Die zur Vorführung gelangenden Bilder stammen von verschiedenen Meistern, so u. a. von Moritz Schwind (Die sieben Raben), Julius Diez (Dornröschen), Arpad Schmitthammer (Rotkäppchen) u. s. w. und steht also für den kommenden trüben Wintersonntagsnachmittag der Kinderwelt eine sonnige Stunde bevor.

Ausgrabungen in Ladenburg. Ueber die in den letzten drei Monaten in und bei Ladenburg vollzogenen Grabarbeiten gibt Oberbaurat Wippermann (Heidelberg) im Organ des Mannheimer Alteriumsvereins folgenden vorläufigen Bericht: Der Zweck der vollzogenen Ausgrabungen war in erster Linie, die verdienstvolle Untersuchung des Herrn Museumsdirektors Schumacher über das römische Ladenburg, worüber Spalte 87 im Jahrgang 1900 der Mannheimer Geschichtsblätter berichtet wurde, fortzusetzen und zu ergänzen. Damals wurde der vicus Lopodunensis auf der Südseite außerhalb vom dergeitigen Stadtgebiet durch Grabung festgestellt, während man die römische Stadtmauer von zwei Meter Stärke auf der Nord- und Ostseite in der Erwartung aufsuchen wollte, gleichzeitig Anhaltspunkte für die Lage des römischen militärischen Kastells zu erhalten. Dabei kam in Betracht, daß die längst projektierte Tiefkanalisation der Stadt Ladenburg endlich von der Bürgerschaft genehmigt wurde, und hierdurch bei einer Tiefe der Kanäle bis zu vier Meter namentlich Aufklärung über einzelne Mauerzüge erhalten werde. Diese Kanalarbeiten haben in der Altstadt erst vor wenigen Wochen begonnen und schreiten wegen dem höchst ungünstigen Untergrund nur langsam voran. Während sonst die römische zwei Meter starke Stadtmauer meist ausgebrochen aufgefunden wurde, war dieselbe unter dem Martinstor am Nordende der Stadt auf vier Meter Tiefe sehr gut erhalten, wie überhaupt die mittelalterliche Mauer auf größere Erstreckungen auf die Fundamente der römischen Mauer, jedoch mit geringerer Stärke, aufgesetzt wurde. Da in diesem Sommer nur an solchen Stellen Grabungen vorgenommen werden sollten, welche von der Tiefkanalisation nicht berührt werden, so wurden insbesondere solche Mauerzüge längs der Neckarseite bei dem ehemaligen Amtsgebäude und den Schulhäusern aufwärts bis zum Losgraben aufgesucht, welche den Eigentümern der Grundstücke bekannt und gut erhalten aufgedeckt werden konnten. Anstatt aber, wie anderwärts in den Kellern und sonstigen unteren Räumen Gefäße, Waffen oder Gebrauchsgegenstände verschiedener Art zu finden, waren jeweils nur Dach- und andere Ziegel, jedoch in ungemein großer Zahl, vorhanden. Die Vermutung, welche schon in dem Schumacher'schen Bericht ausgesprochen war, daß längs dem damals schiffbaren Neckararm nur Magazinbauten errichtet waren, fand durch die Grabungen ihre volle Bestätigung, indem keinerlei Gegenstände außer sehr großen Quantitäten römischer Ziegel, alle ohne Stempel, aufgefunden wurden. Anhaltspunkte dafür, ob die ungewöhnlich starken und sehr gut erhaltenen Gewölbe und Fundamentmauern des neuen Schulhauses und ehemaligen Amtsgebäude aus römischer oder karolingischer Zeit stammen, konnten bis jetzt noch nicht erhalten werden. Die hohe Mauer der Umfassung des ehemaligen Amtsgebäudes enthält die Jahreszahl 1595; die Grabung hat ergeben, daß diese Mauer nicht auf den Fundamenten einer römischen Mauer aufsitzt. Es steht zu erwarten, daß die Kanalarbeiten beim Marktplatz, bei den beiden Kirchen und beim Schriesheimer Tor weitere Aufklärung über vorhandene, den Bewohnern zum Teil bekannte römische Mauern geben, so daß vielleicht die Frage, wo das römische Kastell zu suchen ist, ihrer Lösung nähergeführt werden kann.

Volkswirtschaft.

n. **Mannheimer Produktenbörse.** Die Stimmung bleibt hier trotz der höheren amerikanischen Notierungen ruhig, da die Käufer infolge der unbestimmten Marktlage sich sehr reserviert verhielten. Die hiesigen Notierungen haben eine nennenswerte Aenderung nicht erfahren. Die offizielle Tendenz lautet: Getreide ruhig. Vom Auslande werden angeboten, per Tonne, gegen Kassa, cif Rotterdam: Weizen Laplata-Bahia-Blanca oder Barletta-Russo Februar-März M. 180,50, do. ungarische Aussaat per schwimmend M. 189,50, do. Rosario Santa-Fé per Febr.-März M. 189,50, Ulka 9 Pud 15-20 Nov.-Dezember M. 180, do. 9 Pud 35 Nov.-Dezember M. 185, do. 10 Pud Nov.-Dez. M. 187,50, Karsas 2 November-Dezember M. 178,50, Rumänien nach Muster 79-80 Kilogr. November-Dezember 187, do. 78—78 Kg. November-Dezember M. 185. Roggen 9 Pud 10-15 November-Dezember M. 166, do. 9 Pud 20-25 November-Dezember M. 169,50, Bulgar.-Rumän. 71-72 Kg. —; Gerste russ. 58-59 Kg. November M. 135, do. 59-60 Kg. November M. 136; Hafer russisch. prompt 46-47 Kg. M. 134, do. 47-48 Kg. prompt M. 135, Donau nach Muster schwimmend von M. —.—, Laplata 46-47 Kg. Febr.-März M. 121,50; Mais Laplata geb rye terms November-Dezember M. 125, amerikanischer Mixed Dezember-Februar M. 120,50, Donau-Mais schwimmend M. 122 und Odessa-Mais per November-Dezember M. 124.

Rheinische Creditbank, Mannheim. Die Direktion teilt uns unter allem Vorbehalt mit, daß die diesjährige Dividende auf 7 Prozent (wie im vorigen Jahre) zu taxieren sein dürfte.

Rheinische Schuckert-Gesellschaft für elektrische Industrie A.-G., Mannheim. In dem gestern veröffentlichten Geschäftsbericht haben sich zwei falsche Ziffern eingeschlichen, die wir nachstehend richtig stellen wollen: Der diesjährige Reingewinn beträgt M. 273 481 (der vorjährige M. 193,225). Die gesetzliche Reserve enthält M. 60 143 (im Vorjahre M. 50,481).

Bürgerbräu Weinheim. In der am 25. Novbr. abgehaltenen 7. ordentlichen Generalversammlung, in welcher durch 33 Teilnehmer 299 Anteile von 430 vertreten waren, wurde beschlossen, für das verflossene Geschäftsjahr eine Dividende von 2 pCt. (wie im Vorjahr) zu verteilen nach Vornahme der statutenmäßigen Abschreibungen. Die durch das Los ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, Herr Ph. Wilhelm (Vorsitzender) und Herr Adam Joest, wurden wiedergewählt und anstelle des freiwillig ausscheidenden Aufsichtsrats Herrn Peter Köhler wurde Herr Julius Hübsch dahier gewählt.

Pfälzische Preßhefen- und Spiritusfabrik, Ludwigshafen. Die Gesellschaft erklärt für das Jahr 1906/07 10 Proz. Dividende (im Vorjahr 9 Proz.).

Brauerei zum Storchen, A.-G., Speyer. Unter der nachteiligen Wirkung eines im Mai von der Arbeiterschaft verhängten und mehrere Monate dauernden Boykotts, die infolge des ungünstigen Sommerwetters und der Preissteigerung aller Materialien keinen Ausgleich fand, ging der Bierabsatz von 125 333 Hktl. auf 122 599 Hektoliter zurück und der Erlös für Bier von 1 753 311 Mark auf 1 697 848 M. Nach Abzug sämtlicher Lasten und 115 391 Mark (115 156 M.) ordentlichen Abschreibungen und 10 997 M. (11 274 Mark) Abschreibungen auf Dubiose verbleiben 165 064 Mark (242 145 M.) Reingewinn, woraus 4½ Proz. (6 Prozent) Dividende verteilt werden sollen. Im neuen Geschäftsjahr habe Gerste und dementsprechend Malz hohen Preisstand, nur Hopfen könne etwas billiger beschafft werden.

Süddeutsche Wasserwerke A.-G. in Frankfurt a. M. Die Gesellschaft war auch im Jahre 1907 gut beschäftigt und hat sich auch jetzt guter Aufträge zu erfreuen. Das Jahreserträgnis wird jedoch durch die ungünstige Lage des Geldmarktes einigermaßen beeinträchtigt werden. (Für 1906 wurden 3 Prozent Dividende verteilt.)

Neue Aktiengesellschaft. Unter Mitwirkung des Essener Bankvereins wurde die Maschinenfabrik Rud. Meyer in Mühlheim a. d. Ruhr in eine Aktiengesellschaft unter der Firma Rudolf Meyer, Akt.-Ges. für Maschinen- und Bergbau zu Mühlheim a. d. Ruhr, mit einem Aktienkapital von 1½ Mill. Mark umgewandelt.

Deutsche Industriegesellschaft A.-G., Regensburg. Die Gesellschaft erzielte in 1906/07 nach der vorjährigen Sanierung einen Bruttogewinn von 477 117 M. Nach Abschreibungen von 231 306 Mark verbleibt ein Reingewinn von 245 811 M. Es wird vorgeschlagen, 12 290 M. der gesetzlichen Reserve zu überweisen, 6 Proz. Dividende auf die Vorzugsaktien und 4 Prozent auf die Stammaktien, sowie 24 496 M. Tantiemen und Gratifikationen zu verteilen und 139 624 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

Folgende Dividendenschätzungen werden bekannt: Schwarzburgische Hypothekenbank wieder 5½ Prozent (wie i. V.), Stettiner Straßeneisenbahn nicht unter vorjährigen 7 Prozent, Allgemeine Häuser-Akt.-Ges. wieder 7 Prozent, Akt.-Ges. für Glasindustrie vorm. Siemens in Dresden mindestens vorjährige 16 Prozent.

Zahlungseinstellungen. Die elektrotechnische Firma Janzen u. Fügner in Hannover stellte nach der „V.-Z." die Zahlungen ein. Der Konkurs ist unvermeidlich, falls der Akkord scheitert. Die Gesellschaft hat größere Verluste infolge schlechter Geschäftslage erlitten. Den Hauptgläubigern wird 50 Proz. geboten, die kleineren sollen voll befriedigt werden. — Aus Bremen erfährt die „M. Ztg.", daß die Börsengerüchte über ernste Schwierigkeiten Bremer Häuser unbegründet sind. Allerdings war eine Firma in Stockung geraten; sie wurde aber gestützt. Eine andere Firma hatte erhebliche Konjunkturverluste zu verzeichnen, ist aber inzwischen aus eigener Kraft darüber hinweggekommen. — Die Firma Altonaer Wachsbleiche J. F. C. Möller in Altona hat nunmehr den Konkurs angemeldet. — Die ohnehin unerquicklichen Verhältnisse an der Züricher Börse sind durch eine in Schwierigkeiten geratene Börsenfirma W. Jänicke in Zürich noch unerfreulicher geworden. 50 Prozent der von ihr geschuldeten Differenzen sind verloren. Die Gläubiger sind teilweise durch Börsenbürgschaft gedeckt.

Preußische Pfandbrief-Bank. Nach den gewohnheitsmäßig gegen Jahresschluß erfolgten Feststellungen schätzt der Vorstand die diesjährige Dividende gleich der vorigjährigen auf 7½ Prozent. Die Umsätze sind naturgemäß den allgemeinen Verhältnissen entsprechend geringer als im Vorjahre gewesen, jedoch hat die Fortentwickelung des Instituts keine Unterbrechung erlitten, da bisher der Absatz an Emissionspapieren abzüglich des Rückkaufs ca. 12½ Mill. Mark und die neuen Darlehensabschlüsse ca. 16 Millionen Mark betragen haben. Die durch den Kursrückgang der Emissionen gebahnte Einbuße wird reichlich aufgewogen durch höhere Zins- und Provisionseinnahmen im Beleihungsgeschäft, sowie durch die vorteilhafte Verwertung der flüssigen Mittel im offenen Markte, mit denen die Bank in nahezu voller Höhe des Aktienkapitals in das neue Jahr eintreten wird.

Vom egyptischen Geldmarkt. Die amerikanische Krisis verschlechtert andauernd den egyptischen Geldmarkt. Trotz der ausgezeichneten Ernten sind die Börsenkurse teilweise wesentlich tiefer als während der eigentlichen egyptischen Krisis im Sommer.

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

* Mainz, 28. Nov. Der heutige Rückgang der Mainzer Aktienbrauereiaktien wird auf die Schätzung der Dividende von 10 Proz. gegen 13 Proz. im Vorjahre zurückgeführt.

* Frankfurt a. M., 28. Nov. Die Hutstoffjager-Aktiengesellschaft vorm. G. F. Donner-Frankfurt a. M.-Niederrad beantragt wieder 4 Proz. Dividende wie im Vorjahre zu verteilen.

* Frankfurt a. M., 28. Nov. Die heute versammelten Mitglieder der Ortsgruppe Frankfurt a. M. des Verbandes Deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche erklärten sich debattelos einstimmig einverstanden mit den Beschlüssen des großen Ausschusses des Verbandes vom 24. Nov. betr. weitgehendste Wahrung der Detaillisten-Interessen gegenüber der Vereinigung der deutschen Sammt- und Seidenwaren-Großhändler und werden diese Beschlüsse in allen Punkten befolgen.

* Köln a. Rh., 28. Nov. Wie der „Köln. Ztg." aus Newyork gemeldet wird, ist die American Silk Company, die mit einem Kapital von 11 Millionen Doll. arbeitet, und Seidenwebereien in Newyork, Pennsylvania und New-Jersey besitzt, infolge Kreditmangels in Konkurs geraten und unter Zwangsverwaltung gestellt worden.

* Aachen, 28. Nov. In dem zu der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft Rothe Erde gehörigen Werke werden vorläufig zwei Feierschichten wöchentlich eingelegt.

* Dortmund, 28. Nov. Die Königsborner Bergbau-Aktiengesellschaft für Bergbau, Salinen- und Soolbad-Betrieb schätzt die diesjährige Dividende auf 16 Proz. (gegen 12 Proz. im Vorjahr).

* Hamburg, 28. Nov. Die Gläubiger der insolventen Exportfirma W. M. Böhm u. Co. haben ein Arrangement auf der Basis von 20 Proz. abgelehnt.

* Newyork, 28. Nov. Die „Republik Iron-Co" nahm verschiedene Anlagen wieder auf. — Die Bundesgerichte inhibieren lt. „Frankf. Ztg." die Durchführung der neuen Eisenbahngesetze im Staate Alabama.

* Washington, 28. Nov. Schatzsekretär Cortelyou gibt bekannt, daß die Zeichnungsliste für Schuldzertifikate geschlossen worden sei und daß Bewerbungen, die nach dem Schlusse der Liste am 27. November eingegangen sind, keine Berücksichtigung finden können. Die entschiedene Besserung im Geschäft läßt es sehr wohl als möglich erscheinen, daß der Schatzsekretär keine weiteren Zuteilungen als die bisher erfolgten vornehmen wird. Ueber die Höhe der Zeichnungen ist nichts bekannt.

MARCHIVUM

(+) Gehen die Warenpreise zurück!

Der Reichstag hat sich in zwei verschiedenen Interpellationen mit dem hohen Stande der Warenpreise beschäftigt und dabei vor allem den Klagen Ausdruck gegeben, die in Konsumentenkreisen seit Monaten täglich erhoben werden. Die Regierung hat es abgelehnt, durch wirtschaftliche Eingriffe in das Getriebe von Handel und Wandel auf eine Ermäßigung der Preise, speziell der Getreide- und Kohlenpreise, hinzuwirken. Das hohe Niveau der Warenpreise wurde vielmehr als eine vorübergehende Erscheinung bezeichnet, die von einem Herabgehen der Preise wieder abgelöst werden würde. Diese Behauptung ist nicht richtig, da der kommende Preisfall nicht entfernt der Steigerung der Warenpreise entsprechen dürfte. Vielmehr geht in Zeiten des gewerblichen Niedergangs innerhalb einer durch Kartelle beherrschten Produktion der gehobene Preisstand aus einer Periode der Preishausse nur in seltenen Fällen ganz verloren. Viel wichtiger wäre es gewesen, in den Debatten darauf hinzuweisen, daß seit September die Preishausse am Warenmarkt einen Stoß erlitten hat, der ein weiteres Abgleiten der Warenpreise vermuten läßt. Der Warenpreisindex, berechnet unter Berücksichtigung des Verbrauchs der für die Volkswirtschaft wichtigen 17 Waren, ergibt für den Monat Oktober einen allerdings sehr geringen Rückgang. Die Verbrauchseinheit kostete nach den Notierungen im Großhandel 6194,09 Mark gegen 6222,01 Mark im September des laufenden Jahres. Was aber noch wichtiger ist als diese absolute Abnahme gegen September, das ist die seit August zu beobachtende Abnahme der prozentualen Verteuerung gegenüber dem Vorjahr. Die Preissteigerung setzte im April mit einer Verteuerung des Verbrauchs von 6,90 Prozent gegen den Parallelmonat 1906 ein, und erhöhte sich in stürmischer Weise schon im Mai auf 11,71 Prozent. Sie erreichte im Juli mit einer Steigerung von 13,47 Prozent den Höhepunkt im laufenden Jahre. Schon im August fiel die Steigerung auf 10,90, im September auf 9,62 und im Oktober auf 8,80 Prozent. Dieser Umschwung gilt freilich zunächst nur für den Großhandel, aber es ist keine Frage, daß ihm auch im Kleinverkehr Rechnung getragen werden muß. Wenn nun auch die Preiskurve am Warenmarkt wieder zurückgeht, so täusche man sich doch nicht über den Grad dieses Rückganges. Für den Durchschnitt des Jahres 1896 stellte sich die Indexziffer auf 4606,30; sie erhöhte sich bis 1900 auf 5334,16, also während des Aufschwungs um annähernd 16 Prozent. Die Reaktion der folgenden Jahre brachte dann eine Ermäßigung der Warenpreise, indem die Indexziffer bis auf [illegible]166,28 im Jahre 1902 zurückging. Die Steigerung hatte 16 Prozent betragen, der Rückgang dagegen machte auf das Jahr 1896 bezogen nur 3,4 Prozent aus. Mehr als 12 Prozent von der Steigerung der Aufschwungsjahre wurden in die neue Hausseperiode mit hinübergenommen. Diese Erfahrung spricht denn doch sehr stark gegen die Ansicht, als ob es sich bei den hohen Warenpreisen nur um eine vorübergehende Erscheinung handle.

* * *

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 28. November.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg. bahnfrei hier.

Weizen pfälzischer	23.25—.—	Russ. Futtergerste	16.25—.—
" Rheingauer	—.——.—	Hafer, bad.	19.50—.—
" norddeutscher	—.——.—	Hafer, nordd.	19.50—19.75
" russ. Azima	26.——26.50	Hafer russischer	20.——20.50
" Ulka	25.75—26.—	" amerik. weißer	—.——.—
" Theodosia	26.50—26.75	Mais amer. Mixed	—.——.—
" Taganrog	25.75—26.25	" Donau	16.50—.—
" Saxonska	—.——.—	" La Plata	16.50—.—
" rumänischer	25.75—26.25	Kohlreps, d. neuer	36—.—
" am. Winter	24.75—25.—	Wicken	19.—.—
" Manitoba I	—.——.—	Kleesamen deutsch. I	125——
" Walla Walla	—.——.—	" " II	120——
" Kansas	25.50—.—	" Luzerne	135——
" Australier	—.——.—	" Provenc.	140—145
" La Plata	26.——.—	" Esparsette	32.—35.—
Kernen	23.25—.—	Leinöl mit Faß	51.—.—
Roggen, pfälzer neu	21.25—.—	Rüböl in Faß	84.—.—
" russischer	22.25—.—	Backrüböl	86.—.—
" rumänischer	—.——.—	Spiritus, la. verst. 100%	141.50
" norddeutscher	—.——.—	" 70er unverst.	71.50
" amerik.	—.——.—	" 90er	56.—
Gerste, hierl.	20.75—21.—	roh 70er unverst. 85/92%	69.—
" Pfälzer	20.75—21.25	" 90er " 85/92%	54.—
Gerste, ungarische	—.——.—		

Weizenmehl Nr.	00	0	1	2	3	4
	35.50	34.50	33.50	32.75	32.—	30.—

Roggenmehl Nr. 0) 32.50 1) 30.50.

Getreide ruhig.

Mannheimer Effektenbörse

vom 28. November. (Offizieller Bericht)

Aktien.

Banken.	Brief	Geld		Brief	Geld
Badische Bank	—.—	136.—	Br. Werger, Worms	98.—	—.—
Gewerbk. Speyer 50% E	—.—	—.—	Kammf. Br. v. Oertge	—.—	88
Pfälz. Bank	—.—	100.	W. Brezls.- u. Spritfabr.	—.—	161.—
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	189.75	**Transport u. Versicherung.**		
Rh. Sp.- u. Kdb. Land.	—.—	139.5	A.-G. f. Rhsch. Seetr.	—.—	85.—
Rhein. Kreditbank	—.—	137.—	Mannh. Dampfschl.	65.—	—.—
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	190.7	" Lagerhaus	97.—	—.—
Südd. Bank	111.50	—.—	Francona Rück- und Mitversl. A.-G. vm.		
Eisenbahnen.			Bad. Rück- u. Mitv.	580.—	—.—
Pfälz. Ludwigsbahn	—.—	220.—	" Assecuranz	1340	1320
" Maxbahn	—.—	137.—	Continental. Vers.	420.—	415.—
" Nordbahn	—.—	133.50	Mannh. Versicherung	485.—	—.—
Heilbr. Straßenbahn	77.—	75.—	Oberrh. Versich.-Ges.	—.—	480.—
Chem. Industrie.			Württ. Transp.-Vers.	650.—	—.—
A.-G. f. chem. Industr.	2.—	—.—	**Industrie.**		
Bad. Anil.- u. Sodafbr.	525.—	—.—	A.-G. f. Seilindustrie	—.—	138.—
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	177.—	Dingler'sche Mschfbr.	—.—	—.—
Verein chem. Fabriken	—.—	311.—	Emaillirfbr. Kirrweil.	—.—	—.—
Verein D. Oelfabriken	—.—	131.95	Emaillw. Maikammer	—.—	91.50
Westd. A.-W. Stamm	202.—	—.—	Ettlinger Spinnerei	108.—	—.—
" " Vorzug	105.50	—.—	Kölnisch. Spinnerei	90.—	—.—
Brauereien.			Karlsr. Maschinenbau	—.—	210.—
Bad. Brauerei	106.50	—.—	Konstr. Helb u. Neu	269.50	—.—
Binger Aktienbierbr.	—.—	—.—	Zellst. Cell. u. Papierf.	269.75	—.—
Durl. Hof vm. Hagen	—.—	265.—	Mannh. Gum. u. Asb.	143.50	—.—
Eichbaum-Brauerei	136.—	—.—	Maschinenf. Badenia	169.—	—.—
Elefbr. Rühl, Worms	—.—	96.—	Oberrh. Elektrizität	27.—	—.—
Ganter's Br. Freibg.	106.—	—.—	Pf. Nähm. u. Fahrradf.	115.—	—.—
Kleinlein Heidelberg	—.—	190.—	Portl.-Zement Heidbg.	156.—	155.—
Homb. Meßerschmitt	61.—	—.—	Südd. Draht-Ind.	124.—	—.—
Ludwigsh. Brauerei	—.—	248.—	Südd. Kabelwerke	125.—	—.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	137.—	Verein Freib. Ziegelw.	—.—	150.—
Pfalzbr. Geisel, Mohr	—.—	—.—	" Speyr.	40.—	—.—
Brauerei Sinner	2[illegible]8.—	—.—	Würzmühle Neustadt	134.—	—.—
Br. Schroedl, Heid'bg.	201.50	—.—	Zellstofffabr. Waldhof	—.—	332.—
" Schwartz, Speyer	120.—	—.—	Zuckerfbr. Waghäusel	—.—	121.—
" Ritter, Schwetz.	—.—	—.—	Zuckerraff. Mannh.	—.—	—.—
" S. Weiß, Speyer	81.—	—.—			
" z. Storch, Speyer	98.—	—.—			

Die Börse war heute wiederum sehr still. Eine Kleinigkeit höher stellten sich die Aktien des Verein Chem. Fabriken, Cours: 311 G. ex Bezugsr., ferner Gutjahr-Aktien 85 G. und Zellstofffabrik Waldhof 322 G.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 28. November. (Schlußkurse.)

Russennoten	214.75	214.75	Lombarden	27.20	27.10
4% Russ. Anl. 1902	79.30	79.90	Canada Pacific	143.70	143.60
3½% Reichsanl.	93.10	93.10	Hamburg. Packet	114.50	114.70
3% Reichsanleihe	82.90	82.8	Nordd. Lloyd	104.—	104.80
4% Bad. St.-Anl.	99.60	99.00	Dynamit Trust	152.90	152.75
3½% B. St.-Obl. 1900	—.—	93.60	Lichte u. Kraftanl.	109.50	109.70
3½% Bayern	91.80	92.—	Bochumer	196.50	196.60
4% Hessen	91.10	90.90	Consolidation	—.—	—.—
3% Hessen	80.60	80.60	Dortmunder	55.70	55.80
3% Sachsen	83.10	83.10	Gelsenkirchner	193.50	194.1
4% Pfdr. Rh. W. B.	97.—	97.—	Harpener	195.50	197.10
5% Chinesen	99.25	99.40	Hibernia	—.—	—.—
4% Italiener	—.—	—.—	Hörder Bergwerke	—.—	—.—
4½ Japaner (neu)	88.10	87.25	Laurahütte	217.60	217.70
1860er Lose	148.—	148.25	Phönix	172.—	171.50
4% Bagdad-Anl.	82.50	82.1	Rhein.-Montan	194.40	193.6
Kreditaktien	196.90	196.20	Turm Revier	—.—	—.—
Bank f. elektr. W. Bank	152.20	152.50	Keller Treptow	383.—	384.70
Berl. Handels-Ges.	151.70	152.50	Brauns.-Brik.	157.—	156.50
Darmstädter Bank	124.—	124.5	D. Steinzeugwerke	241.—	241.—
Deutsch-Asiat. Bank	130.—	130.5	Düsseldorfer Wag.	301.—	299.70
Deutsche Bank (alt)	224.—	225.50	Elberf. Farben (alt)	665.—	666.50
" " (jg.)	—.—	—.—	Westeregeln Alkalim.	202.50	203.—
Disc.-Kommandit	168.—	169.10	Wollwäscherei-Akt.	140.10	14.10
Dresdner Bank	137.10	137.50	Chemische Charlot.	190.70	190.60
Rhein. Kreditbank	136.50	136.50	Tonwaren Wiesloch	102.5	102.60
Schaaffh. Bankv.	135.—	135.—	Zellstoff Waldhof	328.70	330.—
Lübeck-Büchener	—.—	178.50	Cellulose Kostheim	237.50	234.—
Staatsbahn	141.50	142.70	Rüttgerswerken	139.70	140.70

Privat-Diskont 7%

W. Berlin, 28 November. (Telegr.) Nachbörse.

Kreditaktien	197.60	197.40	Staatsbahn	142.20	142.70
Diskonto Komm.	168.70	169.20	Lombarden	27.—	27.—

Londoner Effektenbörse.

London, 28. Nov. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

3% Reichsanleihe	81½	81½	Southern Pacific	69¼	70¾
5% Chinesen	109⅞	100—	Chicago Milwaukee	100—	98½
4½% Chinesen	94—	94½	Denver Pr.	53—	55—
2½% Consols	82⅞	82 11/16	Atchison Pr.	82—	83—
2% Italiener	102½	102½	Louisv. u. Nashv.	92—	92—
4% Griechen	46½	46	Union Pacific	116½	114½
3% Portugiesen	61½	60½	Unit. St. Steel com.	24¾	24½
Spanier	91½	91½	" " pref.	84½	85½
D Türken	91½	91½	Eriebahn	14—	15—
4% Argentinier	80⅜	82½	Tend.: fest.		
3% Mexikaner	32—	32—	Debeers	17½	16¾
4% Japaner	83¾	83¾	Chartered	⅞	⅞
Tend. fest.			Goldfields	3½	3½
Ottomanbank	17½	17½	Randmines	5—	5—
Rio Tinto	67½	68—	Eastrand	3½	3½
Brasilianer	79—	79—	Tend.: fest.		

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank Diskont 7½ Prozent.

Wechsel.

		27	28			27.	28.
Amsterdam	kurz	169.25	169.20	Paris	kurz	81.40	81.45
Belgien	"	81.366	81.40	Schweiz. Plätze	"	81.15	81.183
Italien	"	81.366	81.40	Wien	"	84.816	84.825
London	"	20.59	20.505	Napoleonsd'or		16.29	16.29
"	lang	20.57	—.—	Privat-Diskont			6 11/16

Staatspapiere. A. Deutsche.

	27.	28.		27.	28.
3½ Dtsch. Reichsanl	93.05	92.90	Tamaulipas	95.60	95.60
3 "	82.85	82.95	Anatolier	95.75	95.—
3½ pr. konf. St.-Anl	93.55	93.20	1½ Griechen 1890	47.—	47.40
3 "	82.80	83.—	3 Italien. Rente	—.—	103.10
4 bad. St.-A.	99.50	98.7	4⅕ Oest. Silberr.	97.85	97.70
3½ bad. St.-Obl. fl	95.20	—.—	4⅕ " Papierr.	—.—	—.—
3½ " " M.	92.10	92.40	Oesterr. Goldr.	96.50	96.60
3½ " " 00	—.—	—.—	3 Portg. Serie I	59.75	60.60
4 bayer. E.-B.-A.	101.—	100.95	3 dto. III	60.—	60.75
3½ do. u. Allg.-A.	91.70	91.90	4½ neue Russen 1905	92.55	92.95
3 " "	82.55	82.50	4 Russen von 1880	77.50	78.30
4 Hessen	99.90	99.70	4 span. ausl. Rente	—.—	—.—
3 Hessen	80.80	80.90	4 Türken v. 1903	87.30	87.—
3 Sachsen	83.10	83.10	4 Türken unif.	92.90	93.20
3½ Wh. Stadt-A. 05	90.10	90.50	4 Ungar. Goldrente	92.—	92.20
B. Ausländische.			4 " Kronenrente	91.80	92.10
5 Arg. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—	Verzinsl. Lose.		
4½ Chinesen 1898	93.20	93.60	4 Oest. Lose v. 1860	148.20	148.20
4 Egypter unifizirte	—.—	—.—	Türkische Lose	148.—	148.20
Mexikaner äuß.	94.60	94.95			
4⅕ " inn	—.—	60.—			

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerfabrik	121.—	121.30	Ver. Kunstseide	224.80	242.60
Südd. Immob.	88.—	90.—	Lederw. St. Ingbert	63.—	63.—
Eichbaum Mannh.	134.—	130.—	Spicharz	118.—	118.—
Rh. Akt.-Brauerei	137.—	137.—	Walzmühle Ludw.	162.—	162.—
Parkakt. Zweibr.	101.20	101.20	Fahrradw. Kleyer	260.20	262.—
Weltz z. S. Speyer	81.—	—.—	Maschinenf. Hilbert	84.20	83.—
Zementw. Heidelb.	155.—	155.30	Masch. Arm. Klein	112.—	112.—
Cement. Karlstadt	123.90	124.—	Maschinenf. Baden.	194.80	193.60
Bad. Anilinfabrik	520.25	522.40	Moenus	327.—	—.—
Ch. Fbr. Griesheim	235.—	235.—	Maschinf. Gritzner	213.—	213.50
Höchster Farbwerk	440.—	433.80	Pfälz. Nähmasch.	—.—	—.—
Verein chem. Fabrik	—.—	—.—	Röhrenkesselfabrik		
Chem. Werke Albert	407.—	412.—	vorm. Dürr & Co.	38.—	38.—
Drahtindustrie	124.—	124.—	Schnellpr. Frkth.	183.—	183.—
Accumul.-F. Hagen	—.—	—.—	Oelfabrik-Aktien	129.50	129.50
Acc. Böse, Berlin	69.80	69.80	Schuhfab. Herz Frkf.	122.50	122.50
Allg. El.-Gesellsch.	195.75	197.—	Seilindustrie Wolff	135.—	135.—
Südd. Kabelwerke	125.—	125.—	Lampertsmühl	75.—	75.—
Lahmeyer	112.80	112.75	Kammg. Kaiserl.	180.—	180.—
Elektr.-Ges. Schuckert	98.80	98.75	Zellstoff Waldhof	328.50	332.—
Allg. G.-G. Siemens	164.40	164.50			

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	135.80	135.80	Oesterr.-Ung. Bank	127.50	127.50
Berg u. Metallb.	118.75	119.—	Oest. Länderbank	102.—	102.—
Berl. Handels-Ges.	157.40	152.8	" Kredit-Anstalt	197.10	196.70
Comerz. u. Disk.-B.	106.10	106.30	Pfälzische Bank	100.—	100.—
Darmstädter Bank	124.90	125.90	Pfälz. Hyp.-Bank	180.—	180.—
Deutsche Bank	225.70	225.70	Preuß. Hypothenb.	106.50	106.80
Deutschasiat. Bank	130.10	130.90	Deutsche Reichsbk.	154.05	154.65
D. Effekten-Bank	101.90	101.90	Rhein. Kreditbank	137.—	137.—
Disconto-Comm.	168.70	169.40	Rhein. Hyp.-B. M.	190.50	190.50
Dresdener Bank	138.20	137.80	Schaaffh. Bankver.	135.65	136.—
Frankf. Hyp.-Bank	195.50	195.—	Südd. Bank Mhm.	109.50	110.—
Frkf. Hyp.-Credv.	152.60	152.6	Wiener Bankver.	129.50	130.20
Nationalbank	113.60	114.10	Bank Ottomane	136.—	136.50

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4% Frf. Hyp.-Pfdb.	98.—	98.—	4% Pr. Pfdb. unk. 15	97.50	97.50
4% Pf. H. B. Pfdbr. 05	98.—	98.—	4% " " " 17	98.25	98.25
4% " 1910	98.60	98.60	3½ " " " 14	94.—	94.—
4% Pf. Hyp.-B. Pfdb.	98.40	98.40	3½ " " " 12	91.80	91.80
3½% "	91.50	91.5	3½ Pr. Pfdbr.-Bk. Kleinb. b. 04	96.10	96.10
3½% Pr. Bod.-Kr.	90.—	90.—	3½ Pr. Pfdbr.-Bk. Hyp.-Pfd.-Kom.-Obl. unkündb. 12	92.—	92.—
4% Ctr. Bd. Pfd. v. 90	97.20	97.20	4% Pr. Pfdbrf.-B. Hyp.-Pfd. unk. 1917	—.—	—.—
4% " " 99 unk. 09	97.20	97.20	4% Rh. H. B. Pfd. 09	97.75	97.75
4% " Pfdbr. v. 01 unk. 10	97.80	97.80	4% " " " 1907	97.75	97.75
4% " Pfdbr. v. 08 unk. 12	97.70	97.70	4% " " " 1912	98.—	98.—
4½ " Pfdbr. v. 86 89 u. 94	90.20	90.2	4% " " " 1917	99.—	99.—
3½ " Pfd. 98/04	90.20	90.2	3½ " " " alte	90.—	90.—
4% " Com.-Obl. v. 01 unk. 10	98.90	98.5	3½ " " " 1904	90.—	90.—
3½ " Com.-Obl. v. 1891	92.—	92.—	3½ " " " 1914	91.—	91.—
3½ " Com.-Obl. v. 96/06	92.—	92.—	3½ Rh. H.-B. C. O.	92.25	92.25
4% Pr. Pfdb. unk. 09	97.—	97.—	4% R. W. B. C. B. 10	97.10	97.10
4% " " " 12	97.60	97.6	4% Pf. B. Pr.-Obl.	98.90	98.90
4% " " " 14	97.60	97.6	3½ Pf. B. Pr.-O.	91.50	91.25
			3⅗ Mal. Mt. n. E. B.	69.80	69.80
			Mannh. Vers.-G.-A.	465.—	465.—

Frankfurt a. M., 28. November. Kreditaktien 199.—, Staatsbahn 142.60, Lombarden 27.20 Egypter —.—, 4% ung. Goldrente 92.—, Gotthardbahn —.—, Disconto-Commandit 169.50 Laura —.—, Gelsenkirchen 193.75, Darmstädter —.—, Handelsgesellschaft 158.10, Dresdener Bank 138.50, Deutsche Bank 225.90, Bochumer 197.— Northern —.—, Tendenz: fest.

Nachbörse. Kreditaktien 198.70, Staatsbahn 142.—, Lombarden 27.10, Disconto-Commandit 169.—.

* * *

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637.

28. November 1907. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. für Mühlenbetrieb, Neustadt a. d. H.	120	—
Atlas-Lebensversich.-Ges., Ludwigshafen	M. 360	—
Badische Feuerversicherungs-Bank	—	M. 240
Badische Ziegelwerke, A.-G., Brühl	48	—
Benz & Co., Rhein. Gasmotoren, Mannheim	178	—
Brauereigesellschaft vorm. Karcher, Emmendingen	—	24 sfr
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	95	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	280
Chemische Fabrik Heubruch	—	58 sfr
Daimler Motoren-Ges. Untertürkheim, Lit. A	—	280
" Lit. B	66 sfr	—
Fahr Gebr., Akt.-Ges. Pirmasens	144	—
Filterfabrik Enzinger, Worms	289	—
Fink, Eisen- und Bronzegießerei, Mannheim	96	—
Frankenthaler Kesselschmiede	97 sfr	—
Fuchs Waggonfabrik, Heidelberg	155	—
Herrenmühle vorm. Genz Heidelberg	116	—
Lindes Eismaschinen	182	180
Linoleumfabrik, Maximiliansau	118	—
Lothringer Baugesellschaft, Metz	85	—
Lurische Industriewerke, A.-G. Ludwigshafen	110	—
Maschinenfabrik Bruchsal, Schnabel & Henning	340	—
Mosbacher Aktienbrauerei vorm. Hübner	97	—
Neckarsulmer Fahrrad	—	153
Pfälzische Mühlenwerke, Schifferstadt	—	122
Rheinau Terrain-Gesellschaft	—	108 sfr
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G. Mannheim	120	—
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußscheine	M. 25	—
Rheinisch. Schuckert Gesellschaft, Mannheim	110	—
Rheinmühlenwerke, Mannheim	—	150
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	115	—
Rombacher Portland-Cementwerke	124	—
Stahlwerk Mannheim	115	—
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	79	—
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	—	M. 105
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	—	186
Unionbrauerei Karlsruhe	—	62
Vita Lebensversicherungs-Ges., Mannheim	—	M. 330
Waggonfabrik Rastatt	105	—
Waldhof Bahngesellschaft	—	70 sfr
" Immobiliengesellschaft	—	65 sfr
Westendbau-Gesellschaft in Karlsruhe	87 sfr	—
Zuckerfabrik Frankenthal	350	—

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Alfred Beetschen;
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.: Direktor Ernst Müller.

Nur noch 3 Tage!
Saalbau
Job-Classen
Anfang 8 Uhr
Première
Das Mädchen mit der Bremse
Eine fidele Geschichte mit Gesang in 3 Akten v. Moritz Geisthövel.
Musik v. C. Nöhren.
!!! Unglaublicher Lacherfolg !!!

Hof-Kalligraph
Gander's
präm. Methode. Auszeichnungen.
Montag, 2. Dezbr. eröffnen wir neue Kurse.
Herren und Damen erhalten in kurzer Zeit eine schöne Handschrift (M. 14.) oder Ausbildung in der Buchführung
M. 12 m. Abschl.) Stenografie, Maschinenschr. je M. 10.—
Tages- u. Abend-Kurse. Orlg. grat. Einzelklasse. Aufnahme täglich.
Gebrüder Gander
Mannheim
F1,3 Breitestr. F1,3.

Ein in der Heidelbergerstr. gelegener moderner mittelgroßer
85376 **Laden**
mit schönen Schaufenstern, t. pt. l. April ent. früh. anderw. z. vermiet. d. B. Tannenbaum, Tel. 1770, Liegenschaftsagentur F 5, 18.

Abonnement:
50 Pfennig monatlich.
Trägerlohn 10 Pfennig.
Durch die Post bezogen inkl. Postaufschlag M. 1.91 pro Quartal.
Telephon: Redaktion Nr. 377.

Mannheimer Journal

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Inserate:
Die Kolonel-Zeile . . . 25 Pfg.
Auswärtige Inserate . 30 „
Die Reklame-Zeile . . 1 Mark
Expedition Nr. 218.

Nr. 236. Donnerstag, den 28. November 1907. 117. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Förderung der Fischzucht betr.

Nr. 152 801 I. Um die Besetzung der einheimischen Gewässer mit **Bachforellen** zu fördern, hat das Gr. Ministerium des Innern auch in diesem Jahre mit dem Badischen Fischverein und dem Badisch-Unterländer Fischverein eine Vereinbarung getroffen, wonach sie für **die Besitzer u. Pächter badischer Fischwasser** den Bezug von angebrüteten Bachforelleneiern oder von Bachforellenbrut zu dem ermäßigten Preise von 3 Mk. und von 5 Mk. für das Tausend vermitteln werden. 11718

Diese Vermittlung wird geschehen:

a) durch den Vorstand des **Badisch-Unterländer Fischvereins in Neckarbischofsheim** für die Besitzer und Pächter von Fischwassern in den Kreisen **Heidelberg** und **Mosbach**,

b) durch den Vorstand des **Badischen Fischvereins in Freiburg**, für die Besitzer und Pächter von Fischwassern in den **übrigen Kreisen** des Landes.

Die Besitzer und Pächter von Fischwassern, welche von diesen Vergünstigungen Gebrauch machen wollen, haben **wegen des Bezugs von Eiern** spätestens **bis zum 15. Januar** wegen des **Bezugs von Brut** spätestens **bis zum 15. Februar** k. Js. an den Vorstand des betreffenden Fischvereins eine schriftliche **Bestellung** zu richten, in welcher unter Bezeichnung der Stückzahl der gewünschten Forelleneier oder Forellenbrut die Erklärung abzugeben ist, daß der Besteller sich verpflichtet:

1. Die empfangenen Forelleneier in einer badischen Fischbrutanstalt erbrüten zu lassen und die daraus gewonnene oder die vom Verein unmittelbar bezogene Brut vollständig in seine **badischen** Fischwasser einzusetzen, und zwar zu der Pflichtmenge, welche er etwa auf Grund des Pachtvertrags in das betreffende Gewässer einzusetzen hat;
2. falls er die eine oder die andere Verpflichtung nicht erfüllt, für jedes Tausend der empfangenen Eier oder Brut 8 Mk. oder 7 Mk. — statt 3 Mk. oder 5 Mk. — an die Kasse des betreffenden Fischvereins zu bezahlen.

Der Bestellung ist eine bürgermeisteramtliche Bescheinigung anzuschließen, daß der Besteller Besitzer oder Pächter von bestimmt zu bezeichnenden badischen Fischwasser ist.

Für den Fall, daß die Gesamtzahl der bestellten Eier 1 600 000 (beim badischen Fischverein) und 400 000 (beim Badisch-Unterländer Fischverein) übersteigen sollte, bleibt eine verhältnismäßige Herabsetzung der bestellten Mengen vorbehalten.

Für badische Fischwasser, die sich für die Besetzung mit **Regenbogenforellen** besonders eignen, kann unter den gleichen Bedingungen auch Regenbogenforellenbrut zu ermäßigten Preisen bezogen werden. Die schriftliche Bestellung hierauf hat spätestens bis zum 1. März k. Js. zu erfolgen.

Mannheim, den 20. November 1907.
Großh. Bezirksamt, Abt. II:
Dürr.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der Pfinanstraße zwischen Angel- und Belfortstraße im Stadtteil Neckarau betr.

Nr. 43 866 I. Der Stadtrat hat vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses in Aussicht genommen, obige Straße herstellen zu lassen, sowie die Angrenzer zur Tragung der Herstellungskosten nach Maßgabe der vom Bürgerausschuß aufgrund des Ortsstraßengesetzes bezw. der Vollzugsverordnung hierzu aufgestellten „Allgemeinen Grundsätze" und nach Maßgabe des Voranschlags sowie der Liste der beitragspflichtigen Angrenzer beizuziehen.

Es werden daher die in den §§ 3 und 4 der Vollzugsverordnung vom 4. August 1890, betr. die Leistung der Anstößer bei Herstellung von Ortsstraßen, vorgeschriebenen Vorarbeiten und zwar: 30086

a) der detaillierte Ueberschlag des Aufwands, zu dessen Bestreitung die Grundbesitzer beigezogen werden sollen, sowie die Liste der beitragspflichtigen Grundbesitzer,

b) der Straßenplan, aus welchem die Lage der einschlägigen Grundstücke zu ersehen ist,

während 14 Tagen vom Montag, den 2. Dezember ds. Js. ab im Kaufhause hier, Stadtregistratur, 3. Stock, Zimmer 110, zur Einsicht öffentlich aufgelegt.

Wir bringen dies mit dem Anfügen zur Kenntnis der Beteiligten, daß etwaige Einsprachen während der gleichen 14tägigen Frist bei Ausschlußvermeiden beim Bürgermeisteramt hier geltend zu machen sind.

Mannheim, den 21. November 1907.
Bürgermeisteramt:
von Hollander.
Sauter.

Bekanntmachung

Den Verkauf von Arbeiterbadekarten betr.

Nr. 42 612 I. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß dem Arbeitersekretariat, F 4, 8 und der Geschäftsstelle des katholischen Volksbüros für Mannheim und der Pfalz mit sofortiger Wirkung der Verkauf von Arbeiterbadekarten übertragen wurde.

Der Verkauf der Karten erfolgt innerhalb der bei den genannten Stellen festgesetzten Geschäftsstunden gegen Bezahlung von 20 Pfg. pro Stück.

Die Arbeiterbadekarten werden bis zu 3 Stück an einzelne Personen abgestempelt abgegeben, dürfen aber nur von den Abholenden selbst oder von dessen auf den Karten genau bezeichneten Personen, mit dem Abholenden in häuslicher Gemeinschaft zusammenlebenden Familienangehörigen benützt werden und haben eine Gültigkeitsdauer von acht Tagen. 30988

Der Umtausch der ungültig gewordenen Karten ist gestattet und wird von den ausgebenden Stellen vorgenommen.

Mannheim, den 16. November 1907.
Bürgermeisteramt:
Ritter.
Schieß.

Vergebung von Auffüllungsarbeiten.

Nr. 18 199 I. Die Lieferung, Beifuhr und profilmäßige Einbauung von ca. 5700 cbm Füllboden für die Anschüttung der Speyererstraße soll öffentlich vergeben werden.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Tiefbauamt, Litra L 2, 9 zur Einsicht auf und können Angebotsformulare und Massenverzeichnisse gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten von dort bezogen werden.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen dem Tiefbauamt bis zum 30989

Montag, den 9. Dezember 1907, vormittags 11 Uhr einzuliefern, woselbst die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Nach Eröffnung der Verdingungsverhandlung eingehende Angebote werden nicht mehr angenommen.

Zuschlagsfrist: 6 Wochen.

Mannheim, den 21. November 1907.
Städtisches Tiefbauamt:
Eisenlohr.

Bekanntmachung.

Die Reichs-Viehzählung am 2. Dezbr. 1907 betr.

Auf Anordnung Großh. Staatsbehörde hat eine Zählung des Viehstandes am **Montag, den 2. Dezbr. 1907** stattzufinden.

Mit der Vornahme der Zählung wurde die hiesige Schutzmannschaft betraut.

Wir bitten die verehrliche Einwohnerschaft, die Herren Zählungskommissäre in ihren Erhebungen durch sachgemäße Auskunftserteilung zu unterstützen.

Mannheim, 27. Nov. 1907.
Statistisches Amt:
Dr. Schott. 30984

Bekanntmachung.

Einfangen herrenloser Hunde betr.

Eingefangen und bei Emil Schwebler, Seckenheimerstr. 24 hier, untergebracht 1 herrenloser Hund. 11715

Race: Dackel, Farbe: schwarz, Geschlecht: männlich.

Mannheim, 27. Nov. 1907.
Großh. Bezirksamt, Polizeidirektion.

Bekanntmachung.

Einfangen herrenloser Hunde betr. 11714

Eingefangen und im Tierasyl hier untergebracht 3 herrenlose Hunde, Race: 1 Rehpinscher, Geschlecht weiblich, Race 1 Dackel, Farbe: schwarz u. braun, Geschlecht: männlich. Race: 1 Boxer, Geschlecht: männlich.

Mannheim, 27. Nov. 1907.
Gr. Bezirksamt: Polizeidirektion.

Bekanntmachung.

Ausbruch der Schweinepest in Viernheim betr.

Nr. 155 574 I. Wegen Ausbruch der Schweinepest unter den Schweinen des Johann Fiß III zu Viernheim ist Gehöftsperre angeordnet worden. 11712

Mannheim, 22. Nov. 1907.
Gr. Bezirksamt, Abt. III.
Dr. V. Pfaff.

Handelsregister.

Zum Handelsregister B, Band VI, O.-Z. 32, Firma „Restaurant zum Zillerthal, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim, wurde heute eingetragen. Durch den Beschluß der Gesellschafter vom 25. November 1907 ist die Gesellschaft aufgelöst. Die Gesellschaft wird durch einen Liquidator vertreten. Als Liquidator ist bestellt: Josef Bader, Bankbeamter in Mannheim. 11711

Mannheim, 26. Nov. 1907.
Gr. Amtsgericht I.

Konkurse.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Julius Bock erste Mannheimer Kisten- und Leiternfabrik in Mannheim wurde, nachdem die Zustimmung sämtlicher Gläubiger, welche Forderungen angemeldet haben, beigebracht worden ist, mit Beschluß des Gerichts vom 25. ds. Mts. eingestellt.

Mannheim. 26. Nov. 1907.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts XIV.
Giefer. 11710

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, 29. Novbr. 1907, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Mannheim im Pfandlokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel aller Art und Verschiedenes. 55369

Ferner hieran anschließend an Ort und Stelle am Lagerplatz welcher im Pfandlokal bekannt gemacht wird:

1 Aufzugmaschine, Gerüstständer, Gerüst- und Bauholz und Gerüstdielen.

Sommer,
Gerichtsvollzieher.

Bureaux

M 2. 11 geräum. Bureau mit oder ohne Lager per 1. April zu vermieten. Näheres 1 Treppe. 15174

Konkursverfahren.

Nr. 8152. Ueber das Vermögen des Hausierers **Hirsch Drobne**, in **Mannheim**, G 6, 25, wurde heute nachmittags halb 6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Zum Konkursverwalter ist ernannt:

Rechtsanwalt Dr. Hartmann hier.

Konkursforderungen sind bis zum 28. Dezember 1907 bei dem Gerichte anzumelden.

Zugleich wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Donnerstag, 19. Dez. 1907, vormittags 9 Uhr,

sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag, 16. Jan. 1908, vormittags 9 Uhr,

vor dem Gr. Amtsgerichte, Abteilung I, Zimmer Nr. 111 Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 28. Dezember 1907 Anzeige zu machen. 11709

Mannheim, 27. Novemb. 1907.
Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts II.
Stalf.

Der unterm 13. Nov. 1907 gegen den Rekruten **Anton Peter Josef Gußner** erlassene **Steckbrief** wird hiermit zurückgezogen. 11708

Mainz, 27. Novbr. 1907.
Foerster,
Major z. D. und Bezirks-Commandeur.

Getrocknet. Obst
(Backobst)
neue Dampfäpfel
neue californische Birnen
neue türkische Zwetschen
per Pfd. 35 und 40 Pfg.
französische Brünellen
Aprikosen
gemischtes Obst
empfiehlt 55375
J. H. Kern, C 2, 11.

Schutzmarke „Krone"

Schloss-Brunnen Gerolstein

Patentamtlich geschützt.

Tafelgetränk ersten Ranges.
Aelteste Mineralquelle des Bezirks Gerolstein.
Aus vulkanischem Gestein emporsprudelnd, seit Römerzeit bekannt. Export nach allen Ländern.
General-Vertreter für Mannheim und Umgebung:
Wilhelm Müller, Mineralwasserhandlung.
Telephon No. 1636, Mannheim. 3526
Die Direktion: **Gerolstein**, Eifel.

„Argus" Mannheimer Privat-Detektiv-Institut
Adolf Maier, Polizeibeamter a. D.
Telephon 3305. Mannheim P 4, 3
besorgt überall gewissenhaft und diskret Ermittlungen über Vermögens- u. Familienverhältnisse und Vorleben, sowie *Erforschungen* nach Beweismaterial in Kriminal- u. Civilprozessen
Heimliche Beobachtungen und Ueberwachungen.
Spezial: Beschaffung von *Beweismaterial* in *Ehescheidungs-* und *Alimentationsprozessen.* 72473
Verbindungen mit allen Plätzen der Welt. *Strengste Diskretion.*

Visiten-Karten liefert in geschmackvollster Ausführung
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Tücht. Haus-Schneiderin nimmt noch einige bessere Kunden an. Off. unter Nr. 15237 an die Exp.

Stellen finden.

Fräulein
für schriftl. Arbeiten z. sof. Eintritt gesucht. **D 1, 4**, 1. St. 55373

Tücht. Schneiderinnen
außer dem Hause für **sofort** gesucht. 55371
C. Fischer-Riegel,
Damenkonfektionshaus.

Ein einfaches Fräulein
zur **Haushaltung** zu 2 größeren Kindern auf 1. Dezember gesucht, welches auch etwas Klavier spielen kann. 55370
Näheres in der Exped. d. Bl.

Tücht. Waschfrau wird gesucht.
Stephanienpromenade 17 pt. r.

Mietgesuche.

Gesucht per sofort schön **möbl. Zimmer** mit guter Pension, in ruhiger Lage bei gut. Familie. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 15233 an die Exped. d. Bl.

Per 1. April ev. 1. Juli 1908 sollen dahier 7 Lager-Magazine nebst Büroräumen m. elektr. Fahrstühlen verf. v. 500—880 qm Bodenfl. erb. werd. Refl. bel. sich an Rg. Adolf Geiger, Q 7, 24, III. zu wend.

Zu vermieten.

L 15, 15, Kaiserring
II. und III. Stock, je 8 Zimmer mit all. Zubeh. per 1. April 1908 zu vermieten. Näh. **Friedrich Stauch**, Baugeschäft, **Ludwigshafen**, Rottstr. Nr. 55 55377

Wegen Wegzug schöne 6 Zimmer-Wohnung Bad und allem Zubehör sofort oder später zu verm. Näheres **C 1, 10/11**, Bureau, 2 St. 54980

Möbl. Zimmer.

A 1, 6 Hths., 1 Tr., mbl. Zim. a. anst. Frln. zu v.

B 7, 9 3 Tr., schön möbl. Zim. sof. zu vm.

C 4, 20/21 1 Tr., Abschl., e. gut möbl. Zim. m. Schreibtisch zu verm. 14462

O 5, 1 2 Tr. r. schön möbl. Zimmer zu vm. 15240

U 3, 32 2 Tr. gut möbl. Zim. zu verm. 15246

Alphornstrasse 41 (4. Querstr.), 2. St. l. **möbl. Zimmer** sof. z. verm. 55374

Bekanntmachung.

Die Aenderung der Bau- und Straßenfluchten einer Seitenstraße auf der Südseite der Neckarauerstraße betr.

Nr. 46 884 I. Der Bezirksrat Mannheim hat in der Sitzung vom 17. Oktober 1907 folgenden rechtskräftig gewordenen 30985

Bescheid

erlassen:

„Die Abänderung der Bau- und Straßenflucht der mit Bescheid vom 23. Oktober 1902 festgestellten Straßeneinmündung bei Grundstück L. B. Nr. 16 301 auf der Südseite der Neckarauerstraße wird hiermit dem Antrag der Stadtgemeinde Mannheim vom 3. August 1907 entsprechend genehmigt."

Dies wird mit dem Anfügen zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der Plan vom 28. November 1907 ab während 14 Tagen im Kaufhaus dahier, 3. Stock, Zimmer Nr. 110 zur Einsicht offen liegt.

Mannheim, den 25. November 1907.
Bürgermeisteramt:
Martin.

Bekanntmachung.

Die Feststellung der Straßen- und Bauflucht für eine Verbindungsstraße zwischen Gabelsberger- und Stolzestraße hier betr.

Nr. 46 897 I. Der Bezirksrat Mannheim hat in der Sitzung vom 3. Oktober 1907 folgenden rechtskräftig gewordenen 30987

Bescheid

erlassen:

„Auf Antrag der Stadtgemeinde Mannheim wird die Bau- und Straßenflucht der Verbindungsstraße zwischen der Gabelsberger- und der Stolzestraße auf der Nordseite des Kinderspielplatzes in der Schwetzingerstadt hier gemäß den vom Bürgermeisteramt vorgelegten Plänen vom 10. Mai 1907 für festgestellt erklärt."

Dies wird mit dem Anfügen zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der Plan vom 28. November 1907 ab während 14 Tagen im Kaufhaus dahier, 3. Stock, Zimmer Nr. 110 zur Einsicht offen liegt.

Mannheim, den 25. November 1907.
Bürgermeisteramt:
Martin.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)
Gegründet 1854. 6963
Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.
Versicherungsbestand 800 Millionen Mark.
Unverfallbarkeit — Unanfechtbarkeit
Weltpolice
Dividende für die Versicherten nach 3 Arten. Darunter steigende Dividende nach vollständig neuem System (Rentensystem). Je nach der Versicherungsdauer Dividendensteigerung bis auf
100% der Prämie und mehr.
Auskünfte erteilen: Carl Jüdel, D 6, 4, Wilh. Lockert, B 7, 13a, A. Seubert, Prinz Wilhelmstrasse 14.

In der Hauptsynagoge.

Freitag, den 29. November, abends 4½ Uhr. Samstag, den 30. November, morgens 9½ Uhr. Nachmittags 2½ Uhr, Jugendgottesdienst mit Schrifterklärung. Abends 5 Uhr 20. **Chanukka-Fest.**

Predigt, Herr Stadtrabbiner Dr. Steckelmacher. Sonntag, den 1. Dezember, morgens 7½ Uhr.

In der Claus-Synagoge.

Freitag, den 29. November, abends 4½ Uhr. Samstag, den 30. November, morgens 8½ Uhr. Abends 5 Uhr 20. **Chanukka-Fest.**

Schluss des Räumungs-Verkaufs
von 74928
Tapeten
von 40 Pfg. an **50% Rabatt**
am 30. November d. J.
A. Wihler
O 3, 4a, 2. St. Mannheim, Planken.
Telephon 676.

Eine **Riesenauswahl** in
Möbel
jeder Stil-, Farbe- u. Holzart
biete ich Verlobten u. Interessenten

48 compl. Schlafzimmer
90 „ Wohnzimmer
34 „ Speisezimmer
27 „ Herrenzimmer
14 „ Salons
64 „ Küchen

Nur allererste Fabrikate. Aussergewöhnlich billige Preise.
68966 Streng reelle branchekundige Bedienung.
H 5, 1—4 u. 22 (elektr. Haltestelle Apollotheater) **Fr. Rötter** **H 5, 1—4 u. 22** (elektr. Haltestelle Apollotheater)

Eigentümer: Katholisches Bürgerhospital. — Verantwortlicher Redakteur: Franz Kircher. — Druck und Vertrieb: Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

MARCHIVUM

Fantasie-Westen
von Mk. 2.50 an.

Fertig am Lager:

Sacco-Anzüge ein- u. zweireihig	Mk. 16—75
Rock-Anzüge	„ 36—85
Gehrock-Anzüge	„ 40—90

Pelerinen
aus Strichloden von Mk. 9.— an

Hosen
von Mk. 3.— an

Engelhorn & Sturm
O 5, 4-5
Grösstes Spezial-Geschäft
für
moderne Herren- u. Knabenbekleidung

Wintersport-Anzüge
von Mk. 25.— an

Lodenjoppen
gefüttert, von Mk. 7.— an.

Fertig am Lager:

Herbst-Paletots	Mk. 16—60
Ulster	„ 26—75
Winter-Paletots	„ 20—90

Havelocks
von Mk. 15.— an.

67372

Aufbewahrungs-Magazin
C 3, 16 — Q 3, 16
Lagerung von Möbeln und Waren, Kossern, Spedition, Reiseeffekten 2c. Abholung und Zustellung gegen mäßige Vergütung, Postkarte genügt.
Hch. Seel,
Aufbewahrungs-Magazin und Versteigerungslokal, Q 3, 16. 49558

Trauringe
D. R. P. — ohne Lötfuge, kaufen Sie nach Gewicht am billigsten bei 6936
C. Fesenmeyer,
P 1, 3, Breitestraße.
Jedes Brautpaar erhält eine geschulzte schwarzwälder Uhr gratis.

Perser Teppiche

75537

Neue Serie
bis 2. Dezember

Mark **110.—** das Stück, Einheitspreis zum Aussuchen.

Diese Serie von ca. 100 Stück enthält prächtige antike und neue Exemplare, ... dabei kostbare Gebet-Teppiche ... .. Verbindungs-Teppiche und Läufer -- ..... bis zu 4 Meter ..... An 8 Schaufenstern sind die besten ..... Stücke ausgestellt. .....

J. Hochstetter.

Span. Orangeblüten-Honig
gar. naturrein. Bienenprodukt.

10 Pfund-Dose	Mk.	11.—
2 „ „	„	2.50
1 „ „	„	1.30

Inlands-Honig gar. rein

2 Pfd.-Dose	Mk.	2.20
2 „ „	„	1.90
1 „ „	„	1.—

empfiehlt: 54562
Carl Schilling, Mannheim Dammstrasse 2.
Jac. Lichtenthäler, Mannheim B 5, 11.

Geldverkehr.

Geld. Geschäftskapital, Hypotheken. Aktive oder stille Teilhaber. Darlehen an Jedermann. 54256
Bankverkehr Meier, Mannheim, K 4, 22.

Dame
von Auswärts bittet um ein Darlehen. Rückz. u. Uebereinkf. Off. unt. 15245 a. d. Exp. d. Bl.

Ambulatorium

für Herz- u. Nervenkrankheiten

Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Angstgefühl, Ischias, Veitstanz, Hysterie, Neuralgien, Schreibkrampf, Diabetes (Zuckerkrankheit), Rheumatismus, Muskelschwäche, Blasenstörungen, Stuhlverstopfung, Geschlechtskrankheiten, Onanie, chron. Wunden, offene Beingeschwüre 2c.

Nähere Auskunft erteilt: 72662

Direktor Hch. Schäfer
Lichtheil-Institut „Elektron", N 3, 3, I.
Sprechstunden täglich vormittags 8—12 Uhr, nachmittags 2—9 Uhr. Sonntags 8—11 Uhr.

General-Vertretung.
Für Bezirke Mannheim, Heidelberg, Frankenthal, Ludwigshafen, Neustadt, Speyer, Worms, nebst sämtlichen dazwischen liegenden
Plätzen
ist der Alleinvertrieb einer patentierten, von hervorragenden Fachleuten glänzend begutachteten, epochemachenden Neuheit zu vergeben.
Bedarfs-Massen-Artikel.
Branchekenntnis nicht erforderlich.
Keine Reklame.
Solventen Herren, die über 1200—1500 Mk. in der verfügen oder Sicherheit stellen können, bietet sich eine selten günstige Gelegenheit, sich ohne Risiko eine
glänzende Existenz
bei sicherem Jahresverdienst von mindestens
10000 Mk.
zu gründen. Reflektanten, die sich nur dieser Sache widmen können, wollen sich Freitag und Samstag von 10—1 Uhr u. 3—6 Uhr im Hôtel Pfälzer Hof beim Portier melden.
Bereits vergeben: Frankfurt a. M., Wiesbaden, Mainz, Darmstadt, Elberfeld, Essen, Krefeld, Duisburg, Wesel, Coblenz, Aachen, Trier, Aschaffenburg, Cöln, Bonn, Düsseldorf, Würzburg, Nürnberg, München, Augsburg, Bayreuth, Regensburg, Passau, Straßburg, Metz, Saarbrücken 2c. 3818

Damentuche

bekannte, unübertroffene Qualitäten in grossartigen, modernsten Farben-Sortimenten empfiehlt billigst
Fr. J. Stetter Fa. J. Gross Nachf.
F 2, 6, a/Markt. 75512

Franz Kühner & Co.
(Inh.: C. Frickinger & Frz. Kühner)
empfehlen sich zur Lieferung sämtlicher Sorten: 74824
Kohlen
Koks
Bricketts
und **Holz.**
Bureau: C 4, 9a. Telephon: No. 408.

Zeitungs-Makulatur in jedem Quantum erhältlich in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Emil Nullmeyer Dirigent u. Musiklehrer G 3, 11
74957 erteilt gediegenen **Klavierunterricht.**
Gründliche Ausbildung in Technik und Vortrag. Ensemblespiel sowie Einzelstunden in Zither, Streichzither, Mandoline und Guitarre (Laute). Einübungen und Begleitstunden zu Gesang.
Leitung v. Gesangvereinen. Zithern jeder Art werden gestimmt.

Bürgerbrauerei Weinheim
(ringfrei)
empfiehlt solventen Abnehmern ihre 74618
prima hellen u. dunklen Biere

Esch & Cie. Fabrik irischer Oefen, Mannheim
empfehlen ihre 76969

Musgrave's
Original Irische Ofen
für Wohnräume, Schulen, Kirchen, Ateliers, Läden, Werkstätten, Gärkeller, Restaurants, Trockenräume, Treppenhäuser etc.
Niederlage **F. H. Esch** Mannheim
Teleph. 563. **B 1, 3** Breitestr.
Lager in Füllregulier-, Steinkohlen- und Petroleum-Oefen, Gaskoch- und Heiz-Apparaten, Badeöfen und Wannen.
Engl. Stalleinrichtungen
Roeder's Kochherde.

Die besten Nähmaschinen der Welt sind unzweifelhaft Bielefelder & Locke „Afrana u. Wettina". Wer daher auf eine wirklich gute u. preiswerte Nähmaschine reflektiert, auf der sich auch die modernsten Stickereien leicht u. sauber anfertigen lassen u. die sich für häusliche u. gewerbliche Zwecke gleich gut eignet, der kaufe nur B. & L. Nähmaschinen. Auf Wunsch stelle jede Maschine ohne Kaufzwang auf Probe ins Haus. Langjährige reelle Garantie. Zahlungserleichterung. Ferner empfehle mein großes Lager in **Concordia-, Triumph- und Göricke Westfalenräder**, wie auch fast in jeder anderen erstklassigen Marke. Größtes Lager in Ersatzteilen jeden Systems. Reparaturen aller Fabrikate in eigener Werkstelle prompt und billig sowie Emaillierungen und Vernickelungen. 70766
Wasch-, Bring- und Strickmaschinen in jeder Preislage. Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Josef Schieber Telephon 1626
General-Vertr. der Meißener Maschinenfabrik Bielefelder & Locke.
en gros Hoflieferanten. en detail.
Filialen: Rheinstraße 36. Mundenheim, Prinzenstraße 3.

MARCHIVUM